

Günter Neumayer

Unterwegs mit JOHANNES

Eine Bibellesehilfe für Einsteiger

Günter Neumayer Unterwegs mit JOHANNES

JOH

Q

Unterwegs mit Johannes

G. Neumayer

Eine Bibellesehilfe für Einsteiger

Paperback, 192 Seiten

Artikel-Nr.: 256273

ISBN / EAN: 978-3-86699-273-3

»Unterwegs mit Johannes« ist geschrieben worden, damit die Reise mit dem Johannes-Evangelium zu einem Erlebnis wird. Dieses Buch ist eine Hilfe zum Bibellesen nicht nur für Einsteiger und benutzt dazu die leicht verständliche Bibelversion Schlachter 2000. Hintergrund-Informationen und Fragen zum Text ermöglichen dem Leser, das ganze Johannes-Evangelium in ungefähr 80 Tagen kennenzulernen.

So wie jede Reise in einer Gruppe mehr Spaß macht, ist auch das Lesen des Johannes-Evangeliums zu zweit oder in einem größeren Kreis durch den dann möglichen Gedankenaustausch sehr lohnend.

»Unterwegs mit Johannes« ist ein idealer Leitfaden für das...

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

[Artikel ansehen auf clv.de](http://clv.de)

GÜNTER NEUMAYER

UNTERWEGS MIT JOHANNES

EINE BIBELLESEHILFE FÜR EINSTEIGER

clv

Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Bibellesehilfe

Der Bibeltext ist der Schlachterbibel (Schlachter 2000) entnommen. Die Hervorhebungen in den Bibelziten sind in der Regel hinzugefügt worden.

Abkürzungen

aram.	aramäisch
gr.	griechisch
hebr.	hebräisch
V.	Vers bzw. Verse
vgl.	vergleiche
wörtl.	wörtlich

1. Auflage 2016

© 2016 by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Umschlag: Lucian Binder, Marienheide
Satz: CLV
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Bestell-Nr. 256.273
ISBN 978-3-86699-273-3

Inhalt

Unterwegs mit Johannes	9
Hintergrundinformation zum Johannesevangelium	10
Johannes 1,1-13	12
Im Anfang war das Wort	13
Johannes 1,14-18	14
Das Wort wurde Fleisch – die Menschwerdung Gottes	15
Johannes 1,19-28	16
Johannes bezeugt seine eigene Identität	17
Johannes 1,29-34	18
Johannes bezeugt, wer Jesus ist	19
Johannes 1,35-44	20
Die ersten Jünger begegnen Jesus	21
Johannes 1,45-51	22
Nathanael, der Skeptiker	23
Johannes 2,1-11	24
Die Hochzeit in Kana – erstes Zeichen	25
Erste Reise nach Jerusalem: 2,12 – 4,54	
Johannes 2,12-25	26
Jesus im Tempel	27
Johannes 3,1-10	28
Das Gespräch mit Nikodemus (Teil 1)	29
Johannes 3,11-21	30
Das Gespräch mit Nikodemus (Teil 2)	31
Johannes 3,22 – 4,3	32
Jesus oder Johannes?	33
Johannes 4,4-14	34
Das Gespräch mit der samaritanischen Frau (Teil 1)	35
Johannes 4,15-30	36
Das Gespräch mit der samaritanischen Frau (Teil 2)	37
Johannes 4,31-42	38
Eine außergewöhnliche Ernte in einem samaritanischen Ort	39
Johannes 4,43-54	40
Fernheilung in Kana – zweites Zeichen	41
Zweite Reise nach Jerusalem: 5,1 – 6,71	
Johannes 5,1-13	42
Heilung am Teich Bethesda – drittes Zeichen	43
Johannes 5,14-23	44
Die Juden wollen Jesus töten	45

Johannes 5,24-30	46
Jesus redet von zwei alles entscheidenden Stunden	47
Johannes 5,31-47	48
Die Legitimation für den Anspruch, <i>Sohn Gottes</i> zu sein	49
Johannes 6,1-15	50
Die Speisung der 5000 – viertes Zeichen	51
Johannes 6,16-25	52
Jesus geht über das Wasser – fünftes Zeichen	53
Johannes 6,26-40	54
Jesus ist das »Brot des Lebens« (Teil 1)	55
Johannes 6,41-59	56
Jesus ist das »Brot des Lebens« (Teil 2)	57
Johannes 6,60-71	58
Viele Jünger verlassen Jesus	59
 Dritte Reise nach Jerusalem: 7,1 – 10,42	
Johannes 7,1-13	60
Jesus geht zum Laubhüttenfest	61
Johannes 7,14-26	62
Jesus lehrt im Tempel	63
Johannes 7,26-36	64
Die große Frage: Ist Jesus der Messias?	65
Johannes 7,37-53	66
Jesus bietet jedem Dürstenden lebendiges Wasser an	67
Johannes 8,1-11	68
Jesus und die Ehebrecherin	69
Johannes 8,12-20	70
Jesus ist »das Licht der Welt«	71
Johannes 8,21-30	72
Jesus ist die Schlüsselperson auf dem Weg zu Gott	73
Johannes 8,31-47	74
Die Sünde versklavt, die Wahrheit macht frei!	75
Johannes 8,48-59	76
Jesus ist größer als Abraham	77
Johannes 9,1-12	78
Jesus heilt einen Blindgeborenen – sechstes Zeichen	79
Johannes 9,13-23	80
Erstes Verhör des Geheilten	81
Johannes 9,24-41	82
Zweites Verhör und Exkommunikation des Geheilten	83
Johannes 10,1-9	84
Jesus ist »die Tür«	85

Johannes 10,10-21	86
Jesus ist »der gute Hirte«	87
Johannes 10,22-42	88
Jesus ist der Christus, der Sohn Gottes	89

Vierte Reise nach Jerusalem – Teil A: 11,1 – 12,50

Johannes 11,1-16	90
Krankheit und Tod von Lazarus	91
Johannes 11,17-37	92
Jesus ist »die Auferstehung und das Leben«	93
Johannes 11,38-45	94
Die Auferweckung des Lazarus – siebtes Zeichen	95
Johannes 11,45-54	96
»Gefahr im Verzug« und ein vermeintlich <i>weiser</i> Vorschlag	97
Johannes 11,55 – 12,11	98
Hingebende Liebe und tödlicher Hass	99
Johannes 12,12-19	100
Der Einzug in Jerusalem	101
Johannes 12,20-26	102
Einige Griechen möchten Jesus sehen	103
Johannes 12,27-36	104
Die Stunde ist gekommen	105
Johannes 12,37-50	106
Wenn Menschen nicht glauben	107

Vierte Reise nach Jerusalem – Teil B: 13,1 – 17,26

Johannes 13,1-17	108
Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße	109
Johannes 13,18-30	110
Jesus und Judas	111
Johannes 13,31-38	112
Das neue Gebot der Liebe und Ankündigung der Verleugnung	113
Johannes 14,1-11	114
Jesus ist »der Weg und die Wahrheit und das Leben«	115
Johannes 14,12-20	116
Jesus verspricht den Jüngern einen anderen Beistand	117
Johannes 14,21-31	118
Die Liebe zwischen den Jüngern, Jesus und dem Vater	119
Johannes 15,1-8	120
Jesus ist »der wahre Weinstock«	121
Johannes 15,9-17	122
Love, Love, Love	123

Johannes 15,18 – 16,4	124
Der Hass der Welt	125
Johannes 16,5-15	126
Ankündigung der Ankunft des Heiligen Geistes	127
Johannes 16,16-22	128
Unklarheiten, Trauer und schließlich Freude	129
Johannes 16,23-33	130
Glaube und Gebet	131
Johannes 17,1-8	132
Jesus betet und gibt dem Vater Rechenschaft von seinem Leben	133
Johannes 17,9-19	134
Jesus betet für seine Jünger	135
Johannes 17,20-26	136
Jesus betet für die »Bekehrten« seiner Jünger	137
 Vierte Reise nach Jerusalem – Teil C: 18,1 – 21,25	
Johannes 18,1-11	138
Die Gefangennahme	139
Johannes 18,12-18	140
Hannas verhört Jesus, Petrus verleugnet ihn zum ersten Mal	141
Johannes 18,19-27	142
Kajaphas verhört Jesus, Petrus verleugnet ihn noch zweimal	143
Johannes 18,28-40	144
Pilatus verhört Jesus	145
Johannes 19,1-16	146
Pilatus in der Zwickmühle	147
Johannes 19,17-24	148
Die Kreuzigung	149
Johannes 19,25-30	150
Die letzten Worte am Kreuz	151
Johannes 19,31-37	152
Die Erfüllung der Schriften	153
Johannes 19,38-42	154
Das Begräbnis von Jesus	155
Johannes 20,1-10	156
Wo ist der Leib von Jesus?	157
Johannes 20,11-18	158
Der auferstandene Jesus begegnet Maria Magdalena	159
Johannes 20,19-23	160
Jesus erscheint den Jüngern im Obersaal	161
Johannes 20,24-31	162
Thomas, der Skeptiker	163

Johannes 21,1-14	164
Jesus zeigt sich erneut den Jüngern – achtes Zeichen	165
Johannes 21,15-17	166
»Liebst du mich?«	167
Johannes 21,18-25	168
Folge DU mir nach!	169
Anhang: Der Weg zu Gott	170
Anhang: Der Weg mit Gott	174
Anhang: Das Wesen Gottes – Die Lehre von der Dreieinheit	179
Anhang: Die Feste der Juden	183
Anhang: Mögliche Einteilung für Diskussionsbibelrunde	190
Literaturempfehlungen	191

Unterwegs mit Johannes

Ich erinnere mich an die letzte kleine Wandertour mit meiner erwachsenen Tochter auf einen der umliegenden Berge. Wir gingen los und schon nach wenigen Hundert Metern holte ich unsere Wanderkarte aus dem Rucksack, um die richtige Abzweigung zu wählen. Die Karte ermöglichte es, dass unsere kleine Tour einer der schönsten gemeinsamen Tage wurde. Sie ermöglichte uns sogar, den Weg zu verlassen und querfeldein zu gehen, da sie uns die grobe Richtung bis zum Ziel zeigte. Ohne sie hätten wir uns schnell in einem der vielen Gräben wiedergefunden. Und dann wäre alles nur mühsam und frustrierend geworden. Vielleicht hätten wir das Ganze vorzeitig abgebrochen und uns selbst der guten gemeinsamen Zeit, des herrlichen Ausblicks und des guten Essens auf der Hütte beraubt.

Seit meiner Studienzeit, also seit ungefähr 30 Jahren, mache ich eine ähnliche Erfahrung auf einem völlig anderen Gebiet. Ich treffe mich mit interessierten Menschen zum Bibellesen. Viele von ihnen sind nicht *gläubig*. Sie möchten sich ehrlich, aber auch kritisch mit der Bibel auseinandersetzen und sind meist erstaunt, wie aktuell dieses »alte Buch« immer noch ist. Am häufigsten waren wir »mit Johannes unterwegs« – das heißt, wir haben das Johannesevangelium gelesen und darüber nachgedacht und diskutiert, was das Gelesene für uns bedeutet. Die Diskussionen und Einsichten dieser Treffen waren der Ausgangspunkt für dieses Buch.

Unterwegs mit Johannes versteht sich daher als »Wanderkarte« für eine Tour der speziellen Art – das Kennenlernen des Johannesevangeliums. Diese Tour kann man alleine unternehmen, aber am meisten Gewinn hat man, wenn man sie zu zweit oder in einer Gruppe macht. Die besten Treffen erlebte ich, wenn verschiedene Meinungen im Raum standen, aber respektiert und diskutiert wurden. Und so ist *Unterwegs mit Johannes* als Gedankenanstrengung und für eine Gruppe als Diskussionsgrundlage, aber nicht als *fertige Auslegung* konzipiert.

Die einzelnen Abschnitte sind so gewählt, dass man mit überschaubarem Aufwand eine Doppelseite pro Tag bewältigen kann. So könnte man in 80 Tagen zwar nicht um die Welt, aber doch durch dieses Evangelium gereist sein. Die **Infobox** liefert Hintergrundinformationen, um durch ein gründlicheres Verständnis der Kultur, der Traditionen, der Geografie usw. den Text besser erschließen zu können. Bewusst sind »Auslegungshinweise« auf ein Minimum beschränkt, um den Leser anzuregen, sich ein eigenes Bild zu machen. Die dazugehörenden Fragen sollen dafür eine Hilfe, aber kein Korsett sein. Es war und ist mein Ziel, dass Sie die Hauptperson des Johannesevangeliums, Jesus Christus, kennenlernen, denn das war auch der eigentliche Grund, warum Johannes dieses einmalige Buch geschrieben hat. Zum Schluss wünsche ich Ihnen eine gewinnbringende Reise.

Ihr Günter Neumayer

Hintergrundinformation zum Johannesevangelium

10| Während die ersten drei Evangelien auffallend viele Gemeinsamkeiten besitzen und einander ähnlich sind – sie werden darum in der Fachwelt als »die synoptischen Evangelien« bezeichnet – unterscheidet sich das Johannesevangelium gravierend von diesen. Ein möglicher Grund könnte sein, dass Johannes die anderen drei Evangelien, die unter den Christen des 1. Jahrhunderts bereits Verbreitung gefunden hatten, kannte und bewusst ergänzte, als er vermutlich um 80 n. Chr. das letzte neutestamentliche Evangelium verfasste.¹ Von vielen Ereignissen im Leben Jesu hätten wir ohne das Johannesevangelium keine Kenntnis erlangt (die Hochzeit zu Kana, die Gespräche mit Nikodemus und mit der samaritanischen Frau, die Heilung eines Blindgeborenen, die Auferweckung des Lazarus usw.). Der Autor dieses Evangeliums gibt sich nicht namentlich zu erkennen. Das war damals so üblich. Stattdessen haben die Autoren »ihre Unterschrift« durch eine subtile Andeutung gesetzt. Im Johannesevangelium schreibt der Autor, dass er »der Jünger, den Jesus liebte« ist (21,20-25). Die frühen Aufzeichnungen der Kirchengeschichte identifizieren ihn einhellig als den Apostel Johannes, den Sohn des Zebedäus. Dieser hatte zusammen mit seinen Söhnen Jakobus und Johannes ein Fischereiunternehmen mit eigenem Boot und einigen Tagelöhnern. Ein florierender, mittelständischer Familienbetrieb, der in Kooperation mit Simon Petrus stand und in dem auch sein Bruder Andreas mitarbeitete (Lukas 5,10). Johannes und sein Bruder Jakobus verließen ihren Vater und den Familienbetrieb – es lohnt sich, über die Tragweite ihrer Entscheidung nachzudenken! – und wurden zusammen mit Simon und Andreas die ersten Jünger von Jesus. Zu Simon und den Söhnen des Zebedäus entwickelte sich offensichtlich ein größeres Naheverhältnis als zu den anderen Aposteln – auch darüber lohnte es sich nachzudenken.² Am tiefsten war die Beziehung zu Johannes, *dem Jünger, den Jesus liebte*, wie Johannes es selbst empfand.

Verwundert es, dass Johannes dem Thema »Liebe« und dem Bereich *der Beziehung zu Jesus* besonders großen Raum in seinem Evangelium gibt? So wird schon in den einleitenden Sätzen gesagt: »Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben« (1,12). Auch die erste öffentliche Handlung im Johannesevangelium weist in die gleiche Richtung, als Jesus *die Hochzeit* eines unbekannten Paares durch sein übernatürliches Eingreifen rettet! Damit beginnt eine Serie von *Zeichen*. Die dahinterliegende Absicht be-

1 Bezüglich der Zeit, wann genau das Johannesevangelium verfasst worden ist, gibt es in der Fachwelt eine ausgedehnte Diskussion, die den Rahmen hier sprengen würde. Interessant ist, dass das derzeit früheste bekannte Textzeugnis des Neuen Testaments, der *Papyrus 52*, der ein Teil der Rylands Papyri ist, auf 125 n. Chr. (mit einer Toleranz von 25 Jahren) datiert wird und eine Stelle aus dem Johannesevangelium wiedergibt.

2 Interessant ist, dass diese drei Jünger auch ihre ausgeprägten Schwächen hatten, wie uns die Evangelien unverblümt berichten. So wurden Johannes und Jakobus von Jesus wegen ihrer ungestümen Art »Donnersöhne« genannt (Markus 3,17).

schreibt Johannes mit den Worten: »Noch viele andere Zeichen tat Jesus nun vor seinen Jüngern, die in diesem Buch nicht geschrieben sind. Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen« (20,30-31). Johannes wählte acht Zeichen gezielt aus, um sein Ziel zu erreichen – Menschen sollten in eine Glaubensbeziehung zu Jesus kommen. Das ist auch der Grund, warum den meisten Berichten über diese Zeichen eine längere Diskussion in Bezug auf die Bedeutung des Zeichens folgt. Damit sind wir bei einem weiteren Kennzeichen angelangt. Wie in keinem anderen Evangelium wird hier *diskutiert* – über die Identität von Jesus, seine Worte und seine Werke. Sogar unter den Jüngern gab es Debatten. Die kritische, aber ehrliche Auseinandersetzung mit der Person Jesu wird in einem positiven Licht dargestellt. Problematisch sind Vorurteile, die von Machtstreben, Eigendünkel und Bigotterie herrühren. Vielleicht ist das der Grund, warum dieses Evangelium Menschen in unserer Zeit so anzusprechen vermag.

Auffallend ist auch die einfache Sprache³, mit der Johannes arbeitet, um die tiefsten Gedanken damit zu formulieren. Sein Evangelium ist einerseits sehr persönlich, andererseits philosophisch und reflektierend geschrieben. Besonders bemerkenswert sind die sieben *Ich-bin-Aussagen* wie: »Ich bin das Brot des Lebens«, »Ich bin das Licht der Welt«, oder: »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.«

Der Aufbau des Evangeliums ist sehr strukturiert. Nicht, dass es genau so war, aber um sich ein Bild zu machen: Angenommen, Johannes hat jede Begebenheit, die er mit Jesus erlebt hatte, auf ein einzelnes Blatt geschrieben und dann Blatt für Blatt vor sich aufgelegt. Danach hat er sein »Erzählmaterial« geordnet und die Blätter vier Stapeln zugeordnet. Jeder Stapel entspricht einer Reise von Galiläa nach Jerusalem und zurück. Der Anlass jeder Reise war ein jüdisches Fest. Von der Vielzahl der Blätter in jedem Stapel hat er nur wenige ausgewählt, um jedem Reisebericht einen Erzählschwerpunkt zu geben. Die erste und die vierte Reise fanden anlässlich zweier Passahfeste statt. Beim Passahfest erinnerten sich die Juden daran, wie Gott das Volk Israel aus der Sklaverei Ägyptens befreite und rettete. In einer Diskussion sagte Jesus: »Jeder, der die Sünde tut, ist ein Knecht [wörtl. *Sklave*] der Sünde.« Er deutete damit an, dass es auf einer anderen Ebene immer noch einer Befreiung aus der Sklaverei bedarf. Johannes stellt Jesus als das »eigentliche Passahlamm« dar, als »das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt« (1,29). Und so wie das 2. Mosebuch (Exodus) die historische Rettung Israels aus der Sklaverei Ägyptens beschreibt, so zeigt das Johannesevangelium den Weg der Errettung aus der Sklaverei der Sünde, und das Ziel ist das »ewige Leben«.

3 Sprachforscher haben gezeigt, dass Johannes in etwa den Wortschatz eines Kindes verwendet.

Johannes 1,1-13

1 Im Anfang^a war das Wort^b, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. 2 Dieses war im Anfang bei Gott. 3 Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist. 4 In ihm war das Leben^c, und das Leben war das Licht der Menschen^d. 5 Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen. 6 Es war ein Mensch, von Gott gesandt; sein Name war Johannes^e. 7 Dieser kam zum Zeugnis, um von dem Licht Zeugnis zu geben, damit alle durch ihn glaubten. 8 Nicht er war das Licht, sondern er sollte Zeugnis geben von dem Licht. 9 Das wahre Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt^f kommen. 10 Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, doch die Welt erkannte ihn nicht. 11 Er kam in sein Eigentum^g, und die Seinen^g nahmen ihn nicht auf. 12 Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; 13 die nicht aus dem Blut^h, noch aus dem Willen des Fleischesⁱ, noch aus dem Willen des Mannes^j, sondern aus Gott geboren sind.

INFOBOX

- a) »**Im Anfang**«: Mit dieser Formulierung stellt Johannes bewusst einen Bezug zu den ersten Worte der Bibel her: »Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.«
 - b) Das **Wort** spielt sowohl in der griechischen Philosophie (gr. *logos*) als auch im religiösen Denken der Juden eine bedeutende Rolle. Johannes beschreibt Gott von Beginn an als Gott, der sich mitteilt, der in Beziehung treten will.
 - c) »**In ihm war das Leben**« bedeutet, dass Jesus *die Quelle des Lebens* ist. Er hat es nicht von jemand anderem empfangen. Er *bekam* es nicht, es *war* in ihm.
 - d) »**Das Leben war das Licht der Menschen**« besagt, dass das geschaffene Leben auf die Quelle hinweist und die Schöpfung auf den Schöpfer zeigt (siehe auch Römer 1,20).
 - e) **Johannes** (der Täufer) war bereits in den prophetischen Schriften des Alten Testaments als *Wegbereiter* des Messias angekündigt (siehe Jesaja 40,3 und Maleachi 3,1).
 - f) Der Begriff **Welt** beschreibt im Johannesevangelium manchmal *die Erde*, aber meistens die Gesamtheit der menschlichen Erdbevölkerung, manchmal aber auch nur den Teil der Menschen, die ihr Leben in Unabhängigkeit von Gott führen möchten und sich Gott widersetzen. Erstaunlicherweise sind viele von diesen Menschen *religiös*.
 - g) Johannes meint mit den Begriffen »**sein Eigentum**« und »**die Seinen**« das jüdische Volk, mit dem Gott seine Heilsgeschichte für alle Menschen begonnen hat.
 - h) »**Aus dem Blut**« beschreibt die natürliche Abstammung.
 - i) »**Aus dem Willen des Fleisches**« beschreibt alle Anstrengungen aus eigener Kraft.
 - j) »**Aus dem Willen des Mannes**« beschreibt die Vermittlungstätigkeit eines Dritten – eines Priesters. Bei den Juden gab es nur männliche Priester.
-

Im Anfang war das Wort

Welche Aussagen werden über »das Wort« gemacht (V. 1-4)?

In Vers 4 ist *das Leben* das Licht der Menschen. Inwiefern liefert die Schöpfung einen deutlichen Hinweis auf den Schöpfer?

Jesus wird in Vers 9 als *das wahre Licht* bezeichnet. Welche Gründe könnte es dafür geben?

Johannes fasst die Reaktionen von drei Menschengruppen auf das Kommen von Jesus in jeweils einem Satz zusammen (V. 10-12). Was bedeuten die Aussagen?

Die Welt erkannte ihn nicht.	
Die Seinen nahmen ihn nicht auf.	
Allen aber, die ihn aufnahmen ...	

| 13

Jeder Mensch ist ein *Geschöpf Gottes*, aber nicht unbedingt ein *Kind Gottes*. Ein Kind Gottes muss man werden. Erläutern Sie die zwei Optionen:

Wie man ein Kind Gottes wird (V. 12):	Wie viele irrtümlicherweise meinen, ein Kind Gottes zu werden (V. 13):

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 1,14-18

14 Und das Wort wurde Fleisch^a und wohnte^b unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen^c vom Vater, voller Gnade und Wahrheit^d. 15 Johannes legte Zeugnis ab von ihm, rief und sprach: Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist vor mir gewesen, denn er war eher als ich. 16 Und aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade. 17 Denn das Gesetz^e wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. 18 Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist^f, der hat Aufschluss über ihn gegeben.

INFOBOX

- a) **»Und das Wort wurde Fleisch«** beschreibt in wenigen Worten die Menschwerdung der zweiten Person des dreieinen Gottes (siehe »Anhang: Das Wesen Gottes – Die Lehre von der Dreieinheit«). In der Theologie spricht man auch von der *Inkarnation Christi*. Johannes beschreibt, dass Gott sich nicht als Mensch *verkleidet* hat, sondern dass er *ganz Mensch* geworden ist. Gleichzeitig ist er aber ganz Gott geblieben.
- b) **»Und wohnte unter uns«** heißt wörtlich übersetzt »und *zeltete* unter uns«. Johannes spielt hier bewusst auf eine Begebenheit während der Wüstenwanderung des Volkes Israel an, wo Gott in einem Zelt, einem tragbaren Heiligtum (der *Stiftshütte*), gegenwärtig war. Hier wird angedeutet, wie man sich das Ganze vorstellen kann. Im innersten Bereich, dem Allerheiligsten, befand sich die Bundeslade als sichtbarer Ausdruck der Gegenwart Gottes. Die Seitenwände waren aus goldüberzogenen Akazienholzbrettern gefertigt. Über diese Konstruktion waren vier verschiedene Decken gespannt. Die innerste Decke war eine prachtvolle, bunte Webarbeit. Darüber kam eine Decke aus Ziegenhaar. Die dritte Decke bestand aus rot gefärbten Widderfellen, und darüber kam eine Decke aus Seekuhfellen. Das heißt, die Herrlichkeit des Heiligtums wurde in mehreren Schichten überdeckt, sodass man von der Ferne aus nur noch ein außergewöhnlich *gewöhnliches Zelt* vor sich sah. Aber bei näherem Betrachten ließ sich die innere Herrlichkeit durchaus erahnen – besonders, wenn man den herrlichen, bunten Vorhang im Eingangsbereich betrachtete.
- c) **Eingeboren** (*gr. monogenes*) hat die Bedeutung von *einzig in seiner Art* oder *einzigartig*.
- d) **»Voller Gnade und Wahrheit«** beschreibt, wie Jesus mit Menschen umging. Er war voller Gnade – das bedeutet, dass er Menschen ohne Vorbedingungen liebte. Er begegnete ihnen nicht aufgrund ihrer Leistungen, aber auch nicht aufgrund ihres Versagens. Gleichzeitig war sein Umgang mit Menschen voller Wahrheit. Das bedeutet, dass er ihre Schwachpunkte nicht bagatellierte. Er nannte Ungerechtigkeit, Ausbeutung, Heuchelei und Bigotterie beim Namen.
- e) **Das Gesetz** wird hier als Synonym für den Gesetzesbund zwischen Gott und dem Volk Israel gebraucht. Dieser Bund beschreibt die Art und Weise, wie das Volk Israel Gott begegnen sollte, nämlich durch das Halten aller Gebote.
- f) **»Der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist«** beschreibt die innige Beziehung zwischen dem Vater und dem Sohn, die auch nach der Menschwerdung des Sohnes Realität war. Besonders bemerkenswert ist die Gegenwartsform der Aussage.
-

Das Wort wurde Fleisch – die Menschwerdung Gottes

Welche Aussage würde gemacht, wenn es hieße: »Das Wort wurde ...

... Lehre«?	
... Gesetz«?	
... Meinung«?	

Johannes der Täufer verwendet in Vers 15 eine paradoxe Aussage, um die Bedeutung von Jesus hervorzuheben. Wie ist die Aussage zu verstehen?

Im Text wird der Gesetzesbund von Mose dem Kommen von Jesus gegenübergestellt (V. 17-18). Welche Unterschiede finden Sie?

Mose: <i>Gesetz</i>	Jesus: <i>Gnade und Wahrheit</i>

| 15

Gott hat sich in drei Phasen zu erkennen gegeben. Beschreiben Sie, inwiefern die Offenbarung von Gott in der jeweiligen Phase konkreter wird.

Phase 1 (V. 1-5): <i>die Schöpfung</i>	
Phase 2 (V. 6-13): <i>die Propheten</i>	
Phase 3 (V. 14-18): <i>die Menschwerdung</i>	

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 1,19-28

19 Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden von Jerusalem Priester und Leviten^a sandten, um ihn zu fragen: Wer bist du? 20 Und er bekannte es und leugnete nicht, sondern bekannte: Ich bin nicht der Christus^b! 21 Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elia^c? Und er sprach: Ich bin's nicht! Bist du der Prophet^d? Und er antwortete: Nein! 22 Nun sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? Damit wir denen Antwort geben, die uns gesandt haben: Was sagst du über dich selbst? 23 Er sprach: Ich bin »die Stimme eines Rufenden, die ertönt in der Wüste: Ebnet den Weg des Herrn!^e«, wie der Prophet Jesaja gesagt hat. 24 Die Gesandten gehörten aber zu den Pharisäern. 25 Und sie fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist, noch Elia, noch der Prophet? 26 Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber mitten unter euch steht einer, den ihr nicht kennt; 27 dieser ist's, der nach mir kommt, der vor mir gewesen ist; und ich bin nicht würdig, ihm den Schuhriemen zu lösen^f. 28 Dies geschah in Bethabara^g, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte.

INFOBOX

- 16 | a) **Die Sendung der Priester und Leviten** wurde von der religiösen Führung in Jerusalem veranlasst, weil Johannes als Sohn eines Priesters (Lukas 1,5.13) auch selbst diesen Dienst hätte ausüben können. Außerdem erregte sein Handeln außergewöhnliches Aufsehen.
- Priester** waren für den Tempeldienst, besonders für die Darbringung der Opfer, zuständig.
- Die Leviten** unterstützten die Priester und waren vor allem für alle Belange, die mit den Tempelgebäuden zu tun hatten, verantwortlich.
- b) **Der Christus** war der von Gott verheißene Erretter. Er ist die Schlüsselperson sowohl in der Heilsgeschichte Israels als auch in der persönlichen Errettung zu Gott hin.
- c) **Elia** war der Prophet zur Zeit des Königs Ahab (9. Jahrhundert v. Chr.). Er rief die Menschen zur Umkehr zu Gott auf. Maleachi, der letzte alttestamentliche Prophet, kündigte an, dass Elia nochmals, und zwar unmittelbar vor dem *großen und furchtbaren Tag* des Gerichtes Gottes, in Erscheinung treten würde (siehe Maleachi 3,23).
- d) **Der Prophet:** Gott hatte Mose das Kommen eines Propheten angekündigt, der noch eine größere Bedeutung für Israel hätte als Mose selbst. Jeder wäre besonders verantwortlich, auf ihn zu hören (5. Mose 18,15-19)! Es hätte weitreichende Konsequenzen für die Fragen-deen gegeben, wenn Johannes dieser Prophet gewesen wäre.
- e) **Zitat** aus dem Buch des Propheten Jesaja (Jesaja 40,3).
- f) **Das Lösen des Schuhriemens** ist eine Metapher für *völlige Unwürdigkeit* – wird doch damit die niedrigste Tätigkeit eines Sklaven beschrieben.
- g) **Bethabara** war vermutlich eine Furt am Jordan. In manchen Bibelübersetzungen wird die Stelle mit *Bethanien* wiedergegeben, das nicht mit dem Bethanien in der Nähe Jerusalems verwechselt werden sollte. Der genaue Ort dieser Taufstelle ist unbekannt. Johannes wechselte die Orte seines Wirkens, da zumindest eine zweite Taufstelle erwähnt ist (3,23).
-

Johannes bezeugt seine eigene Identität

Johannes predigte die Umkehr zu Gott und taufte die Menschen im Jordan. Dies veranlasste die religiöse Führung, der Sache auf den Grund zu gehen. Wenn Johannes eine der folgenden Personen gewesen wäre, welche Konsequenzen hätte das für die Fragenden gehabt?

Der Christus	Elia	Der Prophet

Erklären Sie, wie sich Johannes selbst sieht (V. 23.26-27)!

Versuchen Sie, das Zitat von Jesaja zu deuten (V. 23):

Wer ist der Rufende?	
Was ruft er?	
Wen ruft er?	
Wie sollte man reagieren?	

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 1,29-34

29 Am folgenden Tag sieht Johannes Jesus auf sich zukommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes^a, das die Sünde der Welt^b hinwegnimmt^c! 30 Das ist der, von dem ich sagte: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich^d. 31 Und ich kannte ihn nicht; aber damit er Israel offenbar würde, darum bin ich gekommen, mit Wasser zu taufen. 32 Und Johannes bezeugte und sprach: Ich sah den Geist^e wie eine Taube vom Himmel herabsteigen^f, und er blieb auf ihm. 33 Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Der, auf den du den Geist herabsteigen und auf ihm bleiben siehst, der ist's, der mit Heiligem Geist^e tauft^g. 34 Und ich habe es gesehen und bezeuge, dass dieser der Sohn Gottes^h ist.

INFOBOX

- a) **Lamm Gottes** beschreibt die Hauptaufgabe, die Jesus mit seinem Kommen erfüllen muss. Johannes wird dieses Bild bei der Kreuzigung wieder aufgreifen, wo er Jesus als das eigentliche *Passahlamm* identifiziert.
 - b) **Die Sünde der Welt** ist eine Umschreibung für *alle Sünden von allen Menschen*. Der Begriff *Sünde*, der nicht mehr zeitgemäß erscheint, hat im Griechischen die Bedeutung von *Zielverfehlung*. Die Bibel beschreibt, dass Gott gute Ziele für den Menschen hat. Das wichtigste Ziel ist eine tiefe Beziehung mit Gott selbst, und gleich danach kommen erfüllende Beziehungen mit anderen Menschen (Ehepartner, Kinder, Eltern, Freunde usw.). Sünde beschreibt daher die Zielverfehlung von Menschen in ihrer Beziehung mit Gott und die Zielverfehlungen in den zwischenmenschlichen Beziehungen. Diese Problematik ist höchst aktuell.
 - c) **Hinwegnehmen** könnte man auch mit *aufheben* übersetzen. Im Alten Testament liest man, dass durch Opfer die Sünden vor Gott *zugedeckt* worden sind. Die Lösung des Problems wurde sozusagen auf später verschoben. Hier liest man zum ersten Mal, dass Sünde aufgehoben und weggenommen wird. Das Problem der Sünde wird am Kreuz endgültig gelöst.
 - d) Das Wortspiel »**Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich**« ist in einer anderen Bibelübersetzung treffender wiedergegeben: »*Nach mir kommt ein Mann, der mir vor [im Sinne von vorrangig] ist, denn er war vor mir.*«
 - e) **Der Heilige Geist** (hier nur als **Geist** bezeichnet) ist die dritte Person des dreieinen Gottes (siehe »Anhang: Das Wesen Gottes – Die Lehre von der Dreieinheit«).
 - f) »**Ich sah den Geist wie eine Taube vom Himmel herabsteigen**«: Wie das Herabsteigen des Geistes Gottes (der als Geist keine Körperlichkeit besaß, hier aber eine sichtbare Gestalt angenommen hat) genau ausgesehen hat, kann man nicht sagen, da der Geist *wie eine Taube* und nicht *als Taube* herabstieg.
 - g) **Die Taufe mit dem Heiligen Geist**: So wie Johannes bei der Taufe die Menschen *in* das Wasser taufte (d.h. *ganz eintauchte*), so würde Jesus die Menschen *in den Heiligen Geist* hinein taufen. (Das griechische Wort kann sowohl *mit* als auch *in* bedeuten.)
 - h) **Der Sohn Gottes** ist die Bezeichnung für die zweite Person des dreieinen Gottes (siehe »Anhang: Das Wesen Gottes – Die Lehre von der Dreieinheit«).
-

Johannes bezeugt, wer Jesus ist

Versuchen Sie, die Aussagen von Johannes über Jesus zu erklären:

Identität	Jesus ist <i>das Lamm Gottes</i> .	
	Jesus ist <i>der Sohn Gottes</i> .	
Aufgabe	Er nimmt die Sünde weg.	
	Er tauft in den Heiligen Geist.	

In Vers 31 und 33 findet man einen Parallelismus, der jeweils mit »Und ich kannte ihn nicht« begonnen wird und dem eine Aussage über eine Taufe folgt. Was lässt sich über jede Taufe sagen?

Taufe in Wasser:	
Taufe in den Heiligen Geist:	

Es ist wohl nicht allzu schwierig, jemanden in Wasser zu taufen, aber warum kann kein gewöhnlicher Mensch jemanden *in den Heiligen Geist* taufen?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 1,35-44

35 Am folgenden Tag stand Johannes wiederum da und zwei seiner Jünger^a.
36 Und indem er auf Jesus blickte, der vorüberging, sprach er: Siehe, das Lamm Gottes! 37 Und die beiden Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach. 38 Als aber Jesus sich umwandte und sie nachfolgen sah, sprach er zu ihnen: Was sucht ihr? Sie sprachen zu ihm: Rabbi^a (das heißt übersetzt: »Lehrer«), wo wohnst du? 39 Er spricht zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde^b.

40 Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer von den beiden, die es von Johannes gehört hatten und ihm nachgefolgt waren. 41 Dieser findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias^c gefunden (das heißt übersetzt: den »Gesalbten«). 42 Und er führte ihn zu Jesus. Jesus aber sah ihn an und sprach: Du bist Simon, Jonas Sohn, du sollst Kephas heißen (das heißt übersetzt: »ein Stein^d«).

43 Am folgenden Tag wollte Jesus nach Galiläa^e reisen; da findet er Philippus und spricht zu ihm: Folge mir nach! 44 Philippus aber war von Bethsaida^f, aus der Stadt des Andreas und Petrus.

INFOBOX

20 |

- a) Ein **Jünger** war ein Schüler, der durch Zuhören und Zuschauen von seinem Lehrer, seinem **Rabbi**, vor allem durch Nachahmung lernte. Ein *Jünger* begleitete den Rabbi im Alltag und hörte dabei auch seine Lehren. Mit »**Folge mir nach**« (vgl. V. 43) forderte Jesus diese Männer auf, *Schüler* von ihm zu werden. *Jünger von Jesus zu sein*, war das ursprüngliche Selbstverständnis der ersten *Christen* (Apostelgeschichte 11,26).
 - b) **Die zehnte Stunde** war nach der jüdischen Zeiteinteilung ungefähr von 16 bis 17 Uhr. Die Juden teilten den Tag, unabhängig von der jahreszeitlich bedingten Tageslänge, in zwölf Stunden ein. Die Zeit von der zehnten Stunde bis zum Sonnenuntergang war *der Abend*. Die genauen zeitlichen Angaben im Johannesevangelium sind ein weiterer Beleg für die Augenzeugenschaft des Verfassers.
 - c) **Messias** ist die griechische Schreibweise des aramäischen Wortes *Meschia*, das *Gesalbter* bedeutet. Die griechische Übersetzung des Wortes ist *Christos*. (*Christus* ist die lateinische Schreibweise dieses Wortes.) Der Messias ist der von Gott verheißene Erretter.
 - d) **Stein** (gr. *petros*) ist die Übersetzung des gleichbedeutenden aramäischen *Kephas*. Die Umgangssprache von Jesus war Aramäisch.
 - e) **Galiläa** ist die Bezeichnung für die römische Provinz im Norden Israels. Die Bezeichnung kommt vom hebräischen Ausdruck *galil ha-gojim*, der so viel wie *Kreis der Nationen* bedeutet.
 - f) **Bethsaida** (= *Haus der Fischerei*) war ein Fischerdorf, das an der Einmündung des Jordan in den See Genezareth lag. Es war der Heimatort von Petrus, Andreas und Philippus. Möglicherweise gab es zwei Orte mit diesem Namen am See.
-

Die ersten Jünger begegnen Jesus

Das Haus oder die Wohnung eines Menschen verrät viel über ihn. Jesus lud die zwei Männer ein, sich ein genaueres Urteil über ihn zu machen. Inwiefern war dieses *Kommen und Sehen* so wichtig für die Entscheidung, Jesus nachzufolgen?

Was könnte *das Kommen und Sehen, wo Jesus wohnt* (wer er ist), heute bedeuten?

Jesus sagt dem Simon, *wer er ist* (der Sohn des Jona) und *wer er in Zukunft als Jünger von Jesus sein wird* (er würde *Kephas* genannt werden). Beschreiben Sie, inwiefern diese beiden Aussagen über die Herkunftsgeschichte und die Zukunftsperspektive bedeutend für die »Bekehrung« Simons gewesen sein könnten.

| 21

Welche Aussage könnte die ersten Jünger besonders angesprochen haben?

Was sucht ihr?	
Kommt und seht!	
Folge mir nach (vgl. V. 43)!	

Erläutern Sie, welcher Satz Sie besonders anspricht!

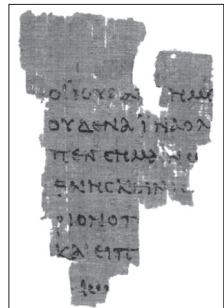
Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 1,45-51

45 Philippus findet den Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von welchem Mose im Gesetz^a und die Propheten geschrieben haben, Jesus, den Sohn Josephs, von Nazareth^b. 46 Und Nathanael sprach zu ihm: Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh! 47 Jesus sah den Nathanael auf sich zukommen und spricht von ihm: Siehe, wahrhaftig ein Israelit, in dem keine Falschheit ist! 48 Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Ehe dich Philippus rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich! 49 Nathanael antwortete und sprach zu ihm: Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König von Israel^c! 50 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubst, weil ich dir sagte: Ich sah dich unter dem Feigenbaum? Du wirst Größeres sehen als das! 51 Und er spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich^d, ich sage euch: Künftig werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen^e auf den Sohn des Menschen^f!

INFOBOX

- a) **Mose im Gesetz und die Propheten** haben den Messias nicht nur prophetisch angekündigt, sondern auch einige Details wie Abstammungslinie, Geburtsort, seine Wunder usw. beschrieben, um ihn identifizieren zu können.
- b) **Nazareth** war damals ein kleiner, unbedeutender Ort in Galiläa, über den es scheinbar keine Prophezeiung in Bezug auf den Messias gab.
- c) **»Du bist der ... König von Israel!«** Mit dieser Aussage bezeichnete Nathanael Jesus als den von Gott verheißenen *Messias*, der als *Sohn Davids* die Königsherrschaft über Israel ausüben sollte.
- d) **»Wahrlich, wahrlich«** ist die Übersetzung von *»Amen, amen«*. Diese Redewendung kommt ursprünglich aus dem Hebräischen und diente am Satzbeginn zur Bekräftigung und Betonung der nachfolgenden Aussage. Jesus hat sie häufig verwendet.
- e) **»Künftig werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen auf den Sohn des Menschen.«** Das war eine Anspielung auf die erste Begegnung Jakobs mit Gott (1. Mose 28,10-22). Jakob hatte auf der Reise zu den Verwandten seiner Mutter einen Traum, in dem er den Himmel geöffnet und die Engel Gottes auf- und niedersteigen sah. Dies brachte ihn zu dem Schluss, dass er an dem Ort war, wo *Gott wohnte* und von wo Gott seine Regierung ausübte, da Jakob die Engel zu ihren Aufträgen davoneilen und anschließend für neue Aufträge zurückkommen sah.
- f) **Sohn des Menschen** ist ein Ausdruck, den Jesus häufig im Zusammenhang mit seinen Leiden und seinem Tod verwendet hat. Der Begriff war für die Juden aber wegen einer Weissagung des Propheten Daniel (7,13-14) auch eine Anspielung auf den *Messias*.



John Rylands Papyrus (P52 – Vorderseite)

Nathanael, der Skeptiker

Philippus findet Nathanael und erzählt ihm begeistert, wen er und seine Freunde gefunden haben. Was irritiert Nathanael an dem Bericht über Jesus (V. 45-46)?

Inwiefern reagiert Philippus richtig im Gespräch mit Nathanael (V. 46)?

Wie steht Jesus zu der kritischen Haltung von Nathanael (V. 47)?

Was hat Nathanael schließlich überzeugt (V. 47-48)?

| 23

In diesem Abschnitt spielt das »*Sehen*« eine große Rolle. Was können Sie aus Ihren Beobachtungen ableiten (V. 46.47.48.50.51)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 2,1-11

1 Und am dritten Tag war eine Hochzeit^a in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu^b war dort. 2 Aber auch Jesus wurde samt seinen Jüngern zur Hochzeit eingeladen. 3 Und als es an Wein^c mangelte, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein! 4 Jesus spricht zu ihr: Frau, was habe ich mit dir zu tun? Meine Stunde ist noch nicht gekommen! 5 Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut! 6 Es waren aber dort sechs steinerne Wasserkrüge^d, nach der Reinigungssitte der Juden, von denen jeder zwei oder drei Eimer fasste. 7 Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis obenhin. 8 Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt es dem Speisemeister^e! Und sie brachten es hin. 9 Als aber der Speisemeister das Wasser, das zu Wein geworden war, gekostet hatte (und er wusste nicht, woher es war; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es), da rief der Speisemeister den Bräutigam 10 und sprach zu ihm: Jedermann setzt zuerst den guten Wein vor, und dann, wenn sie trunken geworden sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt behalten! 11 Diesen Anfang der Zeichen^f machte Jesus in Kana in Galiläa und ließ seine Herrlichkeit offenbar werden, und seine Jünger glaubten an ihn.

INFOBOX

24 |

- a) Das Wunder auf der **Hochzeit in Kana** war das erste öffentliche Zeichen von Jesus und als solches von besonderer Bedeutung. Eine Hochzeit dauerte damals im Normalfall eine ganze Woche und war in einem kleinen Ort wie Kana *das Ereignis des Jahres*. In dieser Zeit der ungetrübten Fröhlichkeit ging der Wein zur Neige. Das wäre eine unvergessliche Blamage für das Brautpaar geworden. Jesus rettete diese Hochzeitsfeier. Damit zeigt er, dass ihm der Alltag der kleinen Leute, ihre Freuden und Leiden wichtig sind.
- b) »**Die Mutter Jesu war dort**«: Es ist bemerkenswert, dass zuerst Maria und danach Jesus mit seinen Jüngern als Gäste der Hochzeit erwähnt werden. Das könnte darauf hinweisen, dass Maria die Bezugsperson zu dem Brautpaar war – vielleicht war sie mit Braut oder Bräutigam sogar verwandt. Diese Stelle ist aber auch äußerst wichtig in Bezug auf das biblische Verständnis von *Maria, der leiblichen Mutter von Jesus*. Maria wird nirgends in der Heiligen Schrift als *Mutter Gottes* bezeichnet.
- c) **Wein** war als Getränk, aber auch als *Mittel zur Freude* (Psalm 104,15) geschätzt.
- d) Die **sechs steinernen Wasserkrüge** standen im Eingangsbereich des Hauses, damit die Leute ihre Hände und Füße waschen konnten. Bei den jüdischen Reinigungssitten ging es um mehr als bloßes Abwaschen von Schmutz an Händen und Füßen. Jeder Krug fasste zwischen 80 und 120 Liter (1 Eimer – gr. *metretes* – entsprach ca. 39 Litern).
- e) **Der Speisemeister** oder *Tischmeister* war für Speisen und Getränke verantwortlich.
- f) Ein **Zeichen** ist ein *Wunder* mit einer inne-wohnenden Botschaft. Ein Wunder ist ein Ereignis, das durch die Gesetze der Physik, Chemie und Biologie nicht erklärbar ist.



Die Hochzeit in Kana – erstes Zeichen

Welche Schlagworte verbinden Sie mit einer *Hochzeit*?

Inwieweit ist diese Hochzeit, wo der Wein (*die Freude*) ausgeht, ein passendes Bild für viele Beziehungen (für das Leben selbst)?

Welchen Zusammenhang könnte es im übertragenen Sinn zwischen *der Verunreinigung durch Straßenschmutz* und *dem Ausgehen des Weins* geben?

Was sprach gegen das Ausführen der Anweisungen, die Jesus den Dienern gab?

Warum taten die Diener dennoch, was Jesus ihnen auftrag?

Welche Botschaft wollte Jesus mit diesem Zeichen vermitteln?

der Ort des Zeichens: <i>Gefäße der Reinigung</i>	
die Quantität: <i>ca. 600 Liter Wein</i>	
die Qualität: <i>Wein bester Qualität</i>	

Wie kam es *zum Wissen* der Diener in Bezug auf die Herkunft des Weines?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 2,12-25

12 Danach zog er hinab nach Kapernaum, er und seine Mutter und seine Brüder und seine Jünger, und sie blieben wenige Tage dort. 13 Und das Passah der Juden^a war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem^b. 14 Und er fand im Tempel^c die Verkäufer von Rindern und Schafen und Tauben und die Wechsler, die dasaßen. 15 Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel^d hinaus^d, samt den Schafen und Rindern, und den Wechslern verschüttete er das Geld und stieß die Tische um; 16 und zu den Taubenverkäufern sprach er: Schafft das weg von hier! Macht nicht das Haus meines Vaters zu einem Kaufhaus! 17 Seine Jünger dachten aber daran, dass geschrieben steht: »Der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt«^e. 18 Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Was für ein Zeichen zeigst du uns, dass du dies tun darfst? 19 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brecht diesen Tempel^f ab, und in drei Tagen will ich ihn aufrichten! 20 Da sprachen die Juden: In 46 Jahren ist dieser Tempel^f erbaut worden, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten? 21 Er aber redete von dem Tempel^f seines Leibes. 22 Als er nun aus den Toten auferstanden war, dachten seine Jünger daran, dass er ihnen dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte. 23 Als er aber am Passahfest in Jerusalem war, glaubten viele an seinen Namen, weil sie seine Zeichen sahen, die er tat. 24 Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, weil er alle kannte, 25 und weil er es nicht nötig hatte, dass jemand von dem Menschen Zeugnis gab; denn er wusste selbst, was im Menschen war.

26|

INFOBOX

- a) **Das Passah:** Das Passahfest war das erste Fest nach dem gottesdienstlichen Kalender Israels. Es war ein jährliches Erinnern an den Auszug aus Ägypten (siehe »Anhang: Die Feste der Juden«).
 - b) **Jerusalem,** das politische, aber vor allem religiöse Zentrum der Juden, war die größte Stadt in dieser Gegend. Die Stadt liegt auf einer Seehöhe von ca. 800 Metern, sodass man nach Jerusalem buchstäblich *hinaufging*.
 - c) **Der Tempel** (gr. *hieron*) beschreibt die *Tempelanlage*. Es gab prinzipiell nur einen einzigen jüdischen Tempel, in dem sich im Gegensatz zu heidnischen Tempeln *kein* Götterbild befand. Herodes der Große ließ die ursprüngliche Tempelanlage massiv vergrößern und teilweise neu gestalten. Zu diesem Zeitpunkt waren die Arbeiten noch nicht abgeschlossen, obwohl bereits 46 Jahre daran gearbeitet wurde.
 - d) **»Und trieb sie alle zum Tempel hinaus«:** Der Autor geht wie andere auch davon aus, dass die Evangelien von zwei Tempelreinigungen berichten. Während die anderen Evangelien die zweite, spektakulärere Tempelreinigung kurz vor seinem Tod erwähnen, zeigt uns Johannes, dass Jesus dies schon einmal getan hat, als erste offizielle Handlung in Jerusalem!
 - e) **Zitat** aus dem messianischen Psalm 69 (V. 10).
 - f) **Dieser Tempel:** Das hier verwendete Wort für *Tempel* (gr. *naos*) bezeichnet das *Heiligtum*, den Wohnort Gottes, bzw. bei heidnischen Tempeln den Ort, wo sich das Götterbild befand.
-

Jesus im Tempel

Besucht man einen Tempel, so bekommt man einen Eindruck von dem Gott, dem dieses Gebäude gewidmet ist. Welches Bild von Gott erhält man in einem Tempel, der einem Kaufhaus gleicht (V. 16)?

Die Tempelreinigung erweckte enormes Aufsehen. Sie wurde aber sehr unterschiedlich beurteilt. Beschreiben Sie die jeweilige Sicht.

Die Sicht der Jünger (V. 17)	Die Sicht der Juden (V. 18)

Nach der Auferstehung erinnerten sich die Jünger (V. 22). Erklären Sie die Aussage: »... und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.«

| 27

Echte Beziehungen müssen beidseitig sein. Warum vertraute sich Jesus den Menschen nicht an, obwohl diese an ihn glaubten (V. 23-25)?

Welche Hindernisse in der Beziehung mit Gott entdecken Sie in Ihrer Situation?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 3,1-10

1 Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern namens Nikodemus^a, ein Oberster der Juden. 2 Der kam bei Nacht zu Jesus und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann diese Zeichen tun, die du tust, es sei denn, dass Gott mit ihm ist. 3 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren^b wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen! 4 Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Er kann doch nicht zum zweiten Mal in den Schoß seiner Mutter eingehen und geboren werden? 5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren^d wird, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen! 6 Was aus dem Fleisch geboren^e ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren^e ist, das ist Geist. 7 Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden! 8 Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist jeder, der aus dem Geist geboren ist. 9 Nikodemus antwortete und sprach zu ihm: Wie kann das geschehen? 10 Jesus erwiderte und sprach zu ihm: Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht?

INFOBOX

28 |

- a) **Nikodemus** war ein bekannter Schriftgelehrter und als *ein Oberster der Juden* Mitglied des *Hohen Rates*, auch *Sanhedrin* (gr. *synedrion*) genannt. Er gehörte zur Gruppe der Pharisäer, die den Tanach (das jüdische Alte Testament), aber auch die rabbinischen Überlieferungen dazu äußerst ernst nahmen.
 - b) »**Von Neuem geboren**« könnte auch mit »von *oben* geboren« übersetzt werden.
 - c) **Das Reich Gottes ... sehen:** Die Juden glaubten (und glauben), dass Gott durch den Messias die Menschen und letztendlich die ganze Erde retten wird, indem er wieder die Regierung über sie ergreift. Eine Zeit des Friedens, der Gerechtigkeit und des Wohlergehens wird die Folge sein. Allerdings wird dieser Zeit das Gericht Gottes vorangehen. Nur *Gerechte* können in das *Reich Gottes* eingehen. Die Frage, die sich damit stellt, ist: »Wie wird man gerecht?«
 - d) »**Aus Wasser und Geist geboren**«: Bei diesem Ausdruck muss man bedenken, dass Jesus zu einem Juden spricht und dieser zwar jüdische Reinigungssitten und die Taufe des Johannes kannte, nicht aber die *christliche Taufe*, die ca. drei Jahre später angeordnet worden ist.
 - e) **Aus dem Fleisch geboren – aus dem Geist geboren:** Mit diesen Ausdrücken wird die totale Wesensverschiedenheit von Gott und Mensch beschrieben. Der Mensch ist *Fleisch*, und jede weitere menschliche Wiedergeburt (Reinkarnation) würde wiederum nur Fleisch und nicht Geist hervorbringen. Gott ist Geist, und es braucht darum eine neue Geburt durch den Geist Gottes, damit man in Beziehung mit Gott kommen kann.
-

Das Gespräch mit Nikodemus (Teil 1)

Was könnte sich der Rabbi Nikodemus von dem Gespräch mit dem fast unbekannten, aber offensichtlich von Gott begnadeten Rabbi Jesus erwartet haben (V. 2)?

Inwiefern spricht Jesus das grundsätzliche Problem des Menschen in Bezug auf Gott an, wenn er sagt: »Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch« (V. 6-7)?

Dieser Text wird oft als Beleg für die Reinkarnationslehre verwendet. Inwiefern widerspricht der Abschnitt dieser auch damals schon gängigen Lehre, dass ein Mensch durch den mehrmaligen Zyklus von *Leben und Sterben* zu Gott kommt?

| 29

»Aus Wasser und Geist geboren«. Wie würden Sie diesen Ausdruck erklären (V. 5)?

Das gleiche Wort (hebr. *ruach*) bedeutet sowohl *Geist* als auch *Wind*. Inwiefern hilft der Vergleich mit dem Wind, den Vorgang der geistlichen Wiedergeburt zu veranschaulichen (V. 8)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 3,11-21

11 Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir^a reden, was wir wissen, und wir bezeugen, was wir gesehen haben; und doch nehmt ihr unser Zeugnis nicht an. 12 Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen^b sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von den himmlischen Dingen^b sagen werde? 13 Und niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel^c, außer dem, der aus dem Himmel herabgestiegen ist, dem Sohn des Menschen, der im Himmel ist. 14 Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte^d, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, 15 damit jeder, der an ihn glaubt^e, nicht verlorenggeht, sondern ewiges Leben hat. 16 Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt^e, nicht verlorenggeht, sondern ewiges Leben hat. 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. 18 Wer an ihn glaubt^e, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt hat. 19 Darin aber besteht das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Werke waren böse. 20 Denn jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. 21 Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zum Licht, damit seine Werke offenbar werden, dass sie in Gott getan sind.

30 |

INFOBOX

- a) **»Wir reden, was wir wissen«** bezieht sich auf die Aussagen von Jesus, die er stets in völliger Abhängigkeit vom *Vater* (der ersten Person der Dreieinheit) gesagt hat (siehe 17,8,14).
 - b) **Irdische Dinge** sind Themen, die Menschen und ihre Beziehungen untereinander betreffen. Entsprechend sind **himmlische Dinge** Themen, die Gott, sein Wesen und seine Wege sowie die Beziehung mit Gott beschreiben.
 - c) **»Niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel, außer dem, der ...«:** Kein Mensch hat es aus eigener Anstrengung geschafft, in den Himmel zu gelangen. Nur der Sohn Gottes, der zuerst aus dem Himmel auf die Erde gekommen ist, d.h. Mensch geworden ist, würde nach Tod und Auferstehung wieder in den Himmel zurückgehen. Zu dem Zeitpunkt, als Johannes das Evangelium schrieb, war dieses Ereignis schon geschehen.
 - d) **Die Erhöhung der Schlange in der Wüste** hat sich während der Wüstenwanderung zugetragen (4. Mose 21,4-9). Die Israeliten murrten gegen Gott und gegen Mose. Gott ließ Schlangen in das Zeltlager der Israeliten kommen, und viele starben, nachdem sie gebissen worden waren. Nachdem die Israeliten ihren Fehler eingesehen hatten, baten sie Mose, er möge doch Gott anflehen, die Schlangen wegzunehmen. Gott gab die Anordnung, eine Schlange aus Kupfer (oder Bronze) zu machen und diese an einer Stange anzubringen. Jeder, der von einer Schlange gebissen war, sollte lediglich auf diese erhöhte Schlange blicken. Und jeder, der Mose glaubte und auf die erhöhte Schlange blickte, wurde verschont.
 - e) **An ihn glauben** bedeutet ihm *vertrauen*. Das ist mehr, als nur zu *glauben*, dass es ihn gibt.
-

Das Gespräch mit Nikodemus (Teil 2)

Nikodemus hält Jesus für einen Lehrer, der von Gott gekommen ist (3,2). Welche Bedeutung in Bezug auf *den Glauben* haben die Aussagen in diesem Kontext?

Wir reden, was wir wissen, und wir bezeugen, was wir gesehen haben.	
Ihr glaubt nicht einmal <i>die irdischen Dinge</i> (die ihr nachprüfen könntet), ... wie wollt ihr glauben, wenn ich euch von <i>den himmlischen Dingen</i> sage?	
Niemand von euch war im Himmel, ich aber komme von dort.	

Jesus versucht, die Frage des Nikodemus, was er tun muss, damit er von oben geboren wird (3,9), mit der Geschichte von der erhöhten Schlange zu beantworten. Versuchen Sie, die einzelnen Aspekte zu erklären.

4. Mose 21,4-9	Was Jesus damit sagen will
das Murren des Volkes gegen Gott	
die Giftschlangen als Gottes Gericht	
die erhöhte Schlange zur Rettung	
die Botschaft von Mose, dass sie nur auf die Schlange blicken müssen	

| 31

Welche menschliche Verhaltensweise ist ein Hauptgrund für das Bleiben in der Gottesferne und im Unglauben (V. 19-20)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 3,22 – 4,3

22 Danach kam Jesus mit seinen Jüngern in das Land Judäa^a, und dort hielt er sich mit ihnen auf und taufte. 23 Aber auch Johannes taufte in Änon^b, nahe bei Salim, weil viel Wasser dort war; und sie kamen dorthin und ließen sich taufen. 24 Denn Johannes war noch nicht ins Gefängnis geworfen worden^c. 25 Es erhob sich nun eine Streitfrage zwischen den Jüngern des Johannes und einigen Juden wegen der Reinigung^d. 26 Und sie kamen zu Johannes und sprachen zu ihm: Rabbi, der, welcher bei dir war jenseits des Jordan, für den du Zeugnis abgelegt hast, siehe, der tauft, und jedermann kommt zu ihm! 27 Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch kann sich nichts nehmen, es sei denn, es ist ihm vom Himmel gegeben. 28 Ihr selbst bezeugt mir, dass ich gesagt habe: Nicht ich bin der Christus, sondern ich bin vor ihm her gesandt. 29 Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dasteht und ihn hört, ist hochofrenut über die Stimme des Bräutigams. Diese meine Freude ist nun erfüllt. 30 Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen. 31 Der von oben kommt, ist über allen. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde; der aus dem Himmel kommt, ist über allen. 32 Und er bezeugt, was er gesehen und gehört hat, und sein Zeugnis nimmt niemand an. 33 Wer aber sein Zeugnis annimmt, der bestätigt, dass Gott wahrhaftig ist. 34 Denn der, den Gott gesandt hat, redet die Worte Gottes; denn Gott gibt den Geist nicht nach Maß^e. 35 Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben. 36 Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.

1 Als nun der Herr erfuhr, dass die Pharisäer gehört hatten, dass Jesus mehr Jünger mache und taufe als Johannes 2 – obwohl Jesus nicht selbst taufte, sondern seine Jünger –, 3 da verließ er Judäa und zog wieder nach Galiläa.

32 |

INFOBOX

- a) **Das Land Judäa** ist eine Bezeichnung für die ländlichen Gegenden des politischen Bezirks *Judäa*, dessen zentrale Stadt *Jerusalem* war.
 - b) **Änon, nahe bei Salim**, meint wahrscheinlich die wasserreichen Quellen wenige Kilometer südlich von *Skythopolis*. Das würde bedeuten, dass diese Taufstelle näher zum See *Genezareth* als zum *Toten Meer* lag.
 - c) Die Evangelien berichten (z. B. Matthäus 14,3-5), dass Johannes von Herodes Antipas **ins Gefängnis geworfen wurde**, weil Johannes öffentlich die ehebrecherische Beziehung mit Herodias, der Frau seines Stiefbruders Herodes Philippus, als Unrecht angeprangert hatte.
 - d) **Streitfrage um die Reinigung**: Es ging dabei vermutlich darum, welche Bedeutung die *Taufe des Johannes* in Bezug auf die jüdischen Waschungen zur kultischen Reinigung hatte. Diese Diskussion verlagerte sich dann hin zu der Frage, ob Jesus, dessen Jünger ebenfalls taufte, oder Johannes größere Bedeutung habe.
 - e) **»Nicht nach Maß«** bedeutet *ohne Begrenzung*, wie der nächste Satz zeigt.
-

Jesus oder Johannes?

Nur hier erfahren wir, dass auch Jesus taufte (eigentlich taten dies seine Jünger). *Welche Taufe ist nun die richtige, und wer ist der Größere?* Johannes beantwortet diese Fragen, indem er sich mit Jesus vergleicht. Erläutern Sie.

Vers	Aussagen über Johannes	Aussagen über Jesus
28		
29		
30		
31		
31-32		

| 33

Johannes macht aber auch Aussagen über Jesus, wo es kein *Gegenstück* zu ihm gibt. Erklären Sie diese Aussagen:

Vers	Aussagen über Jesus
33	
34	
35	
36	

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 4,4-14

4 Er musste aber durch Samaria reisen^a. 5 Da kommt er in eine Stadt Samarias, genannt Sichar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Joseph gab^b. 6 Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich so an den Brunnen; es war um die sechste Stunde^c. 7 Da kommt eine Frau aus Samaria, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib^d mir zu trinken! 8 Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Speise zu kaufen. 9 Nun spricht die samaritanische Frau zu ihm: Wie erbittest du als ein Jude von mir etwas zu trinken, da ich doch eine samaritanische Frau bin? (Denn die Juden haben keinen Umgang mit den Samaritern.) 10 Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wenn du die Gabe^d Gottes erkennen würdest und wer der ist, der zu dir spricht: Gib mir zu trinken!, so würdest du ihn bitten, und er gäbe dir lebendiges Wasser^e. 11 Die Frau spricht zu ihm: Herr, du hast ja keinen Eimer, und der Brunnen ist tief; woher hast du denn das lebendige Wasser? 12 Bist du größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, samt seinen Söhnen und seinem Vieh? 13 Jesus antwortete und sprach zu ihr: Jeden, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder dürsten. 14 Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle von Wasser werden, das bis ins ewige Leben quillt.

34 |

INFOBOX

- a) **»Er musste aber durch Samaria reisen.«** Dieser Satz ist äußerst wichtig, da damals ein frommer Jude eben nicht durch Samaria reiste, sondern östlich des Jordan an Samaria vorbeizog, wenn er von Judäa nach Galiläa oder umgekehrt reiste! Die Juden hatten keinen Umgang mit den Samaritern. Diese waren ein Mischvolk aus Israeliten und Heiden und hatten zudem eine eigene Religion entwickelt. Sie akzeptierten nur einen Teil der jüdischen Schriften und hatten den nach ihrer Sicht *wahren Tempel* auf dem Berg Garizim errichtet. Dieser war jedoch von den Juden ca. 128 v. Chr. zerstört worden.
 - b) **»Sichar, nahe bei dem Feld, das Jakob seinem Sohn Joseph gab«:** Im Alten Testament (1. Mose 33,19-20; Josua 24,32) lesen wir in einer kurzen Bemerkung, dass Jakob ein Stück Feld in der Nähe von Sichem gekauft hatte, in dem die Gebeine Josephs, die Mose aus Ägypten mitgenommen hatte, begraben worden waren. Man kann nicht sicher sagen, ob das unbekannte Sichar und Sichem identisch oder zwei verschiedene Orte waren, die aber nahe beieinanderlagen und sich beide in der Nähe des Feldes mit dem Jakobsbrunnen befanden.
 - c) **Die sechste Stunde** war um 12 Uhr mittags. Es ist bemerkenswert, dass die Frau zu einer Zeit zum Brunnen ging, wo sie höchstwahrscheinlich niemanden antreffen würde. Man ging wegen der Hitze üblicherweise am Morgen oder am Abend zum Brunnen.
 - d) **Gib mir:** Der Gedanke *des Gebens* hat in diesem Gespräch eine herausragende Bedeutung.
 - e) **Lebendiges Wasser** war damals die Bezeichnung für *Quellwasser* im Gegensatz zu dem abgestandenen Wasser einer Zisterne. Der Prophet Jeremia (2,13) verwendet die Begriffe *Quelle lebendigen Wassers* und *Zisterne* als Synonyme für den *lebendigen Gott* im Gegensatz zu menschengemachten Götzen.
-

Das Gespräch mit der samaritischen Frau (Teil 1)

Was erstaunte die Frau so sehr, als Jesus sie ansprach?

Die Frau war einerseits für die Begegnung mit Jesus vorbereitet. Andererseits gab es einige im Hinblick auf *ihre Bekehrung* erschwerende Faktoren.

Vorbereitende Umstände	Erschwerende Faktoren

Was könnte *die Gabe Gottes* sein, von der Jesus redet (V. 10)?

| 35

Während die Frau an *Wasser zum Trinken* denkt (V. 11-12), redet Jesus von *Wasser* im übertragenen Sinn (V. 14). Wovon redet Jesus, wenn er von *Wasser* spricht?

Inwiefern beschreibt der Satz »Das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle von Wasser werden, das bis ins ewige Leben quillt«, dass Jesus etwas anzubieten hat, was den *Lebensdurst* dauerhaft befriedigt?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 4,15-30

15 Die Frau spricht zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich nicht dürste und nicht hierherkommen muss, um zu schöpfen! 16 Jesus spricht zu ihr: Geh hin, rufe deinen Mann und komm her! 17 Die Frau antwortete und sprach: Ich habe keinen Mann! Jesus spricht zu ihr: Du hast recht gesagt: Ich habe keinen Mann! 18 Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann^a. Da hast du die Wahrheit gesprochen! 19 Die Frau spricht zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet^b bist! 20 Unsere Väter haben auf diesem Berg^c angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei der Ort, wo man anbeten soll. 21 Jesus spricht zu ihr: Frau, glaube mir, es kommt die Stunde, wo ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. 22 Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen, denn das Heil kommt aus den Juden^d. 23 Aber die Stunde kommt und ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden; denn der Vater sucht solche Anbeter. 24 Gott ist Geist^e, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. 25 Die Frau spricht zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, welcher Christus genannt wird; wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen. 26 Jesus spricht zu ihr: Ich bin's, der mit dir redet! 27 Unterdessen kamen seine Jünger und verwunderten sich, dass er mit einer Frau redete. Doch sagte keiner: Was willst du?, oder: Was redest du mit ihr? 28 Nun ließ die Frau ihren Wasserkrug stehen^f und lief in die Stadt und sprach zu den Leuten: 29 Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat^b, was ich getan habe! Ob dieser nicht der Christus^b ist? 30 Da gingen sie aus der Stadt hinaus und kamen zu ihm.

36 |

INFOBOX

- a) »**Der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann**« bedeutet, dass die Frau mit diesem Mann zwar zusammenlebte, aber nicht mit ihm verheiratet war. Das war damals ein Skandal.
- b) Die Samariter erwarteten den **Christus** (den *Gesalbten*) als einen **Propheten**, der die Prophezeiung des Mose (5.Mose 18,18) erfüllen würde. Dieser Prophet würde der *Wiederhersteller* (aram. *taheb*) sein, der sie *alles lehren* und die Zustände des alten Israel wiederherstellen würde. Dadurch würde *ihr Glaube* als der richtige sichtbar werden.
- c) **Dieser Berg** ist der 881 Meter hohe Garizim, auf dem früher der samaritische Tempel stand.
- d) »**Das Heil kommt aus den Juden**« bedeutet letztlich, dass *Gottes Rettung* (persönlich und global) durch den jüdischen Messias kommt.
- e) »**Gott ist Geist**.« Dieser Satz beschreibt die *Natur* Gottes. Gott ist für uns Menschen von unserer Seite her nicht zugänglich und erfahrbar, weil wir eine dafür ungeeignete Natur (siehe 3,6) besitzen.
- f) **Der stehen gelassene Wasserkrug:** Johannes deutet damit auf geniale Weise an, dass die Frau *das lebendige Wasser* – die Gabe Gottes – bekommen hatte.



Berg Garizim vom Berg Ebal aus

Das Gespräch mit der samaritanischen Frau (Teil 2)

Beim ersten Hinsehen schien Jesus das Thema zu wechseln, als er die Frau aufforderte, ihren Mann zu holen. Diese Frau war fünfmal verheiratet und lebte jetzt in einer *offenen Beziehung*. Inwiefern aber sprach Jesus das zentrale Problem in Bezug auf den ungestillten Durst der Frau an?

Wo versuchen die Menschen in unserer Zeit, ihren Lebensdurst zu stillen?

Es scheint, dass die Antwort von Jesus der Frau zu persönlich war. Sie wechselte das Thema. Jesus geht auf ihre Frage ein. Warum war dies für die Frau wichtig?

Was ist revolutionär an der Aussage: »Aber die Stunde kommt und ist schon da, wo die *wahren Anbeter* den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden ...«?

| 37

Im Laufe des Gesprächs versteht die Frau zunehmend mehr, wer Jesu wirklich ist. Beschreiben Sie die Entwicklung.

9	
12	
19	
29	

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 4,31-42

31 Inzwischen aber baten ihn die Jünger und sprachen: Rabbi, iss! 32 Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt! 33 Da sprachen die Jünger zueinander: Hat ihm denn jemand zu essen gebracht? 34 Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe. 35 Sagt ihr nicht: Es sind noch vier Monate, dann kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Hebt eure Augen auf und seht die Felder an; sie sind schon weiß zur Ernte^b. 36 Und wer erntet, der empfängt Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, damit sich der Sämann und der Schnitter miteinander freuen. 37 Denn hier ist der Spruch wahr: Der eine sät, der andere erntet. 38 Ich habe euch ausgesandt zu ernten, woran ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten. 39 Aus jener Stadt aber glaubten viele Samariter an ihn um des Wortes der Frau willen, die bezeugte: Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe. 40 Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb zwei Tage dort. 41 Und noch viel mehr Leute glaubten um seines Wortes willen. 42 Und zu der Frau sprachen sie: Nun glauben wir nicht mehr um deiner Rede willen; wir haben selbst gehört und erkannt, dass dieser wahrhaftig der Retter der Welt^c, der Christus ist!

INFOBOX

38 |

- a) **Vier Monate bis zur Ernte** bedeutet, dass sich diese Begegnung im Dezember ereignete.
- b) **»Hebt eure Augen auf und seht die Felder an; sie sind schon weiß zur Ernte«:** Jesus gebrauchte in seinen Reden häufig Bilder und Vergleiche aus dem Alltagsleben. Hier ist die Arbeit eines Bauern (Säen und Ernten) eine Metapher für das Wirken eines Predigers. Zuerst muss das Wort Gottes *gesät* werden, und erst viel später kann es zu einer *Ernte* kommen. Damit deutet Jesus auch an, dass es Zeit braucht, bis jemand zu Gott umkehrt. Als Jesus diese Worte sagte, kamen gerade die Menschen eines ganzen Ortes zu ihm, um zu erfahren, ob er der Christus ist.
- c) **Der Retter der Welt** ist ein Begriff, der nur noch ein anderes Mal im Neuen Testament vorkommt (1. Johannes 4,14). An dieser Stelle formulieren die Samariter äußerst knapp, aber treffend ihre nunmehr korrigierten Erwartungen an den Messias.



reifes Getreide

Eine außergewöhnliche Ernte in einem samaritischen Ort

Jesus unterwies seine Jünger oft mit Gegenstandslektionen, indem er den alltäglichen Dingen eine höhere Bedeutung gab. Was könnte Jesus mit folgenden Bildern gemeint haben?

	Alltagsbedeutung	Geistliche Bedeutung
Speise		
Säen		
Ernten		

Inwiefern beschreibt die Zeit zwischen der Aussaat und dem Ernten sehr gut die innere Entwicklung eines Menschen, der anfängt, die Bibel zu lesen (V. 36-37)?

| 39

Die Samariter glaubten zuerst um der Frau willen, später aber, weil sie Jesus selbst gehört und das Gehörte beurteilt haben. Warum ist es für den eigenen Glauben äußerst wichtig, Jesus selbst gehört zu haben, und wie könnte dies heute geschehen?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 4,43-54

43 Nach den zwei Tagen aber zog er fort und ging nach Galiläa. 44 Jesus selbst bezeugte zwar, dass ein Prophet in seinem eigenen Vaterland^a nicht geachtet wird. 45 Als er aber nun nach Galiläa kam, nahmen ihn die Galiläer auf, weil sie alles gesehen hatten, was er während des Festes in Jerusalem getan hatte; denn auch sie waren zu dem Fest gekommen. 46 Jesus kam nun wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser zu Wein gemacht hatte. Und da gab es einen königlichen Beamten^b, dessen Sohn lag krank in Kapernaum^c. 47 Als dieser hörte, dass Jesus aus Judäa nach Galiläa gekommen sei, ging er zu ihm und bat ihn, er möchte herabkommen und seinen Sohn gesund machen; denn er lag im Sterben. 48 Da sprach Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht! 49 Der königliche Beamte spricht zu ihm: Herr, komm herab, ehe mein Kind stirbt! 50 Jesus spricht zu ihm: Geh hin, dein Sohn lebt! Und der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sprach, und ging hin. 51 Als er aber noch unterwegs war, kamen ihm seine Knechte entgegen und berichteten ihm und sprachen: Dein Sohn lebt! 52 Nun erkundigte er sich bei ihnen nach der Stunde, in welcher es mit ihm besser geworden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebte Stunde^d verließ ihn das Fieber. 53 Da erkannte der Vater, dass es eben in der Stunde geschehen war, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt! Und er glaubte samt seinem ganzen Haus^e. 54 Dies ist das zweite Zeichen, das Jesus wiederum tat, als er aus Judäa nach Galiläa kam.

40 |

INFOBOX

- a) **Die Geringschätzung des Propheten im eigenen Vaterland** ist hier eine indirekte Wiedergabe eines Ausspruches von Jesus (Markus 6,4), der zum Sprichwort geworden ist.
 - b) **Der königliche Beamte** war ein Beamter von Herodes Antipas, dem Sohn des Königs Herodes des Großen. Herodes Antipas war Herrscher (genauer *Tetrarch*) über *Galiläa* und *Peräa*.
 - c) **Kapernaum** (*Dorf des Nahum*) war ein größeres Fischerdorf am Nordufer des *Sees Genezareth*. Laut Matthäusevangelium (4,12-13) ist Jesus am Anfang seines öffentlichen Auftretens von Nazareth nach Kapernaum gezogen. Einige Jünger wie Petrus, Andreas, Johannes, Jakobus und Matthäus wohnten in oder um Kapernaum. Kapernaum lag ungefähr 30 Kilometer von Kana entfernt.
 - d) **»Gestern um die siebte Stunde«**: Es wäre für den Mann möglich gewesen, noch am selben Tag zu seinem todkranken Sohn heimzukehren. Erstaunlich ist, dass der Mann mit normaler Reisegeschwindigkeit, inklusive einer Übernachtung, nach Hause reiste, sodass ihm seine Knechte bereits entgegenkamen.
 - e) **»Und er glaubte samt seinem ganzen Haus.«** Mit dem *Haus* (gr. *oikos*) ist der *Haushalt* einer Großfamilie, zu dem auch die Angestellten und Sklaven gezählt worden sind, gemeint. In den ersten Jahrhunderten hat sich das Evangelium von Jesus Christus besonders rasch über die *Bekehrung ganzer Häuser* (siehe Apostelgeschichte 11,14; 16,31-32) ausgebreitet.
-

Fernheilung in Kana – zweites Zeichen

Wenn Sie sich die Situation des Beamten vor Augen halten, was könnte den Mann bewogen haben, dass er sich zu Jesus aufmachte, um ihn um die Heilung seines Sohnes zu bitten?

Warum ist ein Glaube, der sich auf Zeichen und Wunder gründet, nicht unbedingt ein Ausdruck von echtem Vertrauen (V. 45.48; 2,23-25)?

Wie zeigte der Mann, dass er sein Vertrauen in Jesus setzt und nicht einfach ein Wunder erleben will (V. 48-49)?

| 41

Was hatte dem Mann die Ruhe gegeben, sodass er nicht nach Hause eilte (V. 51-52)?

Die Glaubenserfahrung des Beamten führte dazu, dass sein ganzes Haus ebenfalls gläubig geworden ist (V. 53). Wie erklären Sie sich das?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 5,1-13

1 Danach war ein Fest der Juden^a, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. 2 Es ist aber in Jerusalem beim Schaftor ein Teich, der auf Hebräisch Bethesda^b heißt und der fünf Säulenhallen hat. 3 In diesen lag eine große Menge von Kranken, Blinden, Lahmen und Abgezehrten, welche auf die Bewegung des Wassers warteten. 4 Denn ein Engel stieg zu gewissen Zeiten in den Teich hinab und bewegte das Wasser. Wer nun nach der Bewegung des Wassers zuerst hineinstieg, der wurde gesund, mit welcher Krankheit er auch geplagt war.^c 5 Es war aber ein Mensch dort, der 38 Jahre in der Krankheit zugebracht hatte. 6 Als Jesus diesen daliegen sah und erfuhr, dass er schon so lange Zeit in diesem Zustand war, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden? 7 Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser bewegt wird; während ich aber selbst gehe, steigt ein anderer vor mir hinab. 8 Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm deine Liegematte und geh umher! 9 Und sogleich wurde der Mensch gesund, hob seine Liegematte auf und ging umher. Es war aber Sabbat^d an jenem Tag. 10 Nun sprachen die Juden zu dem Geheilten: Es ist Sabbat; es ist dir nicht erlaubt, die Liegematte zu tragen! 11 Er antwortete ihnen: Der mich gesund machte, der sprach zu mir: Nimm deine Liegematte und geh umher! 12 Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm deine Liegematte und geh umher? 13 Aber der Geheilte wusste nicht, wer es war, denn Jesus war weggegangen, weil so viel Volk an dem Ort war.

42 |

INFOBOX

- a) **Das Fest der Juden** wird von Johannes nicht genauer definiert. Vermutlich war es eines der drei Pilgerfeste (Passah-, Wochen-/Pfingst- und Laubhüttenfest). Auch das Purimfest ist in Erwägung gezogen worden. Sind im Alten Testament (3. Mose 23) diese Feste als *Feste des HERRN (Jahwes)* bekannt, hat Johannes gezielt den Begriff *Fest der Juden* gewählt. Vielleicht, um damit anzudeuten, dass der äußeren Form der Inhalt fehlte.
 - b) **Der Teich Bethesda:** *Bethesda* heißt übersetzt *Haus der Gnade*. Die Teichanlage, bestehend aus zwei miteinander verbundenen Becken, lag außerhalb der Stadtmauer. Vermutlich war zur Zeit Jesu die Anlage eine heidnische Heilstätte (*Äsklepion*), die dem Gott der Heilung und der Medizin, Äskulap, gewidmet war. Die Geschichtlichkeit der Anlage ist durch archäologische Ausgrabungen seit dem 19. Jahrhundert bestätigt.
 - c) **Die Erklärung von Vers 3a-4** (»welche auf die Bewegung des Wassers warteten ...«) ist in den ältesten Handschriften nicht zu finden. Es dürfte sich um die Wiedergabe der Erklärung handeln, mit der die Leute die seltenen Heilungen deuteten. Die neutestamentliche Textkritik (die sich bemüht, den neutestamentlichen Urtext möglichst genau zu rekonstruieren) geht darum mehrheitlich davon aus, dass dieser Abschnitt nicht zum ursprünglichen Text gehörte.
 - d) **Der Sabbat** ist der siebte Tag der Woche, unser heutiger Samstag. Gott hat diesen Tag in den Zehn Geboten (vgl. 2. Mose 20,10-11 und 5. Mose 5,14-15) für die Juden als Feiertag festgelegt, an dem keinerlei Arbeit verrichtet werden darf. An diesem Tag sollen sie von der Arbeit ruhen und sich *eine Gott gewidmete Auszeit* nehmen. Der Sabbat soll das Volk Israel lehren, dass es im Leben Wichtigeres als *die Arbeit* gibt.
-

Heilung am Teich Bethesda – drittes Zeichen

Versuchen Sie, den emotionalen Zustand des Kranken zu beschreiben (V. 2-3.5-6).

Was könnte den Mann veranlasst haben, an diesem für ihn frustrierenden Ort (da er immer zu spät kam) zu bleiben (V. 6-7)?

Jesus heilte den Mann nur durch sein befehlendes Wort, ohne das Wasser des Teiches zu benötigen. Welche Schlussfolgerungen in Bezug auf Jesus könnten die anwesenden Zeugen des Wunders gezogen haben (V. 8-9)?

| 43

Welche Schlussfolgerung zogen die Leute tatsächlich (V. 10)?

Inwiefern illustriert diese Begebenheit den Unterschied zwischen dem Weg der Selbsterlösung und der Errettung durch Jesus Christus?

Weg der Selbsterlösung	Errettung durch Jesus Christus

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 5,14-23

14 Danach findet ihn Jesus im Tempel und spricht zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden; sündige hinfort nicht mehr, damit dir nicht etwas Schlimmeres widerfährt!^a 15 Da ging der Mensch hin und verkündete den Juden, dass es Jesus war, der ihn gesund gemacht hatte. 16 Und deshalb verfolgten die Juden Jesus und suchten ihn zu töten, weil er dies am Sabbat getan hatte. 17 Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirkt bis jetzt, und ich wirke auch.^b 18 Darum suchten die Juden nun noch mehr, ihn zu töten, weil er nicht nur den Sabbat brach, sondern auch Gott seinen eigenen Vater nannte, womit er sich selbst Gott gleich machte.^c 19 Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht^d; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn. 20 Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er selbst tut^d; und er wird ihm noch größere Werke zeigen als diese, sodass ihr euch verwundern werdet. 21 Denn wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will. 22 Denn der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn übergeben, 23 damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

INFOBOX

- a) **»Sündige hinfort nicht mehr, damit dir nicht etwas Schlimmeres widerfährt.«** Jesus deutet hier auf eine Verbindung zwischen der Krankheit des Mannes und einer von ihm praktizierten Sünde hin. Sünde kann (muss aber nicht!) die Ursache einer Krankheit sein. Vom Kranksein eines Menschen auf eine Sünde in dessen Leben zu schließen, ist darum falsch (siehe 9,2-3).
 - b) **»Mein Vater wirkt bis jetzt, und ich wirke auch.«** Es war für jeden Juden klar, dass Gott auch am Sabbat wirkt. Jesus stellt sich mit diesem Satz auf eine Stufe mit *Gott*, indem er sagt, dass er wie Gott nicht durch einen Sabbat in seinem Wirken aufgehalten wird. Zudem nennt Jesus Gott *»seinen Vater«*. Das hätte kein Jude gemacht, um nicht in den Verdacht der Anmaßung zu geraten, man sei auf einer Stufe mit Gott. Darum nannten sie Gott höchstens *»unseren Vater«*.
 - c) **Vers 18:** Die Lehre, dass *Jesus Christus Gott ist* (siehe »Anhang: Das Wesen Gottes – Die Lehre von der Dreieinheit«), ist keine nachträgliche Erfindung der Apostel, sondern von Anfang an ein wesentlicher Teil des Selbstverständnisses von Jesus. Diese Lehre ist in der Radikalität seiner Behauptung nicht zu überbieten und steht bis jetzt unter theologischem und philosophischem Dauerfeuer.
 - d) **»Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht.«** Diese Aussage von Jesus zeigt seine vollkommene Abhängigkeit vom Vater. Kein Mensch könnte diese Aussage machen, da wir sehr viel in Unabhängigkeit von Gott unternehmen können. Diese Aussage muss aber in Verbindung mit dem Satz **»Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er selbst tut«** gesehen werden. So gehen das Wirken von Vater und Sohn Hand in Hand.
-

Die Juden wollen Jesus töten

Jesus hat den Mann gesund gemacht. Welche Verantwortung hat dieser nun, um gesund zu bleiben (V. 14)? Inwiefern ist dies von Bedeutung?

Die Juden wollen Jesus aus zwei verschiedenen gravierenden Gründen steinigen.

1. Grund (V. 16):	
2. Grund (V. 18):	

Jesus zählt zu seiner Verteidigung Elemente auf, die er mit dem Vater gemeinsam hat. Welche sind das?

Vers 17:	
Vers 19:	
Vers 21:	
Vers 22:	
Vers 23:	
Vers 26:	

Inwieweit zeigen diese Gemeinsamkeiten, dass Jesus zu Recht beansprucht, der *Sohn Gottes* zu sein und auf einer Stufe mit Gott zu stehen?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 5,24-30

24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben^a und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod^b zum Leben^c hindurchgedrungen. 25 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Die Stunde kommt und ist schon da, wo die Toten^b die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben. 26 Denn wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn verliehen, das Leben in sich selbst zu haben. 27 Und er hat ihm Vollmacht gegeben, auch Gericht zu halten, weil er der Sohn des Menschen ist. 28 Verwundert euch nicht darüber! Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden, 29 und sie werden hervorgehen: die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens^d; die aber das Böse getan haben, zur Auferstehung des Gerichts^d. 30 Ich kann nichts von mir selbst aus tun. Wie ich höre, so richte ich; und mein Gericht ist gerecht, denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen des Vaters, der mich gesandt hat.

INFOBOX

- 46 | a) **Das ewige Leben** ist ein Begriff, der weit mehr als nur *ewige Existenz* bedeutet. Der Begriff redet nicht von der Quantität der Tage, sondern von der Qualität des Lebens. Es ist das Leben Gottes selbst, das Jesus als Gabe (4,10) gibt. Das ewige Leben kann man sich nicht erarbeiten, erkaufen oder durch Leiden erwerben. Es ist ein Geschenk für den, der an Jesus Christus glaubt (3,16.36; Römer 6,23).
- b) **Tod:** Die Bibel beschreibt drei Formen des Todes. *Der physische Tod* tritt ein, wenn ein Mensch körperlich stirbt. Zu diesem Zeitpunkt verlassen die immateriellen Komponenten eines Menschen, sein Geist und seine Seele (oft auch nur kurz als *Seele* bezeichnet), den Körper. *Der geistliche Tod* beschreibt den Zustand des Getrenntseins von Gott. Seit dem Sündenfall (1. Mose 3) befindet sich die Menschheit in diesem Zustand und muss sich zu Gott bekehren, um geistliches Leben zu erhalten. *Der ewige Tod*, in der Bibel auch als *der zweite Tod* bezeichnet, ist die Fixierung dieses Zustandes nach dem physischen Tod.
- c) **Leben:** Das hier verwendete Wort (gr. *zoe*) beschreibt *das Leben* als innewohnendes Prinzip im Gegensatz zu dem anderen griechischen Wort für Leben (gr. *bios*), das die Lebensdauer, die Lebensführung, den Lauf des Lebens beschreibt. Anders als beim Tod werden nur zwei Arten des Lebens beschrieben: das physische Leben, das ein Mensch bei der Geburt erhält, und das *geistliche Leben*, das ein Mensch bei der Wiedergeburt erhält und den Menschen in eine lebendige Beziehung mit Gott bringt. Dieses ist nichts anderes als das *ewige Leben*.
- d) **Die Auferstehung des Lebens und die Auferstehung des Gerichts:** Auferstehung in der Bibel ist immer eine *körperliche Auferstehung*, bei der Gott durch sein Eingreifen die unsterbliche Seele eines Menschen mit seinem Auferstehungskörper wieder zusammenbringt, denn Gott hat den Menschen als Ganzheit von Leib und Seele konzipiert. Nach der Auferstehung kommt das Gericht Gottes (Offenbarung 20,11-15). Das ist mit der *Auferstehung des Gerichts* gemeint. Wenn jemand das Wort von Jesus hört und dem glaubt, der ihn gesandt hat, kommt er nicht ins Gericht (5,24). In diesem Fall spricht man von der *Auferstehung des Lebens*.
-

Jesus redet von zwei alles entscheidenden Stunden

Die Aussage von Jesus in Vers 24 ist äußerst dicht gepackt. Versuchen Sie, die einzelnen Abschnitte zu deuten.

Wer mein Wort hört ...	
... und dem glaubt, der mich gesandt hat ...	
... der hat ewiges Leben ...	
... und kommt nicht ins Gericht ...	
... sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen.	

Jesus redet von zwei alles entscheidenden Stunden (1. Stunde in V. 25; 2. Stunde in V. 28). Kreuzen Sie die zur jeweiligen Stunde passende Antwort an.

Frage:	1. Stunde	Antwort:	2. Stunde
Wann ist diese Stunde?	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	in der Vergangenheit jetzt, in der Gegenwart in der Zukunft	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>
Wer hört?	<input type="radio"/> <input type="radio"/>	geistlich Tote, aber jetzt Lebende Verstorbene, d. h. körperlich Tote	<input type="radio"/> <input type="radio"/>
Welche Konsequenzen hat das Hören des Sohnes?	<input type="radio"/> <input type="radio"/>	Leben durch Wiedergeburt Auferstehung zu Leben oder Gericht	<input type="radio"/> <input type="radio"/>
Welche Stunde ist gemeint?	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	die Stunde der Geburt die Stunde der Bekehrung die Stunde des Todes die Stunde des Gerichtes Gottes	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 5,31-47

31 Wenn ich von mir selbst Zeugnis ablege^a, so ist mein Zeugnis nicht glaubwürdig. 32 Ein anderer ist es, der von mir Zeugnis ablegt; und ich weiß, dass das Zeugnis glaubwürdig ist, das er von mir bezeugt. 33 Ihr habt zu Johannes gesandt, und er hat der Wahrheit Zeugnis gegeben. 34 Ich aber nehme das Zeugnis nicht von einem Menschen an, sondern ich sage das, damit ihr gerettet werdet. 35 Jener war die brennende und scheinende Leuchte, ihr aber wolltet euch nur eine Stunde an ihrem Schein erfreuen. 36 Ich aber habe ein Zeugnis, das größer ist als das des Johannes; denn die Werke^b, die mir der Vater gab, dass ich sie vollbringe, eben die Werke, die ich tue, geben Zeugnis von mir, dass der Vater mich gesandt hat. 37 Und der Vater, der mich gesandt hat, hat selbst von mir Zeugnis gegeben^c. Ihr habt weder seine Stimme jemals gehört noch seine Gestalt gesehen; 38 und sein Wort habt ihr nicht bleibend in euch, weil ihr dem nicht glaubt, den er gesandt hat. 39 Ihr erforscht die Schriften, weil ihr meint, in ihnen das ewige Leben zu haben; und sie sind es, die von mir Zeugnis geben^d. 40 Und doch wollt ihr nicht zu mir kommen, um das Leben zu empfangen. 41 Ich nehme nicht Ehre von Menschen, 42 aber bei euch habe ich erkannt, dass ihr die Liebe Gottes nicht in euch habt. 43 Ich bin im Namen meines Vaters gekommen, und ihr nehmt mich nicht an. Wenn ein anderer in seinem eigenen Namen kommt, den werdet ihr annehmen^e. 44 Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt und die Ehre von dem alleinigen Gott nicht sucht? 45 Denkt nicht, dass ich euch bei dem Vater anklagen werde. Es ist einer, der euch anklagt: Mose, auf den ihr eure Hoffnung gesetzt habt. 46 Denn wenn ihr Mose glauben würdet, so würdet ihr auch mir glauben; denn von mir hat er geschrieben. 47 Wenn ihr aber seinen Schriften^d nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?

48|

INFOBOX

- a) **Zeugnis ablegen:** Gott hat im Alten Testament verordnet, dass bei einer Rechtssache oder bei einer Sünde, die mit dem Tod geahndet werden sollte, immer zwei oder drei Zeugen diese Sache bestätigen müssen (5. Mose 17,6; 19,15).
 - b) **Das Zeugnis der Werke:** Die Werke, die Jesus tat – in diesem Kontext natürlich die Heilung des Mannes – machten klar, dass Jesus kein normaler Mensch war (siehe 3,2; 20,30-31).
 - c) **Das Zeugnis des Vaters:** Der Vater hat bei der Taufe von Jesus Zeugnis über ihn abgelegt, als er sprach: »Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe« (Markus 1,11).
 - d) **Das Zeugnis der Schriften** ist eine besondere Form des *Zeugnisses des Vaters*, soll aber hier eigens erwähnt werden, da der obige Text die Schriften als Zeugnis heraushebt. Das Alte Testament ist voll von Prophezeiungen über den Messias.
 - e) **Die Annahme des falschen Messias durch die Juden** wird hier von Jesus angesprochen. Bereits im Alten Testament ist von dieser Person die Rede (Daniel 7,8; 9,26-27; 11,36-45), die im Neuen Testament genauer beschrieben wird (z.B. 2. Thessalonicher 2,3-4.8-12).
-

Die Legitimation für den Anspruch, *Sohn Gottes* zu sein

Inwiefern ist das eigene Zeugnis von Jesus nicht glaubwürdig für die Juden (V. 31)?

Danach spricht Jesus von Johannes, der von Jesus Zeugnis ablegte (1,7-8). Warum stützt sich Jesus hier nicht auf dieses Zeugnis (V. 32-35)?

Welche besondere Aussagekraft in Bezug auf Jesus haben diese drei Zeugnisse?

Zeugnis der Werke (V. 36)	Zeugnis des Vaters (V. 37)	Zeugnis der Schriften (V. 39)

| 49

Jesus sagt, dass die Juden damals einen falschen Umgang mit den Schriften hatten. Was war das Problem, und wie hätten sie es richtig machen können?

Falscher Umgang (V. 39-40.44)	Richtiger Umgang

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 6,1-15

1 Danach fuhr Jesus über den See von Galiläa bei Tiberias^a. 2 Und es folgte ihm eine große Volksmenge^b nach, weil sie seine Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. 3 Jesus aber ging auf den Berg und saß dort mit seinen Jüngern beisammen. 4 Es war aber das Passah nahe, das Fest der Juden. 5 Da nun Jesus die Augen erhob und sah, dass eine große Volksmenge zu ihm kam, sprach er zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese essen können? 6 (Das sagte er aber, um ihn auf die Probe zu stellen, denn er selbst wusste wohl, was er tun wollte.) 7 Philippus antwortete ihm: Für 200 Denare^c Brot reicht nicht aus für sie, dass jeder von ihnen auch nur ein wenig bekommt! 8 Da sprach einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, zu ihm: 9 Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele? 10 Jesus aber sprach: Lasst die Leute sich setzen! Es war nämlich viel Gras an dem Ort. Da setzten sich die Männer; es waren etwa 5000^b. 11 Und Jesus nahm die Brote, sagte Dank und teilte sie den Jüngern aus, die Jünger aber denen, die sich gesetzt hatten; ebenso auch von den Fischen, so viel sie wollten. 12 Und als sie gesättigt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brocken, damit nichts verderbt! 13 Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe^d mit Brocken von den fünf Gerstenbrotten, die denen übrig geblieben waren, welche gegessen hatten. 14 Als nun die Leute das Zeichen sahen, das Jesus getan hatte, sprachen sie: Das ist wahrhaftig der Prophet^e, der in die Welt kommen soll! 15 Da nun Jesus erkannte, dass sie kommen würden, um ihn mit Gewalt zum König zu machen, zog er sich wiederum auf den Berg zurück, er allein.

50|

INFOBOX

- a) **Tiberias** war damals eine junge Stadt, die Herodes Antipas ab 17 n. Chr. als Hauptstadt seines Herrschaftsgebietes erbauen ließ und zu Ehren des Kaisers Tiberius benannte.
 - b) **Bei der großen Volksmenge**, die aus Männern, Frauen und Kindern bestand, betrug die gerundete Zahl der Männer 5000! Dass nur die Männer gezählt worden sind, war damals nicht unüblich, auf alle Fälle vereinfachte es die Zählung einer so großen Menschenmenge.
 - c) **Brot für 200 Denare** war eine enorme Menge Brot! Ein Tagelöhner verdiente damals einen Denar am Tag. Ein Denar war eine römische Silbermünze. Vielleicht erwähnt Philippus deswegen 200 Denare, weil genau so viel in der gemeinsamen Kasse war und nicht einmal ihr gesamtes Kapital zur Versorgung der Menschenmenge gereicht hätte.
 - d) Mit den **Körben** sind die damals gebräuchlichen *Handkörbe* gemeint. Bemerkenswert ist, dass Jesus zwar mehr als genug für jeden zur Verfügung stellt, den Überschuss aber nicht verderben lassen will und jeder der zwölf Apostel *seinen* Korb an Brot sammelt.
 - e) **»Der Prophet, der in die Welt kommen soll!«** Dies ist eine Anspielung auf die bekannte Messiasverheißung von 5. Mose 18,18 [siehe auch b) auf S. 36].
-

Die Speisung der 5000 – viertes Zeichen

Philippus und auch Andreas haben eine Lösung. Vergleiche die zwei Vorschläge:

	Vorschlag des Philippus	Vorschlag des Andreas
menschliche Ressource		
erwartetes Problem		
erwartetes Ergebnis		

Was könnte die Botschaft sein, die Jesus mit dem Zeichen vermitteln will?

Wie erlebten die verschiedenen Leute das Ereignis?

| 51

Die Volksmenge	Die Jünger	Der Knabe (V. 9)

Was war die Motivation der Menschen, Jesus zum König zu machen?

Warum hat sich Jesus dem entzogen?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 6,16-25

16 Als es aber Abend geworden war, gingen seine Jünger hinab an den See, 17 und sie stiegen in das Schiff und fuhren über den See nach Kapernaum. Und es war schon finster geworden, und Jesus war nicht zu ihnen gekommen. 18 Und der See ging hoch^a, da ein starker Wind wehte^b. 19 Als sie nun ungefähr 25 oder 30 Stadien^c gerudert hatten, sahen sie Jesus auf dem See gehen und sich dem Schiff nähern; und sie fürchteten sich. 20 Er aber sprach zu ihnen: Ich bin's, fürchtet euch nicht! 21 Da wollten sie ihn in das Schiff nehmen^d, und sogleich war das Schiff am Land, wohin sie fahren wollten. 22 Am folgenden Tag, als die Volksmenge, die am jenseitigen Ufer des Sees stand, gesehen hatte, dass kein anderes Schiff dort war, als nur das eine, in welches seine Jünger gestiegen waren, und dass Jesus nicht mit seinen Jüngern in das Schiff gestiegen war, sondern dass seine Jünger allein abgefahren waren, 23 (es kamen aber andere Schiffe von Tiberias nahe an den Ort, wo sie das Brot gegessen hatten nach der Danksagung des Herrn) 24 – da also die Volksmenge sah, dass Jesus nicht dort war, auch nicht seine Jünger, stiegen auch sie in die Schiffe und kamen nach Kapernaum und suchten Jesus. 25 Und als sie ihn am anderen Ufer des Sees fanden, sprachen sie zu ihm: Rabbi, wann bist du hierher gekommen?

INFOBOX

52 |

- a) **»Der See ging hoch«** bedeutet wörtlich, dass er *vollständig aufgeweckt* wurde. Praktisch heißt das, dass durch den starken Wind ein hoher Wellengang verursacht wurde.
- b) **Die starken Winde** am See Genesareth sind legendär und gefürchtet. Plötzlich können extreme Fallwinde über den See wehen, der etwa 200 Meter unter dem Meeresniveau liegt.
- c) **25 bis 30 Stadien** entspricht der Strecke von ungefähr fünf Kilometern. (Ein Stadion entspricht ca. 185 Metern.) Da der See an seiner breitesten Stelle ungefähr zwölf Kilometer breit ist, befanden sich die Apostel zu diesem Zeitpunkt *mitte auf dem See*.
- d) **»Da wollten sie ihn in das Schiff nehmen«:** Die Berichte der anderen Evangelien (Matthäus 14,22-34 und Markus 6,45-53) zeigen, dass Jesus um die vierte Nachtwache (zwischen 3 und 6 Uhr morgens) kam, dass die Jünger meinten, er sei ein Gespenst, und dass sie vor Furcht schrien. Petrus kam auf Jesu Geheiß ihm auf dem See entgegen, sank jedoch wegen seines Kleinglaubens, wurde aber von Jesus gerettet, und beide stiegen danach ins Boot. Der Sturm legte sich, und die Jünger kamen in das Land Genesareth und legten dort an. Kapernaum lag in unmittelbarer Nähe zum Land Genesareth.



Jesus geht über das Wasser – fünftes Zeichen

Welche Gedanken in Bezug auf Jesus könnten die Jünger gehabt haben ...

... als sie ohne Jesus ins Boot stiegen?	
... als der Sturm aufzog?	
... als sie vergeblich stundenlang ruderten?	
... als sie plötzlich Jesus kommen sahen?	
... als Jesus bei ihnen im Boot saß?	
... als sie sicher am Ufer ankamen?	

| 53

Was könnte für die Jünger die Botschaft dieses Zeichens sein?

Obwohl nur die Jünger dieses Zeichen von Jesus sahen, gab es für die Volksmengen einige Indizien dafür (V. 22-25). Welche praktische Anwendung können Sie für sich finden?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 6,26-40

26 Jesus antwortete ihnen und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht deshalb, weil ihr Zeichen gesehen^a, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. 27 Wirkt^b nicht für die Speise, die vergänglich ist, sondern für die Speise, die bis ins ewige Leben bleibt, die der Sohn des Menschen euch geben wird; denn diesen hat Gott, der Vater, bestätigt! 28 Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir tun, um die Werke Gottes zu wirken? 29 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat. 30 Da sprachen sie zu ihm: Was tust du denn für ein Zeichen, damit wir sehen und dir glauben^a? Was wirkst du? 31 Unsere Väter haben das Manna gegessen in der Wüste^c, wie geschrieben steht: »Brot aus dem Himmel gab er ihnen zu essen«. 32 Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot aus dem Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot aus dem Himmel. 33 Denn das Brot Gottes ist derjenige, der aus dem Himmel herabkommt und der Welt Leben gibt. 34 Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit dieses Brot! 35 Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird niemals dürsten. 36 Aber ich habe es euch gesagt, dass ihr mich gesehen habt und doch nicht glaubt^a. 37 Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen. 38 Denn ich bin aus dem Himmel herabgekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. 39 Und das ist der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, dass ich nichts verliere von allem, was er mir gegeben hat, sondern dass ich es auferwecke am letzten Tag. 40 Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass jeder, der den Sohn sieht und an ihn glaubt^a, ewiges Leben hat; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag.

54|

INFOBOX

- a) **Zeichen sehen und glauben:** Johannes zeigt in seinem Evangelium, dass die Zeichen, die Jesus wirkte, ihn eindeutig als den von Gott verheißenen Messias auswiesen und so eine Grundlage für den Glauben an Jesus bilden. Andererseits führt das Sehen von Zeichen nicht zwangsläufig zu Glauben, denn biblischer Glaube ist weder ein *blinder Glaube* noch ein *erzwungener Glaube*, sondern *persönliches Vertrauen*.
 - b) **Wirken** ist ein anderes Wort für *arbeiten* oder *sich mühen*.
 - c) **Manna:** Mose, letztlich aber Gott, hat die Israeliten 40 Jahre lang auf übernatürliche Weise mit Wasser und Manna, dem *Brot aus dem Himmel*, versorgt (5. Mose 8,1-4). So hat Gott Mose zum Führer des Volkes gemacht, denn um zu überleben, musste man ihm nachfolgen.
-

Jesus ist das »Brot des Lebens« (Teil 1)

Wozu fordert Jesus die Menschen auf, als er sagt: »Wirkt ... für die Speise, die bis ins ewige Leben bleibt« (V. 27)?

Es werden zwei unterschiedliche Denkweisen beschrieben, wie man gottgefällig leben kann. Erklären Sie, worin der Unterschied liegt.

Menschen, die <i>die Werke Gottes wirken möchten</i> (V. 28)	Menschen, die <i>an Jesus glauben und so das Werk Gottes wirken</i> (V. 29)

Die Menschen wollen von Jesus ein Zeichen ähnlich wie bei Mose sehen und erst dann an ihn glauben. Wie entgegnet Jesus diesem Ansinnen (V. 32-33)?

| 55

Was will Jesus über sich aussagen, wenn er sich mit *Brot* vergleicht (V. 33.35)?

Wie bekommt man dieses *Brot des Lebens*, und was bewirkt es (V. 35.40)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 6,41-59

41 Da murrten die Juden über ihn, weil er gesagt hatte: Ich bin das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist, 42 und sie sprachen: Ist dieser nicht Jesus, der Sohn Josephs, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie kann dieser denn sagen: Ich bin aus dem Himmel herabgekommen? 43 Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Murt nicht untereinander! 44 Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht^a, der mich gesandt hat; und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag. 45 Es steht geschrieben in den Propheten: »Und sie werden alle von Gott gelehrt sein«. Jeder nun, der vom Vater gehört und gelernt hat, kommt zu mir. 46 Nicht, dass jemand den Vater gesehen hätte; nur der, welcher von Gott ist, der hat den Vater gesehen. 47 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der hat ewiges Leben. 48 Ich bin das Brot des Lebens. 49 Eure Väter haben das Manna gegessen in der Wüste und sind gestorben; 50 dies ist das Brot, das aus dem Himmel herabkommt, damit, wer davon isst, nicht stirbt. 51 Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, so wird er leben in Ewigkeit. Das Brot aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt. 52 Da stritten die Juden untereinander und sprachen: Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben? 53 Darum sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohnes esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch. 54 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat ewiges Leben^b, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag. 55 Denn mein Fleisch ist wahrhaftig Speise, und mein Blut ist wahrhaftig Trank. 56 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. 57 Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich um des Vaters willen lebe, so wird auch der, welcher mich isst, um meinetwillen leben. 58 Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist; es ist nicht wie das Manna, das eure Väter gegessen haben, und sind gestorben; wer dieses Brot isst, der wird leben in Ewigkeit! 59 Dies sprach er, als er in der Synagoge von Kapernaum lehrte.

56|

INFOBOX

- a) **»Niemand kann zu mir kommen, es sei denn, dass ihn der Vater zieht.«** Diese Aussage von Jesus hat zu vielen Diskussionen geführt, die hier nicht erörtert werden können. So viel kann aber gesagt werden, dass *die Initiative zu unserer Errettung* von Gott ausgeht, indem er Menschen auf verschiedene Arten *lehrt* (V. 45). Wer nun dieses Reden von Gott *hört und annimmt*, der wird zu Jesus kommen.
 - b) **»Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat ewiges Leben.«** Jesus nimmt hier offensichtlich Bezug auf das nahe Passahfest (V. 4), bei dem das Fleisch des Passahlammes gegessen wurde. Das *Essen und Trinken* ist ein bildhafter Ausdruck für *Jesus aufnehmen* (1,12). Jesus redet hier nicht vom christlichen Abendmahl, das er erst am Abend vor seinem Tod ausschließlich für seine Jünger als Gedächtnismahl einsetzt.
-

Jesus ist das »Brot des Lebens« (Teil 2)

Jesus sagt, dass der Vater die Menschen zu Jesus zieht. Inwiefern trifft diese Aussage auch auf Sie zu (V. 44)?

Welche Verantwortung haben Menschen, damit Gott sie ziehen kann (V. 45)?

Inwiefern findet man eine Erklärung, was Jesus mit der Aufforderung »Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt« konkret meint, wenn man Vers 54 mit Vers 47 vergleicht? (In beiden sieht man das gleiche Resultat: »... der hat ewiges Leben«.)

Bei den Juden war Kannibalismus ein Tabu. Noch undenkbarer war das Trinken von Blut. Welche Gründe könnte es geben, warum Jesus diese schockierende Ausdrucksweise gebraucht (V. 53-56)?

|57

Welche Verheißungen (Verheißungen sind von Gott gegebene Versprechen) nennt Jesus in seiner Rede (V. 44.45.47.50.51.54.57.58)?

Was sind für die Zuhörer die größten Stolpersteine in der Rede Jesu (V. 41-42.52)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 6,60-71

60 Viele nun von seinen Jüngern, die das hörten, sprachen: Das ist eine harte Rede! Wer kann sie hören? 61 Da aber Jesus bei sich selbst erkannte, dass seine Jünger darüber murrten, sprach er zu ihnen: Ist euch das ein Ärgernis^a? 62 Wie nun, wenn ihr den Sohn des Menschen dorthin auffahren seht, wo er zuvor war? 63 Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt gar nichts. Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben. 64 Aber es sind etliche unter euch, die nicht glauben. Denn Jesus wusste von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde. 65 Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben! 66 Aus diesem Anlass zogen sich viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm^b. 67 Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr nicht auch weggehen?^c 68 Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens; 69 und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes! 70 Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch Zwölf erwählt? Und doch ist einer von euch ein Teufel^d! 71 Er redete aber von Judas, Simons Sohn, dem Ischariot, denn dieser sollte ihn verraten, er, der einer von den Zwölfen war.

INFOBOX

58 |

- a) **»Ist euch das ein Ärgernis?«** Jesus hat seine Rede *absichtlich* nicht abgeschwächt, sondern auf die Erkenntnis hingearbeitet, dass seine Botschaft *ein Ärgernis* (gr. *skandalon*) beinhaltet. Die Aussage, dass Jesus mehr als ein weiser Mensch oder ein Prophet ist, nämlich der menschgewordene Schöpfergott, stellt für den natürlichen Menschenverstand ein Ärgernis dar. Das zweite Ärgernis ist die Aussage, dass ein Mensch sich nicht selbst durch eigene Leistung (gute Werke, Ertragen von Leiden, Gebete usw.) erretten, sondern die Erlösung nur als Geschenk im Glauben annehmen kann. Die Grundlage dafür hat Jesus am Kreuz bewirkt. Paulus beschreibt das *Skandalon des Evangeliums* so: »[Wir] verkündigen ... Christus den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit« (1. Korinther 1,23).
 - b) **»Aus diesem Anlass zogen sich viele seiner Jünger zurück ...«** Es mag vielleicht verwundern, aber *Jünger* ist nicht gleich *Jünger*. Der Begriff *Jünger* wird im Johannesevangelium einerseits für *Gläubige*, aber andererseits auch für Menschen gebraucht, die Jesus zwar eine Zeit lang nachgefolgt sind, aber nie eine Glaubensentscheidung für ihn getroffen haben.
 - c) **»Wollt ihr nicht auch weggehen?«** Jesus fordert seine engsten Vertrauten auf, sich noch einmal darüber klar zu werden, ob sie ihm wirklich nachfolgen wollen, obwohl die Nachfolge mit Schwierigkeiten verbunden sein wird. Er öffnet ihnen die Tür zu gehen, wie dies die anderen *Jünger* getan hatten. Jesus will nicht Quantität der Gläubigen, sondern Qualität des Glaubens!
 - d) **Teufel** (gr. *diabolos*) bedeutet wörtlich *Durcheinanderwerfer* im Sinne von *Verwirrer*, *Faktenverdrehen* oder *Verleumder* und wird hier nicht in dem Sinn gebraucht, dass Judas der Satan wäre, sondern dass sein Glaube *die Fakten verdrehte*. Judas gab vor, ein Jünger Jesu zu sein, war es aber in Wirklichkeit nicht. Er trug eine Maske.
-

Viele Jünger verlassen Jesus

Beschreiben Sie die Haltung der zwei Arten von Jüngern gegenüber Jesu Worten.

Jünger, die sich zurückzogen (V. 60-66)	Jünger, die blieben (V. 68-69)

Wie geht es Ihnen persönlich mit den Aussagen von Jesus?

»Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt gar nichts. Die Worte, die ich zu euch rede, sind Geist und sind Leben« (V. 63). Was könnten die Sätze bedeuten?

| 59

Warum war Jesus nicht überrascht, als einige Jünger ihn verließen und als Judas ihn verriet (V. 64; siehe auch Kapitel 2,23-25)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 7,1-13

1 Und danach zog Jesus in Galiläa umher; denn er wollte nicht in Judäa umherziehen, weil die Juden ihn zu töten suchten. 2 Es war aber das Laubhüttenfest der Juden^a nahe. 3 Da sprachen seine Brüder^b zu ihm: Brich doch auf von hier und zieh nach Judäa, damit auch deine Jünger die Werke sehen können, die du tust! 4 Denn niemand tut etwas im Verborgenen und sucht zugleich öffentlich bekannt zu sein. Wenn du diese Dinge tust, so offenbare dich der Welt!^c 5 Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn. 6 Da spricht Jesus zu ihnen: Meine Zeit ist noch nicht da^d; aber eure Zeit ist immer bereit. 7 Die Welt kann euch nicht hassen, mich aber hasst sie; denn ich bezeuge von ihr, dass ihre Werke böse sind. 8 Geht ihr hinauf zu diesem Fest; ich gehe noch nicht zu diesem Fest hinauf, denn meine Zeit ist noch nicht erfüllt. 9 Und als er dies zu ihnen gesagt hatte, blieb er in Galiläa. 10 Nachdem aber seine Brüder hinaufgegangen waren, ging auch er hinauf zum Fest, nicht öffentlich, sondern wie im Verborgenen. 11 Da suchten ihn die Juden während des Festes und sprachen: Wo ist er? 12 Und es gab viel Gemurmel seinetwegen unter der Volksmenge^e. Etliche sagten: Er ist gut!, andere aber sprachen: Nein, sondern er verführt die Leute! 13 Doch redete niemand freimütig über ihn, aus Furcht vor den Juden.

INFOBOX

60 |

- a) **Das Laubhüttenfest der Juden:** Es war das letzte jener Feste, die Gott durch Mose für das Volk Israel angeordnet hatte (3. Mose 23), und wurde im Herbst als Abschluss der Erntezeit gefeiert (siehe »Anhang: Die Feste der Juden«).
 - b) **Die Brüder von Jesus:** Das Neue Testament berichtet uns davon, dass Maria nach der Geburt von Jesus eine normale eheliche Beziehung mit Joseph unterhalten hat (Matthäus 1,25) und mit ihm auch Kinder bekommen hat. Die Brüder (eigentlich Halbbrüder) von Jesus werden im Neuen Testament namentlich erwähnt (Markus 6,3).
 - c) **»Wenn du diese Dinge tust, so offenbare dich der Welt.«** Es war für die Brüder von Jesus ein Stein des Anstoßes, dass er zwar den Anspruch erhob, der Messias zu sein, aber gleichzeitig nichts unternahm, um das öffentliche Interesse zu gewinnen. Ein *unbekannter Messias* passte nicht in ihre Glaubensvorstellung. Sie erwarteten einen, der das Volk mit Siegen über alle Feinde in eine Zeit des Friedens, der Gerechtigkeit und des Wohlstandes führen würde.
 - d) **»Meine Zeit ist noch nicht da.«** Das ist die erste Antwort von Jesus. Das Problem *des Bösen in der Welt* (V. 7) erfordert offensichtlich eine komplexere Lösung, die einen eigenen Zeitplan erfordert, in dem ein Aspekt des Problems nach dem anderen gelöst wird.
 - e) **»Und es gab viel Gemurmel seinetwegen unter der Volksmenge.«** Die Art, wie Johannes in den folgenden Abschnitten die vielschichtige Stimmung im Volk und die daraus resultierenden Diskussionen wiedergibt, entspricht einer sehr *modernen* Erzählweise.
-

Jesus geht zum Laubhüttenfest

Stellen Sie Standpunkte gegenüber:

Wie Jesu Zeitgenossen (die Brüder) das Auftreten des Messias erwarteten:	Wie es Jesus gemacht hat:

Welche Erwartungen bzw. Vorstellungen haben Sie von Jesus?

Inwiefern wird unser Urteil über Jesus von unserem Bild über ihn beeinflusst? |61

Wie können wir zu einem richtigen Bild von Jesus kommen?

Beschreiben Sie die Stimmung im Volk in Bezug auf Jesus.

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 7,14-26

14 Als aber das Fest schon zur Hälfte verfließen war, ging Jesus in den Tempel hinauf^a und lehrte. 15 Und die Juden verwunderten sich und sprachen: Woher kennt dieser die Schriften? Er hat doch nicht studiert! 16 Jesus antwortete ihnen und sprach: Meine Lehre ist nicht von mir, sondern von dem, der mich gesandt hat. 17 Wenn jemand seinen Willen tun will, wird er erkennen, ob diese Lehre von Gott ist, oder ob ich aus mir selbst rede. 18 Wer aus sich selbst redet, der sucht seine eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und keine Ungerechtigkeit ist in ihm. 19 Hat nicht Mose euch das Gesetz gegeben? Und doch tut keiner von euch das Gesetz. Warum sucht ihr mich zu töten? 20 Die Menge antwortete und sprach: Du hast einen Dämon^b! Wer sucht dich zu töten? 21 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: *Ein* Werk habe ich getan, und ihr alle verwundert euch. 22 Darum sage ich euch: Mose hat euch die Beschneidung^c gegeben (nicht dass sie von Mose kommt, sondern von den Vätern), und ihr beschneidet den Menschen am Sabbat. 23 Wenn ein Mensch am Sabbat die Beschneidung empfängt, damit das Gesetz Moses nicht übertreten wird, was zürnt ihr mir denn, dass ich den ganzen Menschen am Sabbat gesund gemacht habe? 24 Richtet nicht nach dem Augenschein, sondern fällt ein gerechtes Urteil! 25 Da sprachen etliche von Jerusalem: Ist das nicht der, den sie zu töten suchen? 26 Und siehe, er redet öffentlich, und sie sagen ihm nichts. Haben etwa die Obersten wirklich erkannt, dass dieser in Wahrheit der Christus ist?^d

62 |

INFOBOX

- a) »Jesus [ging] in den Tempel hinauf«: Die Tempelgebäude waren auf dem erweiterten Plateau des Tempelberges errichtet. Man musste über Treppen in den Tempel hinaufgehen, um in den riesigen *Vorhof der Heiden* zu gelangen.
 - b) »Du hast einen Dämon.« In unserer Zeit würde man sagen: »Du bist geisteskrank, verrückt, nicht bei Sinnen.« Ein dämonisch Besessener war nicht Herr seiner selbst. Das bedeutet natürlich nicht, dass jeder Geisteskranke von einem Dämon besessen ist!
 - c) **Die Beschneidung** an der Vorhaut war eine Anordnung, die Gott dem Abraham als Bundeszeichen gegeben hatte (1. Mose 17). Jeder männliche Nachkomme musste sich unabhängig vom Wochentag am achten Tag nach der Geburt dieser Prozedur unterziehen.
 - d) »Haben etwa die Obersten wirklich erkannt, dass dieser in Wahrheit der Christus ist?« Was sagen die theologischen Führer zu Jesus? Das war und ist eine wichtige Frage für die Menschen. Leider haben aber zu allen Zeiten theologische Führer den Glauben als Mittel zur eigenen Bereicherung oder zur Machtausübung missbraucht. Jesus hat diese Missstände schonungslos angeprangert (siehe 2,13-17 oder Matthäus 23) und sich damit mächtige Feinde gemacht. Die größten Gegner von Jesus waren nicht die Sünder, sondern die Schriftgelehrten, die Pharisäer und besonders die obersten Priester.
-

Jesus lehrt im Tempel

Jesus sagte, dass er seine Lehre nicht selbst erfunden, sondern als Gesandter vom Vater überbracht hat. Wie kann man für sich selbst herausfinden, ob die Aussagen von Jesus tatsächlich Worte von Gott sind (V. 17)?

Welchen Fehler haben die Juden in ihrer Beurteilung gemacht ...

... im Umgang mit dem Wort Gottes (V. 19)?	
... in der Auslegung des Gesetzes (V. 22-23)?	
... in der Beurteilung der Heilung (V. 23-24)?	

| 63

Warum war die Meinung der Obersten für das Volk von so großer Bedeutung (V. 26)?

Welche Ansichten über Jesus werden in unserer Zeit von den Meinungsmachern (von Medien, einflussreichen Personen usw.) geäußert?

Wie kann man sich selbst eine richtige Meinung bilden?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 7,26-36

26 Und siehe, er redet öffentlich, und sie sagen ihm nichts. Haben etwa die Obersten wirklich erkannt, dass dieser in Wahrheit der Christus ist? 27 Doch von diesem wissen wir, woher er ist; wenn aber der Christus kommt, so wird niemand wissen, woher er ist^a. 28 Da rief Jesus, während er im Tempel lehrte, und sprach: Ja, ihr kennt mich und wisst, woher ich bin! Und doch bin ich nicht von mir selbst gekommen, sondern der ist wahrhaftig, der mich gesandt hat, den ihr nicht kennt. 29 Ich aber kenne ihn, weil ich von ihm bin, und er hat mich gesandt. 30 Da suchten sie ihn zu ergreifen; aber niemand legte Hand an ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen. 31 Viele aber aus der Volksmenge glaubten an ihn und sprachen: Wenn der Christus kommt, wird er wohl mehr Zeichen tun als die, welche dieser getan hat? 32 Die Pharisäer hörten, dass die Menge diese Dinge über ihn murmelte; darum sandten die Pharisäer und die obersten Priester^b Diener ab, um ihn zu ergreifen. 33 Da sprach Jesus zu ihnen: Noch eine kleine Zeit bin ich bei euch, und dann gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat. 34 Ihr werdet mich suchen und nicht finden; und wo ich bin, dorthin könnt ihr nicht kommen. 35 Da sprachen die Juden untereinander: Wohin will er denn gehen, dass wir ihn nicht finden sollen? Will er etwa zu den unter den Griechen Zerstreuten^c gehen und die Griechen lehren? 36 Was ist das für ein Wort, das er sprach: Ihr werdet mich suchen und nicht finden, und wo ich bin, dorthin könnt ihr nicht kommen?

64 |

INFOBOX

- a) **»Wenn aber der Christus kommt, so wird niemand wissen, woher er ist.«** Die Bedeutung dieser Aussage lässt sich nicht mit Sicherheit belegen. Vermutlich gab es Juden, die der Überzeugung waren, dass der Messias plötzlich in Erscheinung treten würde und dass man somit seine Herkunft bis zu seinem Auftreten nicht wusste. Und das, obwohl der Prophet Micha *Bethlehem*, die Geburtsstadt von König David, als den Ort angab, aus dem der Messias kommen würde (Micha 5,1). Es ist bemerkenswert, dass Jesus beide Aussagen erfüllte.
- b) **Die obersten Priester** ist eine Bezeichnung für den amtierenden und alle ehemaligen Hohenpriester. Ursprünglich wurde dieses Amt nach dem Tod des Hohenpriesters an dessen ältesten lebenden Sohn weitergegeben, sodass es immer nur einen Hohenpriester gab. Zur Zeit Jesu bestimmten die Römer den Hohenpriester für einige Jahre. So kam es zu »obersten Priestern«.
- c) **Die unter den Griechen Zerstreuten** waren Juden, die im Zuge der Eroberungen der Assyrer und später der Babylonier ihre Heimat verlassen mussten und sich in Gegenden ansiedelten, die danach unter den Einfluss des Hellenismus (Hellenen = Griechen) kamen.



Quelle von En-Gedi

Die große Frage: Ist Jesus der Messias?

Die Frage der Herkunft des Messias war für die Juden äußerst wichtig.

Vers	Herkunft des Messias	Was meinten die Juden mit dieser Aussage?	Die tatsächliche Herkunft von Jesus
27	»Niemand kennt seine Herkunft.«		(Johannes 1,1-2)
42	»Der Messias kommt aus Bethlehem.«		(Matthäus 2,1-6)

Inwiefern erklären die göttliche und menschliche Herkunft von Jesus (1,1.14) dieses Paradoxon?

| 65

Beschreiben Sie die Entgegnung von Jesus auf das Problem (V. 28-29).

Notieren Sie die Argumente für den jeweiligen Standpunkt:

Jesus ist der Messias.	Jesus ist nicht der Messias.

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 7,37-53

37 Aber am letzten, dem großen Tag des Festes stand Jesus auf, rief und sprach: Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke! 38 Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen^a. 39 Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, welche an ihn glauben; denn der Heilige Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war. 40 Viele nun aus der Volksmenge sagten, als sie das Wort hörten: Dieser ist wahrhaftig der Prophet. 41 Andere sprachen: Dieser ist der Christus! Andere aber sagten: Kommt der Christus denn aus Galiläa? 42 Sagt nicht die Schrift, dass der Christus aus dem Samen Davids kommt und aus dem Dorf Bethlehem, wo David war? 43 Es entstand nun seinetwegen eine Spaltung unter der Volksmenge. 44 Und etliche von ihnen wollten ihn ergreifen, doch legte niemand Hand an ihn. 45 Nun kamen die Diener zu den obersten Priestern und Pharisäern zurück, und diese sprachen zu ihnen: Warum habt ihr ihn nicht gebracht? 46 Die Diener antworteten: Nie hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch! 47 Da antworteten ihnen die Pharisäer: Seid auch ihr verführt worden? 48 Glaubt auch einer von den Obersten oder von den Pharisäern an ihn?^b 49 Aber dieser Pöbel, der das Gesetz nicht kennt, der ist unter dem Fluch! 50 Da spricht zu ihnen Nikodemus, der bei Nacht zu ihm gekommen war und der einer der Ihren war: 51 Richtet unser Gesetz einen Menschen, es sei denn, man habe ihn zuvor selbst gehört und erkannt, was er tut? 52 Sie antworteten und sprachen zu ihm: Bist du etwa auch aus Galiläa? Forsche nach und sieh: Kein Prophet ist aus Galiläa hervorgegangen!^c 53 Und so ging jeder in sein Haus.

66|

INFOBOX

- a) **»Aus seinem Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen«:** Jesus spielt mit dieser Aussage auf einen Ritus an, der am Laubhüttenfest praktiziert worden ist. Ein Priester holte vom Teich Siloah eine Kanne mit Wasser, das am Altar ausgegossen wurde.
 - b) **»Glaubt auch einer von den Obersten oder von den Pharisäern an ihn?«** In ihrer kollektiven Ablehnung wähten sich die Obersten und Schriftgelehrten sicher. Aber das war eine trügerische Sicherheit, denn sie sagte letztlich nichts über den Messiasanspruch von Jesus aus. Im Gegenteil, ihre Ablehnung hätte sie zum Nachdenken bringen müssen, sagte doch das Alte Testament die Ablehnung des Messias voraus (Psalm 118,22). Zu dem Zeitpunkt, als Johannes sein Evangelium schrieb, war die Kraft dieses Arguments schon in sich zusammengebrochen. Sowohl Nikodemus, die Lehrkapazität Israels in den Tagen von Jesus, als auch Joseph von Arimathia, beides Mitglieder des Hohen Rates, waren an Jesus gläubig geworden.
 - c) **»Forsche nach und sieh: Kein Prophet ist aus Galiläa hervorgegangen!«** Auch wenn dies stimmen würde, wäre das kein gültiges Argument, denn jede Sache muss einmal beginnen. Abgesehen davon war die Feststellung falsch, denn der bekannte Prophet Jona kam aus Gat-Hepher, einem kleinen Ort in Galiläa (2. Könige 14,25).
-

Jesus bietet jedem Dürstenden lebendiges Wasser an

Jesus gebraucht bei seinem Aufruf das Bild eines Dürstenden und einer Wasserquelle (V. 37-38). Geben Sie der Metapher von Jesus Ihre persönliche Deutung.

Jemand, den dürestet ...	
... der soll zu Jesus kommen und trinken ...	
... und Ströme lebendigen Wassers fließen aus dieser Person.	

Warum sind die Worte von Jesus so überzeugend (V. 46)?

| 67

Inwiefern entwickeln sich die Aussagen der Pharisäer zum Bumerang (V. 47-52)?

Notieren Sie die Argumente für den jeweiligen Standpunkt:

Jesus ist der Messias.	Jesus ist nicht der Messias.

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 8,1-11

1 Jesus aber ging an den Ölberg^a. 2 Und früh am Morgen kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm; und er setzte sich und lehrte sie^b. 3 Da brachten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau zu ihm, die beim Ehebruch ergriffen worden war, stellten sie in die Mitte 4 und sprachen zu ihm: Meister^c, diese Frau ist während der Tat beim Ehebruch ergriffen worden^d. 5 Im Gesetz aber hat uns Mose geboten, dass solche gesteinigt werden sollen^e. Was sagst nun du? 6 Das sagten sie aber, um ihn zu versuchen, damit sie ihn anklagen könnten. Jesus aber bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde^f. 7 Als sie nun fortfuhr, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie!^g 8 Und er bückte sich wiederum nieder und schrieb auf die Erde^f. 9 Als sie aber das hörten, gingen sie – von ihrem Gewissen überführt – einer nach dem anderen hinaus, angefangen von den Ältesten bis zu den Geringsten; und Jesus wurde allein gelassen, und die Frau, die in der Mitte stand. 10 Da richtete sich Jesus auf, und da er niemand sah als die Frau, sprach er zu ihr: Frau, wo sind jene, deine Ankläger? Hat dich niemand verurteilt? 11 Sie sprach: Niemand, Herr! Jesus sprach zu ihr: So verurteile ich dich auch nicht. Geh hin und sündige nicht mehr^h!

INFOBOX

68 |

- a) **Der Ölberg**, benannt nach seinen Olivenhainen, lag im Osten außerhalb von Jerusalem, dem Tempel gegenüber. Dazwischen lag das Kidrontal.
 - b) **»Und er setzte sich und lehrte«**: Ein jüdischer Rabbi setzte sich, wenn er lehrte.
 - c) **Meister** ist die Übersetzung des griechischen Wortes für *Lehrer* (gr. *didaskalos*).
 - d) **Ergreifung während der Tat des Ehebruches**. Diese Aussage sollte die Schuld der Frau zweifelsfrei darstellen. Es erheben sich aber einige schwerwiegende Fragen: Wie war es möglich, dass man die zwei beim Akt des Ehebruches ertappte? Wer wusste von der Sache? War das abgekartet? Wo war denn der Mann? Warum brachten die Schriftgelehrten und Pharisäer nur die Frau? In 5. Mose 22,22 steht ausdrücklich, dass im Falle von Ehebruch beide, der Mann und die Frau, sterben sollen, um *das Böse* aus Israel *hinauszuschaffen*.
 - e) **Steinigung**: Im Gesetz hatte Gott zwei Anlässe angegeben, die explizit mit der Todesstrafe durch Steinigung geahndet werden sollten. Erstens betrafen sie alle Handlungen, die Israel von der Beziehung mit Gott wegbrachten wie Gotteslästerung, Okkultismus oder Götzendienst. Zweitens fielen darunter sexuelle Kontakte eines verlobten oder verheirateten Menschen außerhalb der Ehe. Gott wollte die zwei wichtigsten Beziehungen eines Menschen besonders schützen.
 - f) **»Und schrieb mit dem Finger auf die Erde«**: Wir wissen nicht, was Jesus geschrieben hat, aber bemerkenswert ist, dass Gott *die Zehn Gebote* mit seinem Finger auf die Gesetzestafeln von Mose schrieb (2. Mose 31,18).
 - g) **Das Werfen der ersten Steine**: Das Gesetz forderte, dass die zwei oder drei Zeugen der Tat die ersten Steine warfen (5. Mose 17,7). Das Werfen der ersten Steine setzte voraus, dass die Zeugen in dieser Sache selbst gerecht und unbescholten waren!
-

Jesus und die Ehebrecherin

Wie gehen die Schriftgelehrten und Pharisäer mit der Frau um (V. 3-5)?

Wie geht Jesus mit der Frau um (V. 10-11)?

Warum verurteilt keiner der Schriftgelehrten und Pharisäer die Frau (V. 9)?

Warum verurteilt Jesus nicht die Frau (3,17)?

| 69

Inwiefern sehen wir in dieser Geschichte, wie Jesus »Gnade und ... Wahrheit« (1,17-18) geoffenbart hat?

Warum ist die Aufforderung von Jesus, hinzugehen und nicht mehr zu sündigen, in dieser Geschichte äußerst wichtig (V. 11)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 8,12-20

12 Nun redete Jesus wieder zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt^a. Wer mir nachfolgt^b, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben. 13 Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du legst von dir selbst Zeugnis ab; dein Zeugnis ist nicht glaubwürdig! 14 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Auch wenn ich von mir selbst Zeugnis ablege, so ist mein Zeugnis doch glaubwürdig, denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wisst nicht, woher ich komme und wohin ich gehe. 15 Ihr richtet nach dem Fleisch^c; ich richte niemand. 16 Aber auch wenn ich richte, so ist mein Gericht wahrhaftig; denn ich bin nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat. 17 Es steht aber auch in eurem Gesetz geschrieben, dass das Zeugnis zweier Menschen glaubwürdig ist^d. 18 Ich bin es, der ich von mir selbst Zeugnis gebe, und der Vater, der mich gesandt hat, gibt auch Zeugnis von mir. 19 Da sprachen sie zu ihm: Wo ist dein Vater? Jesus antwortete: Ihr kennt weder mich noch meinen Vater. Wenn ihr mich kennen würdet, so würdet ihr auch meinen Vater kennen. 20 Diese Worte redete Jesus bei dem Opferkasten^e, als er im Tempel lehrte; und niemand ergriff ihn, denn seine Stunde^f war noch nicht gekommen.

INFOBOX

- 70 |
- a) **»Ich bin das Licht der Welt«:** Diese Aussage macht Jesus hier und im nächsten Kapitel in zwei verschiedenen Zusammenhängen.
 - b) **Nachfolge** war ein Schlüsselbegriff der ersten Christen, mit dem ihr Bestreben, Jesus nachzuahmen, beschrieben wurde. Das bedeutete nicht, mit Sandalen und Wanderstab predigend durch die Lande zu ziehen, sondern im Alltag im Sinne Jesu zu leben, die von ihm gelehrt und vorgelebten Prinzipien im Leben umzusetzen. Würden alle »Christen« so leben, sähe die Welt wohl anders aus!
 - c) **Nach dem Fleisch** war damals eine bekannte Redewendung, die so viel wie *nach dem natürlichen Menschen* bzw. *menschlich* bedeutet. Der Apostel Paulus verwendet diese Formulierung häufig, wenn er den Menschen als Gott grundsätzlich misstrauendes und gegen ihn innerlich rebellierendes Wesen beschreiben möchte.
 - d) **Das Zeugnis zweier Menschen ist glaubwürdig.** Im Alten Testament (5. Mose 17,6; 19,15) wurde festgelegt, dass schwerwiegende Anklagen immer durch zwei oder drei Zeugen bestätigt werden sollten. Auf dieses Prinzip stützt sich Jesus hier.
 - e) **Der Opferkasten:** Im Tempel befanden sich im Vorhof der Frauen 13 trompetenförmige Behälter für die Opfergaben der Israeliten. Derselbe Vorhof wurde auch von großen Leuchtern hell erleuchtet. Und genau an diesem Ort sagte Jesus: »Ich bin das Licht der Welt«!
 - f) **»Seine Stunde war noch nicht gekommen«:** In dem Abschnitt der »dritten Reise nach Jerusalem« (Kapitel 7–10) wird der Aspekt des *richtigen Timings* im Leben von Jesus immer wieder erwähnt.

Öllampe



Jesus ist »das Licht der Welt«

Welche praktische Bedeutung hat Licht im Alltag?

Was könnte Jesus mit der Aussage meinen: »Ich bin das Licht der Welt« (V. 12)?

Warum ist die persönliche Nachfolge die Voraussetzung dafür, dass man nicht in der Finsternis wandelt (V. 12)?

Was könnte »in der Finsternis wandeln« praktisch bedeuten (V. 12)?

| 71

Wie entkräftet Jesus den Vorwurf, dass seine Aussage über sich selbst nicht glaubwürdig sei (V. 14-18)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 8,21-30

21 Nun sprach Jesus wiederum zu ihnen: Ich gehe fort, und ihr werdet mich suchen, und ihr werdet in eurer Sünde^a sterben. Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht kommen!^b 22 Da sagten die Juden: Will er sich etwa selbst töten, dass er spricht: Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht kommen? 23 Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von unten, ich bin von oben^c. Ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt. 24 Darum habe ich euch gesagt, dass ihr in euren Sünden sterben werdet; denn wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin^d, so werdet ihr in euren Sünden sterben. 25 Da sagten sie zu ihm: Wer bist du? Und Jesus sprach zu ihnen: Zuerst das, was ich euch eben sage! 26 Ich habe vieles über euch zu reden und zu richten; aber der, welcher mich gesandt hat, ist wahrhaftig, und was ich von ihm gehört habe, das rede ich zu der Welt. 27 Sie verstanden aber nicht, dass er vom Vater zu ihnen redete. 28 Darum sprach Jesus zu ihnen: Wenn ihr den Sohn des Menschen erhöht haben werdet^e, dann werdet ihr erkennen, dass ich es bin; und ich tue nichts von mir selbst aus, sondern wie mich mein Vater gelehrt hat, so rede ich. 29 Und der, welcher mich gesandt hat, ist mit mir; der Vater lässt mich nicht allein, denn ich tue allezeit, was ihm wohlgefällt. 30 Als er dies sagte, glaubten viele an ihn.

INFOBOX

72 |

- a) **Sünde:** Das entsprechende griechische Wort *hamartia* beschreibt eine *Zielverfehlung* mit Speer oder Pfeil. Später benutzte man den Begriff auch für moralische Zielverfehlungen aller Art. Das Wort und die damit verbundene Metapher beschreiben eindrücklich die Tragik eines Lebens, welches »das Ziel verfehlt«.
 - b) **»Ich gehe fort, und ihr werdet mich suchen ... Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht kommen!«** Bereits in Kapitel 7,34-35 hat Jesus seinen Tod am Kreuz mit der Metapher einer Reise angeschnitten. Beide Male haben ihn die Zuhörer nicht verstanden. Obwohl Jesus keinesfalls von Selbstmord spricht, treffen die Zuhörer mit ihrer Reaktion unbeabsichtigt ins Schwarze, weil Jesus sein Leben freiwillig gibt (Johannes 10,17-18).
 - c) **»Ihr seid von unten, ich bin von oben.«** Die Juden sprachen von der *Erde unten* und meinten damit den Bereich der irdischen Schöpfung bzw. des Menschen und vom *Himmel droben*, womit sie den Bereich Gottes beschrieben.
 - d) **»Wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben.«** Dieser Satz scheint eine bewusst formulierte *Provokation* von Jesus zu sein, die seinen *Exklusivanspruch der Errettung und seine Gottheit* betont. Im Griechischen steht statt *ich bin* es nur *ich bin* (*ego eimi*). Mit genau diesen Worten »*Ich bin, der ich bin*« stellte sich Gott dem Mose vor (2. Mose 3,14). Die gleiche Formulierung finden wir in Jesaja 43,11. Dort lesen wir: »*Ich, ich bin der HERR [=Jahwe], und außer mir gibt es keinen Retter.*«
 - e) **Die Erhöhung des Sohnes des Menschen** meint zunächst einmal seine Erhöhung am Kreuz (siehe 3,14). Da der Begriff »Erhöhung« aber doppeldeutig ist, ist davon auszugehen, dass Jesus auch von seiner Auferstehung und Himmelfahrt sowie seinem Zweiten Kommen in Herrlichkeit spricht.
-

Jesus ist die Schlüsselperson auf dem Weg zu Gott

Welche Gründe führt Jesus an, dass die Zuhörer nicht dorthin kommen können, wohin er gehen wird (V. 21.23-24)?

Der Prophet Jesaja beschreibt, wie Sünde eine unüberbrückbare Schlucht zu Gott ist (Jesaja 59,2). Erläutern Sie diesen Vergleich.

Was könnte mit »in euren Sünden sterben« gemeint sein (V. 24; vgl. V. 21)?

| 73

Das Johannesevangelium stellt Jesus als *das Lamm Gottes* vor, das die Sünde der Welt wegnimmt (Johannes 1,29). Wie hängt das mit der Aussage »Wenn ihr nicht glaubt, dass ich es bin, so werdet ihr in euren Sünden sterben« zusammen?

Welche Lösung des Problems der Sünde deutet Jesus in Vers 28 an?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 8,31-47

31 Da sprach Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger, 32 und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen! 33 Sie antworteten ihm: Wir sind Abrahams Same^a und sind nie jemandes Knechte gewesen^b; wie kannst du da sagen: Ihr sollt frei werden? 34 Jesus antwortete ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Jeder, der die Sünde tut, ist ein Knecht der Sünde. 35 Der Knecht aber bleibt nicht ewig im Haus; der Sohn bleibt ewig. 36 Wenn euch nun der Sohn frei machen wird, so seid ihr wirklich frei. 37 Ich weiß, dass ihr Abrahams Same seid; aber ihr sucht mich zu töten, denn mein Wort findet keinen Raum in euch. 38 Ich rede, was ich bei meinem Vater gesehen habe; so tut auch ihr, was ihr bei eurem Vater gesehen habt. 39 Sie antworteten und sprachen zu ihm: Abraham ist unser Vater! Jesus spricht zu ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wärt, so würdet ihr Abrahams Werke tun. 40 Nun aber sucht ihr mich zu töten, einen Menschen, der euch die Wahrheit gesagt hat, die ich von Gott gehört habe; das hat Abraham nicht getan. 41 Ihr tut die Werke eures Vaters! Da sprachen sie zu ihm: Wir sind nicht unehelich geboren^c; wir haben *einen* Vater: Gott! 42 Da sprach Jesus zu ihnen: Wenn Gott euer Vater wäre, so würdet ihr mich lieben, denn ich bin von Gott ausgegangen und gekommen; denn nicht von mir selbst bin ich gekommen, sondern er hat mich gesandt. 43 Warum versteht ihr meine Rede nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt! 44 Ihr habt den Teufel^d zum Vater, und was euer Vater begehrt, wollt ihr tun! Der war ein Menschenmörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit, denn Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben. 45 Weil aber ich die Wahrheit sage, glaubt ihr mir nicht. 46 Wer unter euch kann mich einer Sünde beschuldigen? Wenn ich aber die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht? 47 Wer aus Gott ist, der hört die Worte Gottes; darum hört ihr nicht, weil ihr nicht aus Gott seid.

74|

INFOBOX

- a) **Same** bedeutet Nachkommenschaft.
 - b) »**Wir ... sind nie jemandes Knechte** [wörtl. *Sklaven*] **gewesen**« spiegelt die falsche Selbsteinschätzung der Leute wider. Seit der Babylonischen Gefangenschaft unter Nebukadnezar (ab 586 v. Chr.) waren die Juden als Volk fast ununterbrochen unter einer Fremdherrschaft. Zuerst unter den Babyloniern, dann unter den Persern, später unter Alexander und den Diadochenreichen der Seleuziden und Ptolemäer und schließlich unter den Römern.
 - c) Die Aussage »**Wir sind nicht unehelich geboren**« war einerseits eine Feststellung der eigenen legitimen Herkunft, aber andererseits vermutlich auch ein Seitenhieb auf Jesus und die Gerüchte, dass er ein »uneheliches Kind« war.
 - d) **Der Teufel**: Wenn die Bibel vom »Teufel« spricht, darf man nicht an die lächerliche gehörnte Figur der mittelalterlichen Vorstellung denken. Luzifer (= Lichtträger) war vielleicht das schönste und mächtigste von Gott geschaffene Geistwesen, ein Engel in der unmittelbaren Gegenwart Gottes. Aus nicht erwähnten Gründen hat sich Luzifer gegen Gott erhoben und wurde zum *Widersacher* (= Satan), der die Schöpfung Gottes ins Chaos stürzen will (Teufel, gr. *diabolos* = Durcheinanderbringer).
-

Die Sünde versklavt, die Wahrheit macht frei!

Kennen Sie Beispiele aus Ihrer Umgebung, wo Sünde jemanden versklavt hat?

Inwiefern ist unsere Reaktion auf die Wahrheit ein Indiz dafür, ob wir Kinder Gottes sind oder nicht (V. 31.37.43-45.47)?

Beschreiben Sie den Zusammenhang:

Vater	Kennzeichen der Kinder
Abraham	(V. 39-40)
Gott	(V. 42-43.47)
der Teufel	(V. 44-45)

| 75

Wie wird *der Teufel* charakterisiert (V. 44)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 8,48-59

48 Da antworteten die Juden und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht mit Recht, dass du ein Samariter bist und einen Dämon hast? 49 Jesus erwiderte: Ich habe keinen Dämon, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr entehrt mich. 50 Ich aber suche nicht meine Ehre; es ist Einer, der sie sucht und der richtet. 51 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn jemand mein Wort bewahrt, so wird er den Tod nicht sehen in Ewigkeit! 52 Da sprachen die Juden zu ihm: Jetzt erkennen wir, dass du einen Dämon hast! Abraham ist gestorben und die Propheten, und du sagst: Wenn jemand mein Wort bewahrt, so wird er den Tod nicht schmecken in Ewigkeit! 53 Bist du größer als unser Vater Abraham^b, der gestorben ist? Und die Propheten sind auch gestorben. Was machst du aus dir selbst? 54 Jesus antwortete: Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts; mein Vater ist es, der mich ehrt, von dem ihr sagt, er sei euer Gott. 55 Und doch habt ihr ihn nicht erkannt; ich aber kenne ihn. Und wenn ich sagen würde: Ich kenne ihn nicht!, so wäre ich ein Lügner, gleich wie ihr. Aber ich kenne ihn und halte sein Wort. 56 Abraham, euer Vater, frohlockte, dass er meinen Tag sehen sollte; und er sah ihn und freute sich. 57 Da sprachen die Juden zu ihm: Du bist noch nicht 50 Jahre alt und hast Abraham gesehen? 58 Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, bin ich! 59 Da hoben sie Steine auf, um sie auf ihn zu werfen. Jesus aber verbarg sich und ging zum Tempel hinaus, mitten durch sie hindurch, und entkam so.

76|

INFOBOX

- a) **»Du [bist] ein Samariter ... und [hast] einen Dämon«:** Mit diesem Satz brachten die Juden ihre Ablehnung von Jesus und den Grund ihrer Ablehnung zum Ausdruck. Die Samariter waren ein Volk, mit dem die Juden absolut keinen Kontakt hatten (siehe Kapitel 4). Jemand, der einen Dämon hatte, war gefährlich und stand unter dem Einfluss des Teufels.
 - b) **Größer als ... Abraham?** Mit der Berufung Abrahams begann Gottes einzigartiges Handeln mit dem Volk der Juden. Die Juden dachten, dass sie, weil sie Nachkommen Abrahams waren, auch automatisch gerettet seien, aber dem ist nicht so. Schon Johannes der Täufer (Lukas 3,7-9) predigte gegen diesen Denkfehler. In der Bibel sieht man, dass Gott die persönliche Einstellung des Glaubens als Grundlage für Errettung beachtet und nicht die bloße Zugehörigkeit zu einem Volk oder einer Glaubensgemeinschaft als Kriterium heranzieht.
-

Jesus ist größer als Abraham

Was war den Juden ein Anstoß in Bezug auf Jesus (V. 51-53)?

Beschreiben Sie die Beziehung zwischen Jesus und Abraham (V. 53.56-58).

Was brachte die Juden schließlich dazu, Jesus steinigen zu wollen (V. 58-59)?

| 77

Was macht Ihnen in Bezug auf Jesus ein Problem?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 9,1-12

1 Und als er vorbeiging^a, sah er einen Menschen, der blind war von Geburt an. 2 Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Rabbi, wer hat gesündigt^b, sodass dieser blind geboren ist, er oder seine Eltern? 3 Jesus antwortete: Weder dieser hat gesündigt noch seine Eltern; sondern an ihm sollten die Werke Gottes offenbar werden! 4 Ich muss die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. 5 Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt^c. 6 Als er dies gesagt hatte, spie er auf die Erde und machte einen Brei mit dem Speichel und strich den Brei auf die Augen des Blinden 7 und sprach zu ihm: Geh hin, wasche dich im Teich Siloah (das heißt übersetzt: »Der Gesandte«)! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder^d. 8 Die Nachbarn nun, und die ihn zuvor als Blinden gesehen hatten, sprachen: Ist das nicht der, welcher dasaß und bettelte? 9 Etliche sagten: Er ist's! – andere aber: Er sieht ihm ähnlich! Er selbst sagte: Ich bin's! 10 Da sprachen sie zu ihm: Wie sind deine Augen geöffnet worden? 11 Er antwortete und sprach: Ein Mensch, der Jesus heißt, machte einen Brei und bestrich meine Augen und sprach zu mir: Geh hin zum Teich Siloah und wasche dich! Als ich aber hinging und mich wusch, wurde ich sehend. 12 Da sprachen sie zu ihm: Wo ist er? Er antwortete: Ich weiß es nicht!

INFOBOX

- a) **»Und als er vorbeiging«:** Jesus war gerade dabei, den Tempel zu verlassen. In der Apostelgeschichte (3,2) lesen wir von einem Gelähmten, der bei einem der Eingänge bettelte. Es kann sein, dass der Blindgeborene das Gleiche an derselben Stelle tat.
 - b) **»Wer hat gesündigt?«** Die Juden waren der Auffassung, dass Krankheit und Behinderung eine Folge von Sünde ist. Bei einem Blindgeborenen stellte sich natürlich die Frage, wer nun dafür verantwortlich war – die Eltern oder der als Blinder Geborene. Welche schrecklichen Folgen diese Einstellung mit sich brachte, kann man sich kaum vorstellen. Die Antwort von Jesus ist hier äußerst bedeutsam: Weder der Blindgeborene noch die Eltern hatten durch Sünde diese Behinderung ausgelöst.
 - c) **»Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.«** Jesus bezeichnet sich hier zum zweiten Mal als *das Licht der Welt*. Beim ersten Mal ist der Zusammenhang der, dass die Juden die moralische Kompetenz von Jesus infrage gestellt haben (8,12). Hier geht es darum, dass Jesus jemandem die Fähigkeit schenkt, das Licht zu erkennen.
 - d) **»Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.«** Im Gegensatz zur Heilung am Teich Bethesda (5,1-13) benutzte Jesus das Wasser eines entfernten Teiches. Der Aufforderung von Jesus nachzukommen, war für *den Blinden* ein schwieriges Unterfangen.
-

Jesus heilt einen Blindgeborenen – sechstes Zeichen

Warum war es für den Blinden wichtig zu wissen, dass weder er noch seine Eltern *Schuld* an der Behinderung hatten, sondern dass Gott einen Plan für ihn hat (V. 2-3)?

Versuchen Sie, sich in die Gefühlswelt des Blinden zu begeben, als Jesus seine Augen mit einem Erde-Speichel-Gemisch bestrich und ihn dann aufforderte, sich im Teich Siloah (der am anderen Ende der Stadt war) zu waschen. Welche Gedanken könnte der Blinde gehabt haben?

Was könnte den Blinden bewogen haben, das zu tun, was Jesus ihm anordnete (V. 7)?

| 79

Beschreiben Sie den Zusammenhang zwischen *Glauben* und *sehend werden* (V. 7.11).

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 9,13-23

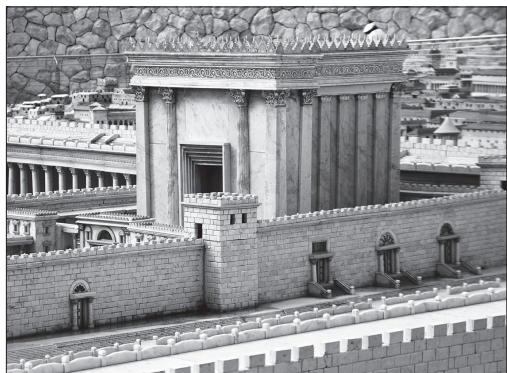
13 Da führten sie ihn, der einst blind gewesen war, zu den Pharisäern. 14 Es war aber Sabbat, als Jesus den Teig machte und ihm die Augen öffnete. 15 Nun fragten ihn auch die Pharisäer wieder, wie er sehend geworden war. Und er sprach zu ihnen: Einen Brei hat er auf meine Augen gelegt, und ich wusch mich und bin nun sehend! 16 Da sprachen etliche von den Pharisäern: Dieser Mensch ist nicht von Gott, weil er den Sabbat nicht hält! Andere sprachen: Wie kann ein sündiger Mensch solche Zeichen tun?^a Und es entstand eine Spaltung unter ihnen. 17 Sie sprachen wiederum zu dem Blinden: Was sagst du von ihm, weil er dir die Augen geöffnet hat? Er aber sprach: Er ist ein Prophet! 18 Nun glaubten die Juden nicht von ihm, dass er blind gewesen und sehend geworden war, bis sie die Eltern des Sehendgewordenen gerufen hatten. 19 Und sie fragten sie und sprachen: Ist das euer Sohn, von dem ihr sagt, dass er blind geboren ist? Wieso ist er denn jetzt sehend? 20 Seine Eltern antworteten ihnen und sprachen: Wir wissen, dass dieser unser Sohn ist und dass er blind geboren ist; 21 wieso er aber jetzt sieht, das wissen wir nicht; und wer ihm die Augen geöffnet hat, wissen wir auch nicht. Er ist alt genug; fragt ihn selbst. Er soll selbst für sich reden! 22 Das sagten seine Eltern deshalb, weil sie die Juden fürchteten; denn die Juden waren schon übereingekommen, dass, wenn einer ihn als den Christus anerkennen würde, dieser aus der Synagoge^b ausgeschlossen werden sollte. 23 Darum sprachen seine Eltern: Er ist alt genug; fragt ihn selbst!

80|

INFOBOX

- a) **Die Heilung eines Blindgeborenen** war eines der drei messianischen Zeichen. Es war eine Lehrmeinung unter den Rabbinern, dass der Messias an ganz bestimmten Wunderzeichen erkannt werden könne. Das waren Wunderzeichen, die eben nur der von Gott verheißene Retter, der Messias, vollbringen könne. Diese drei Zeichen waren erstens die Heilung eines Aussätzigen (Markus 1,40-45), zweitens die Austreibung eines Dämons aus einem Taubstummen (Lukas 11,14) und drittens die Heilung eines Blindgeborenen. Diese Begebenheit ist daher kein *normales Wunder*, sondern das Vorweisen der *messianischen Visitenkarte*.
- b) **Synagogen** sind Versammlungshäuser der Juden für Gebet, Unterweisung und Schriftstudium. Sie wurden auch als Schulen benutzt. Der Ausschluss aus der Synagoge bedeutete die soziale Ächtung eines Menschen, da der Alltag eng mit dem religiösen Leben rund um die Synagoge verbunden war.

Der Tempel (hier im Modell) war das zentrale Heiligtum, während Synagogen dezentrale Versammlungsstätten waren.



Erstes Verhör des Geheilten

Beschreiben Sie die zwei Meinungen über Jesus (V. 16):

Welche Argumentation ist für Sie plausibler?

Welche Meinungen über Jesus sind Ihnen in Ihrer Umgebung bisher begegnet?

| 81

Inwieweit beschreibt der Abschnitt die Macht von Vorurteilen und Gruppendruck?

Warum ist eine Ausschlussdrohung letzten Endes vergebens, wenn jemand Jesus als seinen Retter (= *Christus*) anerkennen möchte (V. 22)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 9,24-41

24 Da riefen sie zum zweiten Mal den Menschen, der blind gewesen war, und sprachen zu ihm: Gib Gott die Ehre^a! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist. 25 Da antwortete jener und sprach: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Eines weiß ich: dass ich blind war und jetzt sehend bin! 26 Sie sprachen aber wiederum zu ihm: Was hat er mit dir gemacht? Wie hat er dir die Augen geöffnet? 27 Er antwortete ihnen: Ich habe es euch schon gesagt, und ihr habt nicht darauf gehört; warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt auch ihr seine Jünger werden? 28 Sie beschimpften ihn nun und sprachen: Du bist sein Jünger! Wir aber sind Moses Jünger. 29 Wir wissen, dass Gott zu Mose geredet hat; von diesem aber wissen wir nicht, woher er ist. 30 Da antwortete der Mensch und sprach zu ihnen: Das ist doch verwunderlich, dass ihr nicht wisst, woher er ist, und er hat doch meine Augen geöffnet. 31 Wir wissen aber, dass Gott nicht auf Sünder hört; sondern wenn jemand gottesfürchtig ist und seinen Willen tut, den hört er. 32 Von Ewigkeit her hat man nicht gehört, dass jemand einem Blindgeborenen die Augen geöffnet hat. 33 Wenn dieser nicht von Gott wäre, so könnte er nichts tun! 34 Sie antworteten und sprachen zu ihm: Du bist ganz in Sünden geboren und willst uns lehren? Und sie stießen ihn hinaus. 35 Jesus hörte, dass sie ihn ausgestoßen hatten, und als er ihn fand, sprach er zu ihm: Glaubst du an den Sohn Gottes? 36 Er antwortete und sprach: Wer ist es, Herr, damit ich an ihn glaube? 37 Jesus aber sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen, und der mit dir redet, der ist es! 38 Er aber sprach: Ich glaube, Herr!, und fiel anbetend vor ihm nieder. 39 Und Jesus sprach: Ich bin zum Gericht in diese Welt gekommen, damit die, welche nicht sehen, sehend werden und die, welche sehen, blind werden^b. 40 Und dies hörten etliche der Pharisäer, die bei ihm waren, und sprachen zu ihm: Sind denn auch wir blind? 41 Jesus sprach zu ihnen: Wenn ihr blind wärt, so hättet ihr keine Sünde^c; nun sagt ihr aber: Wir sind sehend! – deshalb bleibt eure Sünde.

INFOBOX

- a) »**Gib Gott die Ehre**« war eine Formel, die den Verhörten unter Eid stellte.
 - b) **Sehend und blind sein** wird hier offensichtlich auch in einem übertragenen Sinn verwendet. So wie ein Sehender die Umwelt wahrnehmen kann, hat ein *geistlich Sehender* eine Wahrnehmung von Gott und Gottes moralischen Grundsätzen.
 - c) »**Wenn ihr blind wärt, so hättet ihr keine Sünde.**« Jesus macht hier deutlich, dass Gott jemanden nicht dafür zur Rechenschaft zieht, wenn der Betreffende nicht die Fähigkeit bzw. Möglichkeit hat, Jesus als Messias zu erkennen – das ist der Zusammenhang in diesem Abschnitt. Aber jemand, der sich trotz aller Hinweise von Gott weigert, sich ein ehrliches Bild von Jesus zu machen, und ihn deswegen nicht annimmt, der ist voll verantwortlich für diese Sünde. Dieses Prinzip der *Verantwortung gemäß dem Licht*, das wir von Gott haben bzw. sehen wollen, ist äußerst wichtig in Bezug auf die Frage nach Gottes Gerechtigkeit.
-

Zweites Verhör und Exkommunikation des Geheilten

Sowohl die Pharisäer als auch der Blinde haben *Wissen* über Jesus.

Das Wissen der Pharisäer (V. 24.29-30)	Das Wissen des Geheilten (V. 25.31)

Inwiefern ist das mehrmalige Nachfragen der Pharisäer, wie der Mann geheilt worden ist, ein Indiz dafür, dass sie die eigentlichen Blinden sind (V. 26-27)?

| 83

Inwiefern ist der Geheilte auch in einem höheren Sinn *sehend* geworden (V. 35-38)?

Beschreiben Sie, wie *die Heilung des Blinden* eine Metapher für uns sein könnte.

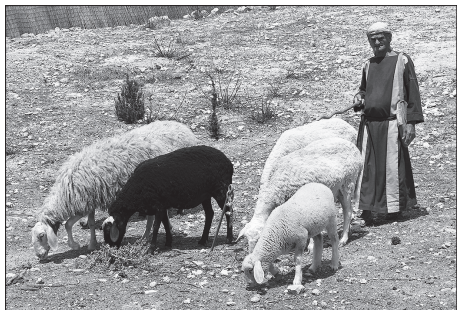
Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 10,1-9

1 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht durch die Tür in die Schafhürde^a hineingeht, sondern anderswo hineinsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. 2 Wer aber durch die Tür hineingeht, ist der Hirte^b der Schafe. 3 Diesem öffnet der Türhüter, und die Schafe hören auf seine Stimme, und er ruft seine eigenen Schafe beim Namen und führt sie heraus. 4 Und wenn er seine Schafe herausgelassen hat, geht er vor ihnen her; und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. 5 Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen vor ihm; denn sie kennen die Stimme der Fremden nicht. 6 Dieses Gleichnis sagte ihnen Jesus. Sie verstanden aber nicht, wovon er zu ihnen redete. 7 Da sprach Jesus wiederum zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür für die Schafe^c. 8 Alle, die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe hörten nicht auf sie. 9 Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.

INFOBOX

- a) **Die Schafhürde** war ein größerer, mit einer Steinmauer umgebener Bereich in der Nähe einer Stadt oder eines Dorfes, in den die Hirten ihre Herden zum Übernachten brachten. Ein Hirte, *der Türhüter*, bewachte die Schafe, während die anderen Hirten nach Hause gehen konnten. Am nächsten Morgen kamen die Hirten wieder zum Türhüter, der sie durch die Tür ließ. Jeder Hirte rief seine Schafe zu sich, die den Klang seiner Stimme und wohl auch seinen speziellen Lockruf kannten, und ging vor ihnen hinaus auf die Weideplätze. Einem fremden Hirten folgten die Schafe nicht, da sie mit dessen Stimme nicht vertraut waren.
- b) **Hirten** führten die ihnen anvertrauten Schaf- oder Ziegenherden auf ihre Weideplätze, indem sie vor ihnen hergingen und auf sie achtgaben, während sie weideten. Einer der herausragenden Könige Israels war vorher Hirte gewesen – der König David. Der besondere Führungsstil (den Weg vorausgehen) und das Beispiel von König David waren wohl der Grund, warum Israels Könige auch als *Hirten* bezeichnet wurden. Der urchristliche Ausdruck *Jesus nachfolgen* bekommt in diesem Licht eine erweiterte Bedeutung. Andererseits, wenn Jesus sich als *der gute Hirte* bezeichnet, so hatte dies auch eine politische Dimension und somit äußerste Brisanz, da er sich damit als der von Gott verheißene *Messias* proklamierte.
- c) **»Ich bin die Tür für die Schafe«:** Bei diesem zweiten Gleichnis spielt Jesus auf die kleine umzäunte Schafhürde direkt an den Weideplätzen an. Dort auf den Hügeln hatten die Schafe Freiheit und saftiges Futter. Aber es gab auch Gefahren vonseiten wilder Tiere. Bei Gefahr oder zum Übernachten trieb der Hirte seine Herde in diesen Schutzbereich und versperrte mit seinem Körper den Eingang. Er selbst war *die Tür*, und mit seinem Leben garantierte er die Sicherheit der Herde.



Jesus ist »die Tür«

Inwiefern zeigt die Art des Kommens die Absichten des Kommenden (V. 1-2)?

Versuchen Sie, die Bedeutung auf unsere heutige Zeit zu übertragen.

Schafe	
Hirte	
Diebe	
Räuber	
Fremde	

Wie unterscheiden *die Schafe* den Fremden vom Hirten (V. 5)?

Wie kann man praktisch die Stimme des Hirten besser kennenlernen?

Wie empfinden Sie das Bild vom Schaf und dem Hirten der Schafe?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 10,10-21

10 Der Dieb^a kommt nur, um zu stehlen, zu töten und zu verderben; ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es im Überfluss haben. 11 Ich bin der gute Hirte^b; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. 12 Der Mietling^c aber, der kein Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht; und der Wolf raubt und zerstreut die Schafe. 13 Der Mietling aber flieht, weil er ein Mietling ist und sich nicht um die Schafe kümmert. 14 Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und bin den Meinen bekannt, 15 gleichwie der Vater mich kennt und ich den Vater kenne; und ich lasse mein Leben für die Schafe. 16 Und ich habe noch andere Schafe^d, die nicht aus dieser Schafhürde sind; auch diese muss ich führen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird *eine* Herde und *ein* Hirte sein. 17 Darum liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, damit ich es wieder nehme. 18 Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir aus. Ich habe Vollmacht, es zu lassen, und habe Vollmacht, es wieder zu nehmen^e. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen. 19 Da entstand wiederum eine Spaltung unter den Juden um dieser Worte willen; 20 und viele von ihnen sagten: Er hat einen Dämon und ist von Sinnen, weshalb hört ihr auf ihn? 21 Andere sagten: Das sind nicht die Worte eines Besessenen. Kann denn ein Dämon Blinden die Augen öffnen?

INFOBOX

- a) **Der Dieb.** Bemerkenswert ist hier der Wechsel von *Dieben und Räubern* (V. 8) zu dem Ausdruck *der Dieb*. Jesus redet hier offensichtlich von Satan, der hinter den *Dieben und Räubern*, den machtbessenen *Führern* dieser Welt, steht, die jeweils ihre Herde für den eigenen Nutzen ausbeuten. Aus diesem Grund wird Satan im Johannesevangelium auch als *Fürst dieser Welt* (12,31; 14,30; 16,11) bezeichnet.
 - b) **Der gute Hirte** steht im krassen Gegensatz zu *dem Dieb*. Der Dieb stiehlt, tötet, verdirbt. Jesus als der gute Hirte ist gekommen, damit die an ihn Glaubenden *das Leben* haben. Er nimmt nicht, er gibt schließlich sein Leben für seine Schafe. Tod und Leben stehen genauso gegenüber wie *der Dieb* und *der gute Hirte*, letztlich wie Satan und Jesus.
 - c) **Der Mietling** ist ein angemieteter Tagelöhner, der offensichtlich nur Ersatz für den richtigen Hirten ist. Darum hat er auch keine Beziehung zu seiner Herde. Er macht für Geld seinen Job, mehr nicht.
 - d) **Die anderen Schafe** sind die Gläubigen aus allen nichtjüdischen Völkern, die aber nach Pfingsten zusammen mit den jüdischen Gläubigen zu *einer Herde* werden. Der Epheserbrief geht im zweiten Kapitel näher auf diese Thematik ein. Anfänglich war das Christentum eine jüdische Bewegung, deren Eigenständigkeit aber immer deutlicher hervortrat und die sich gleichzeitig unter den nichtjüdischen Völkern ausbreitete. Die Apostelgeschichte berichtet davon.
 - e) **»Ich habe Vollmacht, es zu lassen und ... es wieder zu nehmen.«** Jesus redet von seinem Tod und seiner Auferstehung. Bemerkenswert ist aber, dass Jesus hier sagt, dass er sowohl seinen Tod als auch seine Auferstehung unter seiner eigenen Kontrolle hat und behalten wird.
-

Jesus ist »der gute Hirte«

Beschreiben Sie die Unterschiede:

	Der Dieb	Der gute Hirte	Ein Mietling
seine Absicht			
seine Beziehung zu den Schafen			
sein Verhalten bei Gefahr			

Wie zeigt der Tod von Jesus seine wahren Motive für sein Kommen (V. 10-13)? |87

Beschreiben Sie die Beziehungen:

Jesus – Gläubige (V. 14-16)	
Jesus – Vater (V. 15.17-18)	

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 10,22-42

22 Es fand aber in Jerusalem das Fest der Tempelweihe^a statt; und es war Winter. 23 Und Jesus ging im Tempel in der Halle Salomos umher. 24 Da umringten ihn die Juden und sprachen zu ihm: Wie lange hältst du unsere Seele im Zweifel? Bist du der Christus, so sage es uns frei heraus! 25 Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, und ihr glaubt nicht. Die Werke, die ich tue im Namen meines Vaters, diese geben Zeugnis von mir; 26 aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen, wie ich euch gesagt habe. 27 Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; 28 und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. 29 Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters reißen. 30 Ich und der Vater sind eins. 31 Da hoben die Juden wiederum Steine auf, um ihn zu steinigen. 32 Jesus antwortete ihnen: Viele gute Werke habe ich euch gezeigt von meinem Vater; um welches dieser Werke willen wollt ihr mich steinigen? 33 Die Juden antworteten ihm und sprachen: Nicht wegen eines guten Werkes wollen wir dich steinigen, sondern wegen Gotteslästerung, und zwar weil du, der du ein Mensch bist, dich selbst zu Gott machst! 34 Jesus antwortete ihnen: Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: »Ich habe gesagt: Ihr seid Götter^b? 35 Wenn es diejenigen Götter nennt, an die das Wort Gottes erging – und die Schrift kann doch nicht außer Kraft gesetzt werden –, 36 wieso sagt ihr dann zu dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst!, weil ich gesagt habe: Ich bin Gottes Sohn? 37 Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, so glaubt mir nicht! 38 Tue ich sie aber, so glaubt doch den Werken, wenn ihr auch mir nicht glaubt, damit ihr erkennt und glaubt, dass der Vater in mir ist und ich in ihm! 39 Da suchten sie ihn wiederum zu ergreifen; doch er entging ihren Händen. 40 Und er zog wieder jenseits des Jordan an den Ort, wo Johannes zuerst getauft hatte, und blieb dort. 41 Und viele kamen zu ihm und sprachen: Johannes hat zwar kein Zeichen getan; aber alles, was Johannes von diesem gesagt hat, ist wahr! 42 Und es glaubten dort viele an ihn.

88|

INFOBOX

- a) **Das Fest der Tempelweihe** wurde zur Erinnerung an die Wiedereinweihung des Tempels (164 v. Chr.) gefeiert, nachdem Antiochus IV. diesen mit einer Zeusstatue entweiht und damit den Makkabäeraufstand provoziert hatte. *Licht* hat sowohl beim *Laubhüttenfest* als auch beim *Fest der Tempelweihe* (hebr. *chanukka*; auch bekannt als *Lichterfest*) eine besondere Bedeutung. Das Fest wird im Dezember (vom 25. Kislew bis zum 2. Tewet) gefeiert. Diese Zeitangabe macht deutlich, dass zwischen den vorigen Abschnitten (7,1 – 10,21) und den oben beschriebenen Ereignissen mehr als zwei Monate liegen.
 - b) **»Ihr seid Götter.«** Mit diesem Zitat aus Psalm 82,6 versucht Jesus, die angespannte Situation absichtlich zu entschärfen.
-

Jesus ist der Christus, der Sohn Gottes

Jesus beschreibt hier Gläubige im Bild von *seinen Schafen*. Was charakterisiert sie – d. h. echte Gläubige (V. 25-27)?

Jesus macht *seinen Schafen* hier drei Zusicherungen. Welche Verheißungen gibt Jesus (V. 28)? Welche ist für Sie persönlich besonders tröstend?

Die vierte Zusicherung hängt mit der Größe Gottes zusammen (V. 29). Inwiefern ist dies besonders in schwierigen Zeiten von größter Bedeutung?

| 89

Warum würde eine vorurteilsfreie, objektive Beurteilung der Werke von Jesus zu einem richtigen Urteil über ihn führen (V. 32.36-38.41)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 11,1-16

1 Es war aber einer krank, Lazarus von Bethanien^a aus dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Martha^b, 2 nämlich der Maria, die den Herrn gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren getrocknet hat; deren Bruder Lazarus war krank. 3 Da sandten die Schwestern zu ihm und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, ist krank! 4 Als Jesus es hörte, sprach er: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Verherrlichung Gottes, damit der Sohn Gottes dadurch verherrlicht wird! 5 Jesus aber liebte Martha und ihre Schwester und Lazarus. 6 Als er nun hörte, dass jener krank sei, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er war. 7 Dann erst sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa ziehen! 8 Die Jünger antworteten ihm: Rabbi, eben noch wollten dich die Juden steinigen, und du begibst dich wieder dorthin? 9 Jesus erwiderte: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand bei Tag wandelt, so stößt er nicht an, denn er sieht das Licht dieser Welt. 10 Wenn aber jemand bei Nacht wandelt, so stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist^c. 11 Dies sprach er, und danach sagte er zu ihnen: Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken. 12 Da sprachen seine Jünger: Herr, wenn er eingeschlafen ist, so wird er gesund werden! 13 Jesus aber hatte von seinem Tod geredet; sie dagegen meinten, er rede vom natürlichen Schlaf. 14 Daraufhin nun sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben; 15 und ich bin froh um euretwillen, dass ich nicht dort gewesen bin, damit ihr glaubt. Doch lasst uns zu ihm gehen! 16 Da sprach Thomas, der Zwilling genannt wird, zu den Mitjüngern: Lasst uns auch hingehen, damit wir mit ihm sterben!

90 |

INFOBOX

- a) **Bethanien** war vermutlich ein Ort, der Aussätzigen zugewiesen worden war (nach Y. Yadin in seinem Buch zur Tempelrolle). Das würde auch die Bedeutung von Bethanien (= *Haus des Elends*) erklären.
 - b) **Martha, Maria und Lazarus** waren, wie es scheint, unverheiratete Geschwister, die zusammen in einem Haus wohnten. Alle drei waren Jünger von Jesus. Lazarus war als *Mann im Haus* für den Schutz und die Versorgung seiner Schwestern verantwortlich. Umso schwerwiegender waren die Erkrankung und schließlich der Tod von Lazarus. Es stellt sich die Frage, warum die drei in Bethanien, dem Dorf für die Aussätzigen, wohnten und wie das mit ihrem Glauben an Jesus zusammenhing. War jemand von ihren Angehörigen an Aussatz erkrankt, und sie pflegten und versorgten ihn? Oder wohnten sie dort, weil sie sich für ein Leben unter Aussätzigen berufen fühlten? Oder gab es einen anderen Grund?
 - c) **»Weil das Licht nicht in ihm ist«:** Von einer unbeachteten Alltagserfahrung ausgehend – dass wir am Tag wegen der Anwesenheit einer externen Lichtquelle nicht anstoßen, in der Nacht aber sehr wohl, weil diese Lichtquelle nicht mehr verfügbar ist und wir selbst in uns keine besitzen – macht Jesus hier eine sehr tief gehende Aussage. Wir sind auf eine Lichtquelle (Erkenntnisquelle) von außen angewiesen, um die richtigen Entscheidungen im Leben treffen zu können.
-

Krankheit und Tod von Lazarus

Welche Erwartung hatten Martha und Maria von Jesus, als sie zu ihm sandten (V. 3)?

Martha und Maria warteten tagelang vergeblich auf Jesus, und schließlich starb ihr Bruder. Versuchen Sie, die Emotionen der Schwestern zu beschreiben.

Warum bereitet uns *das vergebliche Warten auf Gottes Eingreifen* solche Probleme im Glauben an Gott?

| 91

Es wird in dieser Geschichte mehrmals auf die Liebe von Jesus zu den Geschwistern hingewiesen (V. 3.5.36). Welche Gründe könnte es dafür geben?

Wie wird das Problem »Wie kann ein *Gott der Liebe* Leid zulassen?« dargestellt? Welche Antwort wird gegeben (V. 4.14-15)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 11,17-37

17 Als nun Jesus hinkam, fand er ihn schon vier Tage im Grab liegend. 18 Bethanien aber war nahe bei Jerusalem, ungefähr 15 Stadien^a weit entfernt; 19 und viele von den Juden waren zu denen um Martha und Maria hinzugekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. 20 Als Martha nun hörte, dass Jesus komme, lief sie ihm entgegen; Maria aber blieb im Haus sitzen. 21 Da sprach Martha zu Jesus: Herr, wenn du hier gewesen wärest, mein Bruder wäre nicht gestorben! 22 Doch auch jetzt weiß ich: Was immer du von Gott erbitten wirst, das wird Gott dir geben. 23 Jesus spricht zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen! 24 Martha spricht zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tag^b. 25 Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; 26 und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das? 27 Sie spricht zu ihm: Ja, Herr! Ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. 28 Und als sie das gesagt hatte, ging sie fort und rief heimlich ihre Schwester Maria und sprach: Der Meister ist da und ruft dich! 29 Als diese es hörte, stand sie schnell auf und begab sich zu ihm. 30 Jesus war aber noch nicht in das Dorf gekommen, sondern befand sich an dem Ort, wo Martha ihm begegnet war. 31 Als nun die Juden, die bei ihr im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass Maria so schnell aufstand und hinausging, folgten sie ihr nach und sprachen: Sie geht zum Grab, um dort zu weinen. 32 Als aber Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie zu seinen Füßen nieder und sprach zu ihm: Herr, wenn du hier gewesen wärest, mein Bruder wäre nicht gestorben! 33 Als nun Jesus sah, wie sie weinte, und wie die Juden, die mit ihr gekommen waren, weinten, seufzte er im Geist und wurde bewegt 34 und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprechen zu ihm: Herr, komm und sieh! 35 Jesus weinte. 36 Da sagten die Juden: Seht, wie hatte er ihn so lieb! 37 Etliche von ihnen aber sprachen: Konnte der, welcher dem Blinden die Augen geöffnet hat, nicht dafür sorgen, dass auch dieser nicht gestorben wäre?

92 |

INFOBOX

- a) Ein **Stadion** entsprach 185 Metern. Bethanien lag daher ca. 2,8 Kilometer von Jerusalem entfernt.
 - b) **Die Auferstehung am letzten Tag.** Die meisten Juden glaubten an eine *leibliche Auferstehung* der Toten. Gott hatte Adam (= *Mensch*) aus dem Erdboden gebildet, wie ein Töpfer aus Lehm ein Gefäß formt. Damit wird die physische, materielle Seite des Menschen beschrieben. Aber erst nachdem Gott dem Menschen den Odem des Lebens einhauchte, wurde der Mensch zur *lebendigen Seele* (die metaphysische, nichtmaterielle Seite des Menschen). Wenn ein Mensch stirbt, trennt sich seine Seele vom Körper, der wieder in seine materiellen Einzelteile zerfällt. Der Glaube an eine leibliche Auferstehung besagt, dass Gott den Seelen der Gestorbenen wieder einen physischen Leib bereitet. Dies wird er am Ende *dieses Zeitalters* und vor dem Beginn des nächsten tun. Im Neuen Testament wird dieses Thema besonders von Paulus genauer ausgeführt.
-

Jesus ist »die Auferstehung und das Leben«

Woran zeigt sich, dass Marthas Vertrauen in Jesus auch nach dem Tod ihres geliebten Bruders ungebrochen ist (V. 20-22)?

Inwiefern ist die Aussage von Jesus, dass er *die Auferstehung und das Leben* ist, ein Trost für Martha (V. 24-27)?

Maria war anders als ihre Schwester. Woran zeigt sich der tiefe Schmerz der Maria? Was könnte sie von Jesus erwartet haben? (V. 32-33)?

| 93

Wie versucht Jesus, Maria zu trösten (V. 33-36)?

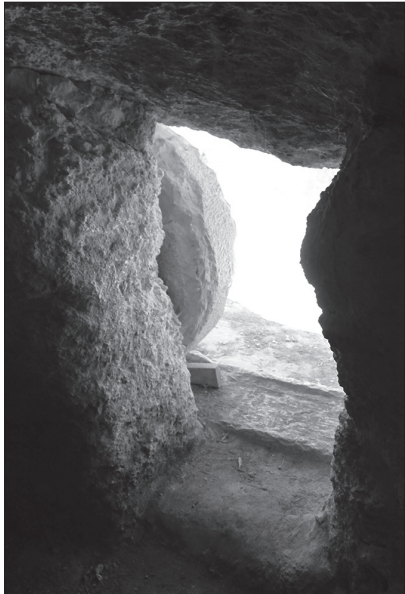
Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 11,38-45

38 Jesus nun, indem er wieder bei sich selbst seufzte, kam zum Grab^a. Es war aber eine Höhle, und ein Stein lag darauf. 39 Jesus spricht: Hebt den Stein weg! Martha, die Schwester des Verstorbenen, spricht zu ihm: Herr, er riecht schon, denn er ist schon vier Tage hier! 40 Jesus spricht zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? 41 Da hoben sie den Stein weg, wo der Verstorbene lag. Jesus aber hob die Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. 42 Ich aber weiß, dass du mich allezeit erhörst; doch um der umstehenden Menge willen habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. 43 Und als er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! 44 Und der Verstorbene kam heraus^b, an Händen und Füßen mit Grabtüchern umwickelt und sein Angesicht mit einem Schweiß Tuch umhüllt. Jesus spricht zu ihnen: Bindet ihn los und lasst ihn gehen! 45 Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus getan hatte, glaubten an ihn.

INFOBOX

- a) **Jüdische Gräber** waren damals häufig künstliche oder natürliche Höhlen, vor die ein entsprechend behauener Stein gerollt wurde. (Ob sich der Stein beim Grab von Lazarus auf oder vor dem Grab befand, kann nicht mit Sicherheit geklärt werden, wie andere Bibelübersetzungen zeigen.) Damals war es üblich, dass Verstorbene noch am Todestag in Leinentücher (zusammen mit wohlriechenden Ölen) gewickelt und bestattet wurden, da die Verwesung unter den klimatischen Bedingungen des Vorderen Orients sehr rasch einsetzte.
- b) **Die Auferweckung des Lazarus** war keine *Auferstehung*. Bei allen drei im Neuen Testament berichteten *Auferweckungen* durch Jesus (Tochter des Jairus [Lukas 8,41-42.49-56], die kurz vorher gestorben war; der Jüngling zu Nain [Lukas 7,11-16], der zum Grab gebracht wurde, und Lazarus, bei dem die Verwesung schon eingesetzt hatte) wurden die toten Körper wiederhergestellt, und *das irdische Leben* wurde verlängert. Später mussten sie aber wieder sterben. Bei der *Auferstehung* bekommen die Toten einen qualitativ neuen, unsterblichen Körper. Das Neue Testament beschreibt dieses Thema ausführlich im 1. Korintherbrief, Kapitel 15. Die Gläubigen in Korinth hatten ihre Probleme mit der Lehre von einer leiblichen Auferstehung.



Grabhöhle in Israel

Die Auferweckung des Lazarus – siebtes Zeichen

Wie beurteilen Sie Marthas Glauben im Hinblick auf die Auferstehung (V. 39-40)?

Der Bericht von der Auferweckung des Lazarus ist auch eine Illustration für einen Menschen, der an Jesus gläubig wird:

Lazarus	Mensch, der gläubig wird	
liegt tot im Grab		vorher
<i>riecht</i> schon und zerfällt zunehmend		
wird ins Leben gerufen		
kommt mit Grabtüchern <i>bekleidet</i> aus dem Grab		nachher
die Befreiung von den Grabtüchern		
neues Leben beginnt		

| 95

Inwieweit zeigt die Auferweckung des Lazarus, dass Jesus *der Christus, der Sohn Gottes* (11,27), ist?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 11,45-54

45 Viele nun von den Juden, die zu Maria gekommen waren und sahen, was Jesus getan hatte, glaubten an ihn. 46 Etliche aber von ihnen gingen zu den Pharisäern und sagten ihnen, was Jesus getan hatte. 47 Da versammelten die obersten Priester und die Pharisäer^a den Hohen Rat^b und sprachen: Was sollen wir tun? Denn dieser Mensch tut viele Zeichen! 48 Wenn wir ihn so fortfahren lassen, werden alle an ihn glauben; und dann kommen die Römer und nehmen uns das Land und das Volk weg! 49 Einer aber von ihnen, Kajaphas^c, der in jenem Jahr Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr erkennt überhaupt nichts, 50 und ihr bedenkt nicht, dass es für uns besser ist, dass *ein* Mensch für das Volk stirbt, als dass das ganze Volk zugrunde geht! 51 Dies redete er aber nicht aus sich selbst; sondern weil er in jenem Jahr Hoherpriester war, weissagte er; denn Jesus sollte für das Volk sterben, 52 und nicht für das Volk allein, sondern auch, um die zerstreuten Kinder Gottes^d in eins zusammenzubringen. 53 Von jenem Tag an beratschlagten sie nun miteinander, um ihn zu töten. 54 Darum ging Jesus nicht mehr öffentlich unter den Juden umher, sondern zog von dort weg in die Gegend nahe bei der Wüste, in eine Stadt namens Ephraim^e, und hielt sich dort auf mit seinen Jüngern.

INFOBOX

96 |

- a) »**Da versammelten die obersten Priester und die Pharisäer den Hohen Rat**«: Die Auferweckung des Lazarus in unmittelbarer Nähe von Jerusalem und die vielen Menschen, die dadurch gläubig wurden, brachten *die religiöse Elite*, die Pharisäer und die obersten Priester, mehrheitlich Angehörige der Sadduzäer, auf den Plan. Sie mussten handeln und zu einer gemeinsamen Entscheidung finden, obwohl sie zum Thema *Auferstehung* völlig konträre Auffassungen vertraten. Die Pharisäer glaubten an eine leibliche Auferstehung, die Sadduzäer hingegen nicht.
 - b) **Der Hohe Rat** (*Sanhedrin*; gr. *synedrion*): 70 Älteste bildeten zusammen mit dem amtierenden Hohenpriester den *Hohen Rat*, der lange Zeit die oberste politische, richterliche und religiöse Instanz der Juden war.
 - c) **Kajaphas** war in dieser Zeit der von den Römern eingesetzte Hohepriester. Seit der Zeit Herodes' des Großen war das Amt des Hohenpriesters nicht mehr erblich, sondern wurde von den jeweiligen Machthabern verliehen. So kam es, dass Hannas, der vor-malige Hohepriester und Schwiegervater des Kajaphas, noch lebte und von einem Teil der Bevölkerung weiterhin als rechtmäßiger Hoherpriester betrachtet wurde. Trotz dieses Missstandes gebrauchte Gott Kajaphas als prophetisches Werkzeug, indem er durch ihn den eigentlichen Zweck des Kommens von Jesus voraussagen ließ!
 - d) **Die zerstreuten Kinder Gottes** sind die Gläubigen aus den nichtjüdischen Völkern. Der stellvertretende *Tod von Jesus* ist die Grundlage jeder echten Einheit unter Gläubigen.
 - e) **Ephraim** war vermutlich ein kleiner Ort, der mit dem alttestamentlichen *Ephron* bzw. *Ophra* gleichzusetzen ist. Er lag etwa 20 Kilometer nördlich von Jerusalem und ca. 7 Kilometer nordöstlich von *Bethel* am östlichen Abhang eines Gebirgsrückens mit Blick auf die Jordanebene.
-

»Gefahr im Verzug« und ein vermeintlich weiser Vorschlag

Viele Juden, die den auferweckten Lazarus gesehen hatten, wurden an Jesus gläubig. Was hätten die Obersten des Volkes spätestens jetzt erkennen und tun sollen (V. 45-48)?

Wenn alle an Jesus glauben würden ...

... wäre das ein Problem, weil:	... wäre das ...
Sicht von Kajaphas	Ihre Sicht

| 97

Was bedeutet Ihrer Meinung nach die Aussage von Kajaphas, *wonach es besser ist, dass einer für das Volk stirbt, als dass das ganze Volk zugrunde geht* (V. 50)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 11,55 – 12,11

55 Es war aber das Passah der Juden nahe. Und viele aus dem ganzen Land gingen vor dem Passah nach Jerusalem hinauf, um sich zu reinigen. 56 Da suchten sie Jesus und sprachen zueinander, als sie im Tempel standen: Was meint ihr, kommt er nicht zu dem Fest? 57 Sowohl die obersten Priester als auch die Pharisäer hatten aber einen Befehl gegeben, dass, wenn jemand wisse, wo er sei, er es anzeigen solle, damit sie ihn ergreifen könnten.

1 Sechs Tage vor dem Passah kam Jesus dann nach Bethanien^a, wo Lazarus war, der tot gewesen war und den er aus den Toten auferweckt hatte. 2 Sie machten ihm nun dort ein Gastmahl, und Martha diente. Lazarus aber war einer von denen, die mit ihm zu Tisch saßen^b. 3 Da nahm Maria ein Pfund echten, köstlichen Nardensalböls^c, salbte Jesus die Füße und trocknete seine Füße mit ihren Haaren; das Haus aber wurde erfüllt vom Geruch des Salböls. 4 Da spricht Judas, Simons Sohn, der Ischariot, einer seiner Jünger, der ihn danach verriet: 5 Warum hat man dieses Salböl nicht für 300 Denare^d verkauft und es den Armen gegeben? 6 Das sagte er aber nicht, weil er sich um die Armen kümmerte, sondern weil er ein Dieb war und den Beutel hatte und trug, was eingelegt wurde^e. 7 Da sprach Jesus: Lass sie! Dies hat sie für den Tag meines Begräbnisses aufbewahrt. 8 Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit. 9 Es erfuhr nun eine große Menge der Juden, dass er dort war; und sie kamen nicht allein um Jesu willen, sondern auch um Lazarus zu sehen, den er aus den Toten auferweckt hatte. 10 Da beschlossen die obersten Priester, auch Lazarus zu töten, 11 denn seinetwegen gingen viele Juden hin und glaubten an Jesus.

98 |

INFOBOX

- a) **»Sechs Tage vor dem Passah kam Jesus dann nach Bethanien.«** Diese Zeitangabe bezieht sich auf das Kommen nach Bethanien, wo Jesus mit seinen Jüngern bei Martha, Maria und Lazarus übernachtete, und nicht auf das Festmahl mit der Salbung durch Maria. Dieses Ereignis fand laut Markus 14,1-3 nur zwei Tage vor dem Passahfest im Haus von Simon, einem geheilten Aussätzigen, statt.
 - b) **Zu Tisch sitzen:** Wörtlich übersetzt müsste es *»zusammen zu Tisch liegen«* heißen, da die Menschen damals um einen niedrigen Tisch *lagen*. Man stützte sich mit dem linken Ellbogen ab und konnte mit der rechten Hand essen. Die Füße zeigten nach hinten.
 - c) **Ein Pfund echtes, köstliches Nardensalböl:** Narde ist eine wohlriechende Heilpflanze, die in den Bergen des Himalaja bis in Höhen von 5500 Metern wächst. Das Öl der Narde wurde für die Zubereitung von kostbaren Salben verwendet. Ein Pfund entsprach 327 Gramm.
 - d) **300 Denare** entsprachen dem Jahresgehalt eines Tagelöhners.
 - e) **Judas hatte den Beutel und trug, was eingelegt wurde:** Judas verwaltete die Finanzen der Gruppe und war in den Augen der anderen Apostel sicherlich vertrauenswürdig. Erst im Nachhinein kam heraus, dass Judas Geld aus der gemeinsamen Kasse veruntreut hatte.
-

Hingebende Liebe und tödlicher Hass

Versuchen Sie, die Atmosphäre bei diesem Gastmahl zu beschreiben (V. 1-3).

Was mag Maria zu dieser Handlung bewogen haben (V. 3)?

Judas und Maria bilden zwei Pole in der Erzählung. Stellen Sie gegenüber.

	Maria	Judas
Einstellung zu Jesus		
Einstellung zu Besitz bzw. Geld		

| 99

Inwieweit beschreiben Maria und Judas zwei Gruppen von Menschen mit unterschiedlicher Einstellung zu Jesus?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 12,12-19

12 Am folgenden Tag, als viele Leute, die zum Fest erschienen waren, hörten, dass Jesus nach Jerusalem komme, 13 da nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus, ihm entgegen, und riefen: Hosianna!^a Gepriesen sei der, welcher kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! 14 Jesus aber hatte einen jungen Esel gefunden und setzte sich darauf, wie geschrieben steht: 15 »Fürchte dich nicht, Tochter Zion!^b Siehe, dein König kommt, sitzend auf dem Füllen einer Eselin«^c. 16 Dies verstanden aber seine Jünger anfangs nicht, doch als Jesus verherrlicht war, da erinnerten sie sich, dass dies von ihm geschrieben stand und dass sie ihm dies getan hatten. 17 Die Menge nun, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grab gerufen und ihn aus den Toten auferweckt hatte, legte Zeugnis ab. 18 Darum ging ihm auch die Volksmenge entgegen, weil sie gehört hatte, dass er dieses Zeichen getan hatte. 19 Da sprachen die Pharisäer zueinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet. Siehe, alle Welt^d läuft ihm nach!

INFOBOX

a) **»Hosianna!«** Das ist ein Hilfeschrei an Gott im Sinne von »Rette doch!« Im Laufe der Zeit wurde aus diesem Hilferuf ein Lobpreis an Gott, den Retter, der den Messias senden würde, wie der nachfolgende Satz zum Ausdruck bringt. Das Ganze ist ein Zitat aus dem messianischen Psalm 118 (V. 25).

b) **Tochter Zion:** Zion war einer der Hügel, auf denen Jerusalem gebaut war. David eroberte ihn und den damit verbundenen Stadtteil als Erstes und errichtete dort seine Residenz (2. Samuel 5). *Zion* wurde zum stehenden Begriff für die Stadt Jerusalem. Mit der *Tochter Zion* waren die Bewohner Jerusalems gemeint.

c) **Zitat aus Sacharja 9,9:**

Der Prophet Sacharja hat ungefähr 500 Jahre vor dem tatsächlichen Ereignis den Einzug des Messias in Jerusalem auf einem Esel-fohlen prophezeit. Die Tragweite dieser markanten Begebenheit ist von den Jüngern erst Wochen danach erkannt worden.

d) **»Siehe, alle Welt [gr. *kosmos*] läuft ihm nach«** bedeutet, *alle Menschen* folgen ihm

nach. Dies ist einerseits zwar eine Übertreibung, beinhaltet andererseits aber eine weitreichende Vorahnung. Der nächste Abschnitt, wo einige Griechen Jesus kennenlernen möchten, führt diesen Gedanken weiter.



Der Einzug in Jerusalem

Welche Erwartungen hatte die Menschenmenge an Jesus (V. 12-14)?

Welche Bedeutung hat die Erfüllung der Prophezeiung von Sacharja (V. 14-16)?

Welche Rolle spielte bei diesem Ereignis die Auferweckung des Lazarus (V. 17-18)?

| 101

Die Pharisäer meinten, dass sie nichts gegen Jesus ausrichten würden, da die ganze Welt ihm nachlaufen würde (V. 19). Wie beurteilen Sie die Aussage der Pharisäer?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 12,20-26

20 Es waren aber etliche Griechen^a unter denen, die hinaufkamen, um während des Festes anzubeten. 21 Diese gingen zu Philippus^b, der aus Bethsaida in Galiläa war, baten ihn und sprachen: Herr, wir möchten gerne Jesus sehen! 22 Philippus kommt und sagt es dem Andreas, und Andreas und Philippus sagen es wiederum Jesus. 23 Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen^c, dass der Sohn des Menschen verherrlicht werde! 24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viel Frucht. 25 Wer sein Leben liebt, der wird es verlieren; wer aber sein Leben in dieser Welt hasst, wird es zum ewigen Leben bewahren. 26 Wenn jemand mir dienen will, so folge er mir nach; und wo ich bin, da soll auch mein Diener sein; und wenn jemand mir dient, so wird ihn mein Vater ehren.

INFOBOX

- a) **Griechen:** Das waren *Griechen* bzw. nichtjüdische Menschen, die unter dem Einfluss des Hellenismus *Griechisch* sprachen, sich aber offensichtlich zum Judentum bekehrt hatten und deswegen anlässlich des Passahs nach Jerusalem gekommen waren.
- b) **Philippus** ist ein typisch griechischer Name und bedeutet *Pferdefreund*. Galiläa war im Gegensatz zu Judäa sehr stark vom Hellenismus beeinflusst, was sich in den vielen griechischen Namen von galiläischen Juden widerspiegelte.
- c) **»Die Stunde ist gekommen«:** Im Johannesevangelium spielt der Ausdruck *Stunde* eine tragende Rolle. Man kann drei Gruppen unterscheiden, wie die Beispiele zeigen.
- **Zeitangaben:**
Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich so an den Brunnen; es war *um die sechste Stunde* (4,6).
 - **Zeiten von Gottes Heilshandeln:**
Die Stunde der Errettung:
Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: *Die Stunde kommt* und ist schon da, wo die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören, werden leben (5,25).
Die Stunde des Gerichtes:
Verwundert euch nicht darüber! Denn *es kommt die Stunde*, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden, und sie werden hervorgehen: die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber das Böse getan haben, zur Auferstehung des Gerichtes (5,28-29).
 - **»Die Stunde Jesu«:**
Johannes erwähnt siebenmal *eine für Jesus vorherbestimmte Stunde* (siehe dazu Erklärung und Zusammenstellung auf S. 104).
-

Einige Griechen möchten Jesus sehen

Was könnte der Grund sein, warum die Griechen zuerst zu Philippus gehen, um Jesus zu sehen (V. 21)? Und warum geht Philippus nicht gleich zu Jesus (V. 22)?

Was ist gemeint mit der Metapher vom Weizenkorn, das sterben muss (V. 24)?

Weizenkorn, das stirbt	
Frucht	

Inwieweit fasst die Aussage von Vers 24 *die Mission* von Jesus zusammen?

| 103

Aufgrund von Vers 25 könnte man Jesus *Lebensfeindlichkeit* vorwerfen. Wie beurteilen Sie die Aussage von Jesus, wenn man unterscheidet zwischen »das Leben lieben« und »das eigene Leben lieben«?

Das <i>Leben</i> lieben	Das <i>eigene Leben</i> lieben

Erläutern Sie Vers 26:

Diener werden	
Diener sein	
Lohn für den Diener	

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 12,27-36

27 Jetzt ist meine Seele erschüttert. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde^a! Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen. 28 Vater, verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verherrlicht und will ihn wiederum verherrlichen! 29 Die Menge nun, die dabeistand und dies hörte, sagte, es habe gedonnert. Andere sagten: Ein Engel hat mit ihm geredet! 30 Jesus antwortete und sprach: Nicht um meinetwillen ist diese Stimme geschehen, sondern um euretwillen. 31 Jetzt ergeht ein Gericht über diese Welt. Nun wird der Fürst dieser Welt^b hinausgeworfen werden; 32 und ich, wenn ich von der Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen. 33 Das sagte er aber, um anzudeuten, durch welchen Tod er sterben würde. 34 Die Menge antwortete ihm: Wir haben aus dem Gesetz gehört, dass der Christus in Ewigkeit bleibt; wie sagst du denn, der Sohn des Menschen müsse erhöht werden? Wer ist dieser Sohn des Menschen? 35 Da sprach Jesus zu ihnen: Noch eine kleine Zeit ist das Licht bei euch. Wandelt, solange ihr das Licht noch habt, damit euch die Finsternis nicht überfällt! Denn wer in der Finsternis wandelt, weiß nicht, wohin er geht. 36 Solange ihr das Licht habt, glaubt an das Licht, damit ihr Kinder des Lichtes werdet! Dies redete Jesus und ging hinweg und verbarg sich vor ihnen.

INFOBOX

104 |

- a) »**Diese Stunde**«: Johannes spricht siebenmal über eine ganz bestimmte Stunde, *die Stunde Jesu*, die einerseits seine Stunde des Auftretens als Messias in seiner Herrlichkeit, andererseits aber auch die seines Todes ist.
- Jesus spricht zu ihr: Frau, was habe ich mit dir zu tun? Meine Stunde ist noch nicht gekommen (2,4)!
 - Da suchten sie ihn zu ergreifen; aber niemand legte Hand an ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen (7,30).
 - Und niemand ergriff ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen (8,20).
 - Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Sohn des Menschen verherrlicht werde (12,23)!
 - Jetzt ist meine Seele erschüttert. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde! Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen (12,27).
 - Vor dem Passahfest aber, da Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, aus dieser Welt zum Vater zu gehen: Wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende (13,1).
 - Dies redete Jesus und hob seine Augen zum Himmel empor und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen; verherrliche deinen Sohn, damit auch dein Sohn dich verherrliche (17,1).
- b) **Der Fürst dieser Welt**: Mit diesem Begriff, der nur im Johannesevangelium zu lesen ist (12,31; 14,30; 16,11), wird *Satan* als Herrscher über die Welt beschrieben. *Satan* ist *der Fürst dieser Welt*, seitdem Menschen begonnen haben, auf seine Stimme zu achten (1. Mose 3 und Epheser 2,2). [Siehe Erklärung auf S. 126 unter c.)]
-

Die Stunde ist gekommen

Jesus stellt eine Verbindung zwischen *seiner Stunde* und der Verherrlichung von Gottes Namen her (V. 27-28). Versuchen Sie, diesen Zusammenhang zu erläutern.

Die Erhöhung von Jesus bewirkt zwei Dinge. Erklären Sie diese.

Jesus wird alle zu sich ziehen.	
Der Fürst dieser Welt wird hinausgeworfen werden.	

Wie beantworten Sie die Frage »Wer ist dieser Sohn des Menschen?« (V. 34)?

| 105

Wie wird man ein *Kind des Lichtes* (V. 36)?

Sind Sie bereits ein *Kind des Lichtes*?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 12,37-50

37 Obwohl er aber so viele Zeichen vor ihnen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn; 38 damit das Wort des Propheten Jesaja erfüllt würde, das er gesprochen hat: »Herr, wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und wem ist der Arm des Herrn geoffenbart worden?«^a 39 Darum konnten sie nicht glauben, denn Jesaja hat wiederum gesprochen: 40 »Er hat ihre Augen verblendet und ihr Herz verhärtet, damit sie nicht mit den Augen sehen, noch mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile«^b. 41 Dies sprach Jesaja, als er seine Herrlichkeit sah^c und von ihm redete. 42 Doch glaubten sogar von den Obersten viele an ihn, aber wegen der Pharisäer bekannten sie es nicht, damit sie nicht aus der Synagoge ausgeschlossen würden. 43 Denn die Ehre der Menschen war ihnen lieber als die Ehre Gottes. 44 Jesus aber rief und sprach: Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat. 45 Und wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat. 46 Ich bin als ein Licht in die Welt gekommen, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt. 47 Und wenn jemand meine Worte hört und nicht glaubt, so richte ich ihn nicht; denn ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern damit ich die Welt rette. 48 Wer mich verwirft und meine Worte nicht annimmt, der hat schon seinen Richter: Das Wort, das ich geredet habe, das wird ihn richten am letzten Tag. 49 Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, er hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen und was ich reden soll. 50 Und ich weiß, dass sein Gebot ewiges Leben ist. Darum, was ich rede, das rede ich so, wie der Vater es mir gesagt hat.

106 |

INFOBOX

- a) **Zitat aus Jesaja 53,1:** Jesaja fragt hier, wer dem Messias glauben wird, wo dieser doch durch Zeichen (*den Arm des Herrn*, der die Kraft Gottes symbolisiert) erkennbar sein wird.
 - b) **Zitat aus Jesaja 6,10:** Schon Jesaja war mit dem Problem konfrontiert, dass seiner Botschaft kein Glauben geschenkt wurde. Im Gegenteil, je mehr er predigte, desto mehr widerstanden ihm die Zuhörer. Sowohl bei Jesaja als auch bei Jesus – von Ausnahmen abgesehen – gilt: Je mehr Licht den Hörern gegeben wurde, je mehr Zeichen sie sahen, desto *geblendeter* waren ihre Augen. Johannes zitiert nicht wörtlich aus dem Alten Testament, sondern sinngemäß. Der zitierte Vers lautet im Original so: »*Mache das Herz dieses Volkes unempfindlich, und mache seine Ohren schwer und verklebe seine Augen, damit es mit seinen Augen nicht sieht und mit seinen Ohren nicht hört, und damit sein Herz nicht zur Einsicht kommt und es sich nicht bekehrt und für sich Heilung findet!*« Das Ziel der Botschaft sowohl von Jesaja als auch von Jesus wäre die Rettung der Angehörigen des Volkes gewesen. Sie hätten sich nur die Botschaft zu Herzen nehmen und zu Gott umkehren (= *sich bekehren*) müssen. Aber das wollten sie nicht. So bewirkte die Botschaft nicht die von Gott gewünschte Errettung, sondern Verhärtung.
 - c) **»Als er seine Herrlichkeit sah«:** In dieser berühmten Begebenheit in Jesaja 6 sieht der Prophet die Herrlichkeit Gottes. Johannes informiert uns darüber, dass Jesaja die Herrlichkeit von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, vor seiner Menschwerdung sah.
-

Wenn Menschen nicht glauben

Was könnten Gründe sein, warum Zeichen und Wunder nicht zwangsläufig zu echtem Glauben führen (V. 37)?

Warum ist es so wichtig, seinen Glauben trotz aller Menschenfurcht vor den anderen zu bekennen (V. 42)?

Was sagt die Feststellung »Denn die Ehre der Menschen war ihnen lieber als die Ehre Gottes« über den Glauben dieser Menschen aus (V. 43)?

Welche Konsequenzen haben Glauben und Unglauben (V. 44-48)?

	Jesus und seinem Wort glauben	Jesus und dem Wort nicht glauben
in Bezug auf den Vater		
in Bezug auf das Licht		
in Bezug auf das Gericht		

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 13,1-17

1 Vor dem Passahfest aber, da Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, aus dieser Welt zum Vater zu gehen: Wie er die Seinen^a geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. 2 Und während des Mahls, als schon der Teufel dem Judas, Simons Sohn^b, dem Ischariot, ins Herz gegeben hatte, ihn zu verraten, 3 da Jesus wusste, dass ihm der Vater alles in die Hände gegeben hatte und dass er von Gott ausgegangen war und zu Gott hinging, 4 stand er vom Mahl auf, legte sein Obergewand ab, nahm einen Schurz^c und umgürtete sich; 5 darauf goss er Wasser in das Becken und fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem Schurz zu trocknen^c, mit dem er umgürtet war. 6 Da kommt er zu Simon Petrus, und dieser spricht zu ihm: Herr, *du* wäschst mir die Füße? 7 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber danach erkennen. 8 Petrus spricht zu ihm: Auf keinen Fall sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keine Gemeinschaft mit mir. 9 Simon Petrus spricht zu ihm: Herr, nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt! 10 Jesus spricht zu ihm: Wer gebadet ist, hat es nicht nötig, gewaschen zu werden, ausgenommen die Füße, sondern er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. 11 Denn er kannte seinen Verräter; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein. 12 Nachdem er nun ihre Füße gewaschen und sein Obergewand angezogen hatte, setzte er sich wieder zu Tisch und sprach zu ihnen: Versteht ihr, was ich euch getan habe? 13 Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht; denn ich bin es auch. 14 Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr einander die Füße waschen; 15 denn ein Vorbild habe ich euch gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe. 16 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr, noch der Gesandte größer als der ihn gesandt hat. 17 Wenn ihr dies wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr es tut!

INFOBOX

- a) **Die Seinen** sind in diesem Zusammenhang seine Jünger, das heißt alle, die an ihn glauben. Am Anfang des Evangeliums (1,11) waren *die Seinen* das Volk der Juden, die ihn in ihrer Gesamtheit nicht aufnahmen, Einzelne aber sehr wohl.
 - b) **Judas, Simons Sohn:** Während alle Evangelien berichten, dass Judas derjenige war, der Jesus verraten hatte, fügt nur Johannes dem Ganzen eine berührende, aber auch sehr traurige Note hinzu. Judas war der Sohn eines gewissen Simon, der den ersten Christen namentlich bekannt war und der vielleicht im Gegensatz zu seinem Sohn an Jesus glaubte. Diese Vermutung liegt zumindest nahe.
 - c) **Der Schurz** war ein Tuch, mit dem normalerweise ein Sklave die Füße, die er vorher gewaschen hatte, abtrocknete. Da Jesus diesen Schurz um seinen Leib gegürtet hatte, trocknete er den Jüngern die Füße mit einem auf Körpertemperatur vorgewärmten Tuch ab.
-

Jesus wäscht seinen Jüngern die Füße

Inwieweit war Judas für sein Handeln verantwortlich (V. 2)?

Verbinden Sie mit Strichen die Textaussagen auf der linken Seite mit den angegebenen Bibelversen der rechten Seite.

Jesus legt sein Obergewand ab.	Als aber die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, da hat er uns – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hätten, sondern aufgrund seiner Barmherzigkeit – errettet durch das Bad der Wiedergeburt und durch die Erneuerung des Heiligen Geistes, den er reichlich über uns ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Retter. (Titus 3,4-6)
Er umgürtet sich mit dem Schurz.	Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. (1. Johannes 1,9)
Er wäscht seinen Jüngern die Füße.	... [er] nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; und in seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz. (Philipper 2,7b-8)
»Wer gebadet ist, [ist ganz rein,] ... ausgenommen die Füße.«	Darum hat ihn Gott auch über alle Maßen erhöht und ihm einen Namen verliehen, der über allen Namen ist, damit in dem Namen Jesu sich alle Knie derer beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters. (Philipper 2,9-11)
Jesus zieht wieder sein Obergewand an.	Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war, der, als er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern er entäußerte sich selbst ... (Philipper 2,5-7a)

| 109

Was könnte die Aufforderung von Jesus, *einander die Füße zu waschen*, praktisch bedeuten (V. 14-17)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 13,18-30

18 Ich rede nicht von euch allen; ich weiß, welche ich erwählt habe. Doch muss die Schrift erfüllt werden: »Der mit mir das Brot isst, hat seine Ferse gegen mich erhoben«^a. 19 Jetzt sage ich es euch, ehe es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es geschehen ist, dass ich es bin. 20 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer den aufnimmt, den ich senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. 21 Als Jesus dies gesagt hatte, wurde er im Geist erschüttert, und er bezeugte und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten! 22 Da sahen die Jünger einander an und wussten nicht, von wem er redete. 23 Einer seiner Jünger aber, den Jesus liebte, hatte bei Tisch seinen Platz an der Seite Jesu. 24 Diesem winkt nun Simon Petrus, dass er forschen solle, wer es sei, von dem er rede. 25 Da lehnt sich jener an die Brust Jesu und spricht zu ihm: Herr, wer ist's? 26 Jesus antwortete: Der ist's, dem ich den eingetauchten Bissen geben werde^b. Und er taucht den Bissen ein und gibt ihn dem Judas, Simons Sohn, dem Ischariot. 27 Und nach dem Bissen, da fuhr der Satan in ihn. Da spricht Jesus zu ihm: Was du tun willst, das tue bald! 28 Es verstand aber keiner von denen, die zu Tisch saßen, wozu er ihm dies sagte. 29 Denn etliche meinten, weil Judas den Beutel hatte^c, sage Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest benötigen!, oder er solle den Armen etwas geben. 30 Als nun jener den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus. Es war aber Nacht.

110|

INFOBOX

- a) **Zitat aus Psalm 41,10:** In diesem messianischen Psalm sagt David den hinterhältigen Verrat durch einen Freund voraus. *Die Ferse aufheben* bedeutet, *jemandem niederträchtig nach hinten ein Bein zu stellen oder nach hinten zu treten*.
 - b) **Das Reichen des Bissens** war in der damaligen Kultur das Angebot von unverbrüchlicher Freundschaft. Jesus wusste, wer ihn verraten würde, und deutete dies auch an. Er reichte Judas den Bissen, um ihm aber dennoch – als letzte Chance für Judas – seine Freundschaft anzubieten. Judas nahm den Bissen und brachte damit zum Ausdruck, dass er das Freundschaftsangebot von Jesus annahm. Aber das tat er nur nach außen hin und nicht im Herzen. Kurz darauf ging Judas hinaus, um sein bereits gegebenes Versprechen, Jesus zu verraten, einzulösen.
 - c) **Judas hatte den Beutel:** Judas verwaltete die gemeinsamen Finanzen und machte den Eindruck eines verlässlichen Jüngers. Bemerkenswert an dieser Szene ist, dass Jesus in dieser Situation mit Judas in demselben Ton gesprochen hatte, mit dem er ihn beauftragen würde, einkaufen zu gehen oder den Armen etwas zu geben.
-

*Auch mein Freund,
dem ich vertraute, der mein Brot aß,
hat die Ferse gegen mich erhoben.*

Jesus und Judas

Warum war es von größter Bedeutung für die Jünger, dass ihnen Jesus den Verrat durch einen der Apostel voraussagte und dass dies in Einklang mit dem Alten Testament stand (V. 18-19)?

Versuchen Sie, die Gefühle der einzelnen Personen zu beschreiben:

Jesus	
Petrus	
Johannes	
Judas	

| 111

Eine persönliche Frage. Jesus bietet immer noch seine Freundschaft an. Wie geht es Ihnen persönlich damit?

Welche Bedeutung geben Sie dem Satz »Es war aber Nacht« (V. 30)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 13,31-38

31 Als er nun hinausgegangen war, sprach Jesus: Jetzt ist der Sohn des Menschen^a verherrlicht, und Gott ist verherrlicht durch ihn! 32 Wenn Gott verherrlicht ist durch ihn, so wird Gott auch ihn verherrlichen durch sich selbst, und er wird ihn sogleich verherrlichen. 33 Kinder, nur noch eine kleine Weile bin ich bei euch. Ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Juden sagte: Wohin ich gehe, dorthin könnt ihr nicht kommen!, so sage ich es jetzt auch zu euch. 34 Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander lieben^b sollt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. 35 Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.^c 36 Simon Petrus spricht zu ihm: Herr, wohin gehst du? Jesus antwortete ihm: Wohin ich gehe, dorthin kannst du mir jetzt nicht folgen; du wirst mir aber später folgen. 37 Petrus spricht zu ihm: Herr, warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Mein Leben will ich für dich lassen! 38 Jesus antwortete ihm: Dein Leben willst du für mich lassen? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Der Hahn wird nicht krähen, bis du mich dreimal verleugnet hast!

INFOBOX

- 112 | a) **Der Sohn des Menschen:** Dies ist ein Titel für den Messias, der besonders die Aspekte seines Menschseins, seines Leidens und Todes, aber auch seiner darauffolgenden Erhöhung betont.
- b) **Liebe/lieben:** Im Griechischen gibt es im Wesentlichen drei verschiedene Begriffe, um Liebe zu beschreiben.
- **Eros** beschreibt die seelisch-körperliche Liebe, die vom Verlangen, Begehren bis hin zur sexuellen Vereinigung reicht. Das Objekt der *Eros-Liebe* muss aber nicht unbedingt ein Mensch sein, es kann auch das Vaterland, eine philosophische Idee oder Ähnliches sein.
 - **Philia** ist die gegenseitige, freundschaftliche Liebe zwischen zwei Vertrauten.
 - **Agape** beschreibt die selbstlose Liebe gegenüber einer Person. Sie ist ansatzweise vergleichbar mit der Liebe einer Mutter zu ihrem Kind. Mit dieser *Agape-Liebe* liebt Gott **alle** Menschen – unabhängig davon, ob diese der Liebe würdig sind oder nicht. Diese Liebe ist das Motiv, warum er seinen eingeborenen Sohn gibt, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern das ewige Leben haben kann (3,16). Gottes *Agape-Liebe* ist nicht an eine Vorbedingung geknüpft, wie etwa ein bestimmtes Maß an guten Werken oder Heiligkeit. Gott streckt seine Hand dem Sünder entgegen – unabhängig davon, wie schmutzig dessen Hand ist. Der Sünder muss sich nicht zuerst bis zu einem gewissen Grad reinigen, um gerettet werden zu können. Er muss nur die ausgestreckte Hand Gottes ergreifen (= an Jesus glauben). Darum wird im Neuen Testament von *der Errettung aus Gnade* (unverdient) gesprochen. Diese Errettung aus *Agape-Liebe* ruft bei den Erretteten ihrerseits ebenso *Agape-Liebe* hervor. Weil sich der errettete Mensch von Gott bedingungslos geliebt weiß, liebt er seinerseits die anderen Gläubigen mit dieser Liebe. Darüber hinaus gebietet Jesus seinen Jüngern, den Nächsten – ja, sogar die Feinde (Matthäus 5,43-44) – mit dieser *Agape-Liebe* zu lieben.
- c) »**Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.**« Die bedingungslose Agape-Liebe unter den Jüngern von Jesus ist das Qualitätsmerkmal ihres Glaubens.
-

Das neue Gebot der Liebe und Ankündigung der Verleugnung

Wie könnte die Verherrlichung von Gott (Vater) und dem Sohn des Menschen mit Kreuzigung und Auferstehung von Jesus zusammenhängen (V. 31-32)?

Warum ist die Liebe zwischen den Jüngern Jesu so ein starkes Argument für die Glaubwürdigkeit der Botschaft Jesu (V. 34-35)?

Wie könnte die Liebe unter Gläubigen praktisch aussehen?

| 113

Was könnten die Gründe für die Selbstüberschätzung von Petrus sein (V. 37-38)?

Welche Konsequenzen können wir daraus lernen?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 14,1-11

1 Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!^a 2 Im Haus meines Vaters^b sind viele Wohnungen; wenn nicht, so hätte ich es euch gesagt. Ich gehe hin, um euch eine Stätte zu bereiten. 3 Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin. 4 Wohin ich aber gehe, wisst ihr, und ihr kennt den Weg. 5 Thomas spricht zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst, und wie können wir den Weg kennen? 6 Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich! 7 Wenn ihr mich erkannt hättet, so hättet ihr auch meinen Vater erkannt; und von nun an erkennt ihr ihn und habt ihn gesehen. 8 Philippus spricht zu ihm: Herr, zeige uns den Vater, so genügt es uns! 9 Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch, und du hast mich noch nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen^c. Wie kannst du da sagen: Zeige uns den Vater? 10 Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht aus mir selbst; und der Vater, der in mir wohnt, der tut die Werke. 11 Glaubt mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist; wenn nicht, so glaubt mir doch um der Werke willen!

INFOBOX

114 |

- a) **»Glaubt an Gott und glaubt an mich«:** In den Ohren von Juden war diese Aussage von Jesus eine Ungeheuerlichkeit! Sagte nicht das erste der Zehn Gebote unmissverständlich: *»Ich bin der HERR, dein Gott ... Du sollst keine anderen Götter neben mir haben«* (2. Mose 20,2-3)? Und dennoch sind die Jünger, die mit den monotheistischen Gedanken des Judentums aufgewachsen sind, zu dem Punkt gekommen, wo sie gesehen haben, dass sie genauso an Jesus glauben müssen, wie sie Gott vertrauen, weil Jesus der *Sohn Gottes* ist.
 - b) **Das Haus meines Vaters:** Zu Beginn des Johannesevangeliums (2,16) hat Jesus den Tempel in Jerusalem so genannt. Jetzt meint er damit aber etwas, was oft als *Himmel* bezeichnet wird. Das hängt damit zusammen, dass sowohl *die Stiftshütte* (= mobiler Vorläufer des Tempels) als auch *der Tempel*, den Salomo errichten ließ, nach Plänen gebaut worden sind, die einem Urbild im Himmel entsprachen (2. Mose 25,40; 1. Chronik 28,11-19; Hebräer 8,1-5). Während Stiftshütte und Tempel die Heiligkeit und Reinheit Gottes sowie seine facettenreiche Herrlichkeit betonten, legt Jesus den Schwerpunkt auf die Geborgenheit, Liebe und Wärme in einem Vaterhaus, wenn er vom *Himmel* spricht.
 - c) **»Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen«:** Mit dieser Aussage zeigt Jesus, dass er *»Gott ... geoffenbart ... im Fleisch«* (1. Timotheus 3,16) ist. Wenn wir wissen möchten, wie Gott zu einem bestimmten Thema denkt, so sehen wir die Antwort in dem, wie Jesus damit umgeht und was er dazu sagt. Darüber hinaus sehen wir, dass Gott trotz der Einheit eine Verschiedenheit von Personen darstellt, die aber so eng miteinander verbunden sind, dass Jesus sagen kann: *»Ich [bin] im Vater ... und der Vater [ist] in mir.«*
-

Jesus ist »der Weg und die Wahrheit und das Leben«

Jesus verspricht seinen Jüngern, dass er hingeht, um für sie Wohnungen im Haus des Vaters vorzubereiten, und dass er sie eines Tages dorthin bringen wird. Was ist sein Ziel (V. 1-3)?

Jesus umschreibt mit der Wohnung im Haus seines Vaters *die Ewigkeit im Himmel*. Worauf dürfen sich die Jünger freuen? (Worauf würden Sie sich freuen, wenn Sie an eine für Sie maßgeschneiderte Wohnung denken?)

Jesus identifiziert sich mit drei Schlüsselbegriffen jeder Weltanschauung. Erklären Sie, was seine Aussagen so besonders macht.

Ich bin der Weg.	
Ich bin die Wahrheit.	
Ich bin das Leben.	

Warum ist die Aussage »Niemand kommt zum Vater als nur durch mich« in unserer Zeit so provokativ (V. 6)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 14,12-20

12 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zu meinem Vater gehe^a. 13 Und alles, was ihr bitten werdet in meinem Namen^b, das will ich tun, damit der Vater verherrlicht wird in dem Sohn. 14 Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun. 15 Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote! 16 Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand^c geben, dass er bei euch bleibt in Ewigkeit, 17 den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie beachtet ihn nicht und erkennt ihn nicht; ihr aber erkennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. 18 Ich lasse euch nicht als Waisen zurück; ich komme zu euch. 19 Noch eine kleine Weile, und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich; weil ich lebe, sollt auch ihr leben! 20 An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch.

INFOBOX

- a) **»Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zu meinem Vater gehe«:** Diese Aussage von Jesus scheint so manches Rätsel aufzugeben. Wie könnten seine Jünger größere Werke als Jesus selbst bewirken? Den entscheidenden Hinweis gibt Jesus selbst, indem er bemerkt, dass er zum Vater geht. Als Jesus auf der Erde war, konnte er zum Beispiel zu *einer* bestimmten Zeit nur an *einem* bestimmten Ort sein und *ein* Werk vollbringen. Nachdem er in den Himmel aufgefahren ist, hat er von dort seinen Heiligen Geist jedem Jünger gesandt. So kann der Vater an vielen Orten viele Werke gleichzeitig durch die Jünger wirken. Es geht aber nicht nur um die Quantität der Werke. Jesus hat Menschen geheilt und sogar Tote auferweckt. Die Jünger haben keine Macht in sich, auch nur irgendwelche göttlichen Werke zu bewirken. Aber durch den Heiligen Geist haben die Apostel ebenso Kranke geheilt und Tote auferweckt. Nicht nur das, durch ganz gewöhnliche Jünger ist das Evangelium verkündigt worden, und Menschen haben es geglaubt.
- b) **Im Namen Jesu bitten** bedeutet, *als Botschafter, als Repräsentant von Jesus* zu bitten. Die folgende Geschichte soll das verdeutlichen: Ein siebenjähriges Kind kommt in eine Arztordination und ruft, der Arzt möge ganz rasch zu seinem Vater kommen. Verhaltenes Gemurmel. Als das Kind in seiner Verzweiflung ruft: »Mutti hat mich gesandt, Vati ist gestürzt und blutet am Kopf! Es ist dringend!«, ändert das die Situation. Das Kind kommt nicht aus eigener Laune heraus, sondern *im Namen der Mutter*.
- c) **Der Beistand:** Das mit *Beistand* übersetzte Wort (gr. *parakletos*) beschreibt jemanden, der zur Hilfe herbeigerufen wird. Das Wort wurde darum für einen Tröster, Helfer, Vermittler, Sachwalter – ja, sogar für einen Rechtsbeistand, einen Anwalt verwendet. Als Jesus bei den Jüngern war, war er ihr *Parakletos*. Nun, wo er zum Vater in den Himmel zurückkehrt, verspricht er ihnen einen *anderen* Beistand, den Heiligen Geist, der nicht nur ihnen zur Seite stehen, sondern *in ihnen bleibend wohnen* wird.
-

Jesus verspricht den Jüngern einen anderen Beistand

Welche Erfahrungen haben Sie in Bezug auf Gebetserhörungen gemacht?

Warum können *Gebete in Jesu Namen* keine selbstsüchtigen Gebete sein (V. 13-15)?

Was erfährt man über den Heiligen Geist, und welche Bedeutung hat das für Sie?

Vers	Theologische Aussage	Praktische Bedeutung
16a		
16b		
17a		
17b		
17c		
18		

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 14,21-31

21 Wer meine Gebote festhält und sie befolgt, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren. 22 Da spricht Judas – nicht der Ischariot – zu ihm: Herr, wie kommt es, dass du dich uns offenbaren willst und nicht der Welt? 23 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort befolgen, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen^b. 24 Wer mich nicht liebt, der befolgt meine Worte nicht; und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. 25 Dies habe ich zu euch gesprochen, während ich noch bei euch bin; 26 der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. 27 Frieden hinterlasse ich euch; meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch; euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht! 28 Ihr habt gehört, dass ich euch sagte: Ich gehe hin, und ich komme zu euch! Wenn ihr mich lieb hättet, so würdet ihr euch freuen, dass ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater; denn mein Vater ist größer als ich. 29 Und nun habe ich es euch gesagt, ehe es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es geschieht. 30 Ich werde nicht mehr viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt, und in mir hat er nichts. 31 Damit aber die Welt erkennt, dass ich den Vater liebe und so handle, wie es mir der Vater geboten hat: Steht auf und lasst uns von hier fortgehen^c!

118|

INFOBOX

- a) **Die Welt:** Mit diesem Begriff ist hier nicht unsere Erde gemeint, sondern es werden damit alle Menschen beschrieben, die ihr Leben in Unabhängigkeit von Gott leben wollen und sich Gott widersetzen. Diese Menschen sind *ungläubig*, auch wenn viele sehr wohl religiös sind und »an Gott« (aber nach eigener Vorstellung) glauben.
 - b) **»... und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen«:** Diese Aussage von Jesus sprengt in mehrfacher Hinsicht jede Vorstellungskraft! Da ist zum Ersten die Aussage, dass Gott selbst in der Person des Vaters und des Sohnes in einem Gläubigen wohnen wird. Wie soll man sich das vorstellen? Es geht nicht. Aber einige Punkte werden im Neuen Testament dennoch skizziert. Wenn jemand an Jesus Christus gläubig wird, so wird dieser Mensch *von oben* geboren, und der Heilige Geist beginnt, in diesem Menschen zu wohnen (= *Innewohnen des Geistes*). Die Bibel spricht auch von der *Wiedergeburt*. Der zweite Aspekt, den man nicht rational begreifen kann, ist die Feststellung, dass *der Vater und der Sohn* in einem Gläubigen wohnen, wenn eigentlich *der Heilige Geist* in den Gläubigen gekommen ist. Offensichtlich hängt diese Aussage mit der engen Verbindung der drei Personen des dreieinen Gottes zusammen.
 - c) **»Steht auf und lasst uns von hier fortgehen«:** Dieser kurze Satz zeigt an, dass die nachfolgenden Gespräche vermutlich nicht mehr im Obersaal, sondern unterwegs zum Ölberg bzw. zum Garten Gethsemane stattgefunden haben.
-

Die Liebe zwischen den Jüngern, Jesus und dem Vater

Woran erkennt man, ob jemand *Jesus liebt* (V. 21-24)?

Wie könnte die Selbstoffenbarung von Jesus mit der Liebe eines Jüngers zu Jesus zusammenhängen (V. 21-23)?

Wie reagiert Gott auf jemanden, der echte Liebe zu Jesus in einem Leben des Gehorsams gegenüber Jesus zeigt (V. 23)?

| 119

Welche konkreten Auswirkungen hat das *Innewohnen* des Heiligen Geistes (V. 26)?

Warum sollten die Jünger sich freuen, wenn Jesus sie verlässt (V. 27-28)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 15,1-8

1 Ich bin der wahre Weinstock^a, und mein Vater ist der Weingärtner. 2 Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg^b; jede aber, die Frucht bringt, reinigt er^c, damit sie mehr Frucht bringt. 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 4 Bleibt in mir, und ich bleibe in euch! Gleichwie die Rebe nicht von sich selbst aus Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht^d; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun. 6 Wenn jemand nicht in mir bleibt, so wird er weggeworfen wie die Rebe und verdorrt; und solche sammelt man und wirft sie ins Feuer, und sie brennen^e. 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch zuteilwerden. 8 Dadurch wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet.

INFOBOX

- a) **Der wahre Weinstock:** Gott hat im Alten Testament Israel als seinen *Weinberg*, aber auch als einen *Weinstock* bezeichnet. Er hatte gute Früchte erwartet, aber nicht bekommen (Jesaja 5,1-7; Hosea 10,1). Jesus greift diesen Gedanken auf und bezeichnet sich als den *wahren Weinstock*, der Gott endlich die erhoffte Frucht durch die Reben, d. h. durch seine Jünger, bringen würde.
- b) **»Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg«:** Reben, die keine Frucht bringen, entsprechen Menschen, die sich äußerlich zu Jesus Christus bekennen und sich als *Christen* bezeichnen, die aber kein echtes geistliches Leben in sich haben und darum auch nicht die Frucht des Lebens Christi zeigen. Ein Glaube, der sich nicht in einem entsprechenden Leben auswirkt, ist ein *toter Glaube* (Jakobus 2,17-26)!
- c) **Die Reinigung der Reben:** Ein Weinbauer optimiert seine Weinstöcke durch *Rebschnitt* und *Laubarbeit*, damit der Saft des Weinstockes nicht viele Blätter, sondern süße Weintrauben hervorbringt. Im Lexikon liest man, dass *der Rebschnitt den jährlichen Rückschnitt des einjährigen Holzes und die Korrekturen des alten Holzes in der Vegetationsruhe bezeichnet, während die Laubarbeit in der Vegetationsperiode geschieht und das Ausbrechen, Einschlaufen und Entspitzen der Triebe, das Auslichten der Traubenzone und das Entfernen von Geiztrieben beinhaltet*.
- d) **Frucht:** In der geistlichen Übertragung ist damit alles, was Gott verherrlicht (V. 8), wie Menschen, die sich durch die Jünger zu Gott bekehren (Markus 4,26-29), aber in erster Linie ein *gottgefälliger Charakter* (Galater 5,22) gemeint.
- e) **Reben, die ins Feuer geworfen werden:** Dieses drastische Bild (in Anlehnung an Hesekiel 15,1-8) zeigt, wie nutz- bzw. sinnlos ein inkonsequentes Leben als Christ ist. Wenn Reben der eigentlichen Bestimmung – Trauben zu tragen – nicht entsprechen, gibt es für sie keine weitere Verwendung. Sie werden entsorgt. Es geht in diesem Zusammenhang nicht um die *Hölle*, die mit dem Bild eines unauslöschbaren Feuers veranschaulicht wird.
-

Jesus ist »der wahre Weinstock«

Wer hat welche Aufgabe?

der Vater als Weingärtner	
Jesus als Weinstock	
die Jünger als Reben	

Was verbinden Sie mit dem Bild des Rebschnittes (V. 2)?

Was könnte das ganz praktisch im Leben eines Gläubigen bedeuten?

| 121

Warum können wir ohne Beziehung zu Jesus keine *Frucht für Gott* bringen (V. 4-5)?

Welche Bedeutung haben das *Bleiben in den Worten von Jesus* und im *Gebet*, wenn es in diesem Zusammenhang um *Frucht bringen für Gott* geht (V. 7-8)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 15,9-17

9 Gleichwie mich der Vater liebt, so liebe ich euch; bleibt in meiner Liebe!
10 Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe^a, gleichwie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe geblieben bin.
11 Dies habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude völlig werde.
12 Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, gleichwie ich euch geliebt habe.
13 Größere Liebe hat niemand als die, dass einer sein Leben lässt für seine Freunde^b.
14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was immer ich euch gebiete.
15 Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich euch alles verkündet habe, was ich von meinem Vater gehört habe.
16 Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und euch dazu bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit der Vater euch gibt, was auch immer ihr ihn bitten werdet in meinem Namen.
17 Das gebiete ich euch, dass ihr einander liebt.

INFOBOX

- a) **»Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe«:** Der erste Eindruck, dass es sich hier nun doch um eine Bedingung für die Liebe Jesu handelt, wird entkräftet, wenn man davon ausgeht, dass die Gebote Jesu Ausdruck der Liebe Jesu sind. Die folgende Geschichte möge dies illustrieren. Eine Mutter trägt ihren zwei Söhnen auf, ihre Hausaufgaben bis spätestens 16 Uhr zu erledigen. Sie sagt ihnen nicht den Grund dafür, verdeutlicht aber, dass es wichtig wäre. Die Kinder kennen ihre Mutter, überwinden sich und erledigen die Hausaufgaben rechtzeitig. Danach kommt die Mutter ins Zimmer: »Auf, Jungs, Vati hat Karten fürs Fußballspiel gekauft! Beeilt euch, damit wir den Zug in die Stadt um 16.25 Uhr noch rechtzeitig schaffen.« Ihre Anordnung war nicht eine Bedingung, deren Erfüllung ihre Liebe erwirken würde, sondern ihr Gebot war ein Ausdruck ihrer Liebe. Der Gehorsam der Jungen hat den Genuss der Früchte der Liebe ermöglicht.
- b) **Freunde:** Jesus bezeichnet hier seine Jünger dreimal als seine *Freunde*. Mit dem Begriff beschreibt Jesus den Unterschied eines Aspektes der Gottesbeziehung der Juden unter dem Gesetz und der Jünger, die an ihn glauben. Die Gläubigen im Neuen Testament werden *in anderen Zusammenhängen* sehr wohl auch als *Knechte* bezeichnet bzw. bezeichnen sich selbst so.

Mathias Grasl hat in seinem Buch *Freundschaft erleben* anhand dieser Stelle eine interessante Auflistung von sieben Kennzeichen guter Beziehungen herausgearbeitet:

- Freunde teilen Freude (V. 11);
 - Freunde wünschen einander gute Beziehungen (V. 12);
 - Freunde investieren sich (V.13);
 - Freunde hören und handeln (V. 14);
 - Freunde teilen Wissen (V. 15);
 - Freunde möchten Bleibendes geben (V. 16);
 - Freunde vermitteln wichtige Beziehungen (V. 16).
-

Love, Love, Love

Erklären Sie, wie man ganz praktisch in der Liebe Jesu bleiben kann (V. 9-10).

Wie könnten die Gedanken »für Gott Frucht bringen«, »Liebe«, »die Gebote Jesu halten« und »Freude« zusammenhängen (V. 10-11)?

Mit den Begriffen *Freunde* und *Knechte* werden zwei verschiedene Arten der Beziehung zu Gott beschrieben. Erläutern Sie dazu Ihre Gedanken.

Knechte	Freunde

| 123

Drei Liebesbeziehungen werden erwähnt. Beschreiben Sie diese kurz.

Der Vater liebt (V. 9).
Jesus liebt (V. 9.13).
Die Jünger lieben (V. 12.17).

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 15,18 – 16,4

18 Wenn euch die Welt^a hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat.
19 Wenn ihr von der Welt wärt, so hätte die Welt das Ihre lieb; weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt heraus erwählt habe, darum hasst euch die Welt. 20 Gedenkt an das Wort, das ich zu euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen; haben sie auf mein Wort argwöhnisch achtgehabt^b, so werden sie auch auf das eure argwöhnisch achthaben. 21 Aber das alles werden sie euch antun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. 22 Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen geredet hätte, so hätten sie keine Sünde^c; nun aber haben sie keinen Vorwand für ihre Sünde. 23 Wer mich hasst, der hasst auch meinen Vater. 24 Wenn ich nicht die Werke unter ihnen getan hätte, die kein anderer getan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie es gesehen und lassen doch sowohl mich als auch meinen Vater; 25 doch dies geschieht, damit das Wort erfüllt wird, das in ihrem Gesetz geschrieben steht: »Sie hassen mich ohne Ursache«. 26 Wenn aber der Beistand kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, so wird der von mir Zeugnis geben^d; 27 und auch ihr werdet Zeugnis geben, weil ihr von Anfang an bei mir gewesen seid.

1 Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr keinen Anstoß nehmt. 2 Sie werden euch aus der Synagoge ausschließen; es kommt sogar die Stunde, wo jeder, der euch tötet, meinen wird, Gott einen Dienst^e zu erweisen. 3 Und dies werden sie euch antun, weil sie weder den Vater noch mich kennen. 4 Ich aber habe euch dies gesagt, damit ihr daran denkt, wenn die Stunde kommt, dass ich es euch gesagt habe. Dies aber habe ich euch nicht von Anfang an gesagt, weil ich bei euch war.

INFOBOX

- a) **Die Welt:** Siehe Erklärung auf S. 118.
 - b) **Argwöhnisch achthaben:** Der griechische Begriff (*tereo*) beinhaltet nicht *Argwohn* im negativen Sinn, sondern es geht im positiven Sinn darum, *auf etwas Wertvolles zu achten, es unversehrt zu erhalten, etwas zu bewahren*, und so ist er auch in anderen Übersetzungen wiedergegeben.
 - c) **»... so hätten sie keine Sünde«:** Der Zusammenhang zeigt, dass es hier nicht darum geht, ob jemand, der gesündigt hat, schuldlos ist. Es geht darum, dass die Menschen, die Jesus gehört und seine einzigartigen Werke gesehen haben, für ihre Ablehnung keine Entschuldigung haben, weil sie dies wissentlich und willentlich getan haben.
 - d) **»... so wird der [Heilige Geist] von mir Zeugnis geben; und auch ihr werdet Zeugnis geben.«** Das heißt, die Hauptlast in Bezug auf *Zeugnis geben* liegt beim Heiligen Geist. Die Jünger sind lediglich mitbeteiligt an dieser Aufgabe.
 - e) **Dienst:** Das Wort bedeutet hier *heiliger Kultdienst* oder *Gottesdienst*. Das heißt, diese Menschen meinen, Gott einen *Gottesdienst* zu erweisen, wenn sie die Jünger Jesu töten.
-

Der Hass der Welt

Beschreiben Sie die Haltung bzw. die Beziehung der Welt gegenüber ...

... dem Vater (V. 21.24; 16,3):	
... Jesus (V. 18.20.24.25):	
... den Jüngern (V. 19-20):	
... dem Ihren (V. 19):	

Was könnte die Ursache für diesen Hass gegenüber Gott, gegenüber Jesus und gegenüber den Jüngern Jesu sein?

| 125

In welchem Sinn ist der Knecht (der Jünger Jesu) nicht größer als der Herr (V. 20)?

Inwiefern hat das Kommen Jesu (mit seinen Worten und einzigartigen Werken) die Menschen für ihre Sünde (ihren Hass auf Gott) verantwortlich gemacht (V. 24-25)?

Welche zwei Vorkehrungen trifft Jesus für seine Jünger, damit sie in dieser Umgebung bestehen können (15,26 – 16,4)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 16,5-15

5 Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fragt mich: Wohin gehst du?, 6 sondern weil ich euch dies gesagt habe, ist euer Herz voll Traurigkeit. 7 Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich hingehe; denn wenn ich nicht hingehe, so kommt der Beistand nicht zu euch. Wenn ich aber hingegangen bin, will ich ihn zu euch senden^a. 8 Und wenn jener kommt, wird er die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und vom Gericht^b; 9 von Sünde, weil sie nicht an mich glauben; 10 von Gerechtigkeit aber, weil ich zu meinem Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht; 11 vom Gericht, weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist^c. 12 Noch vieles hätte ich euch zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. 13 Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, so wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. 14 Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er nehmen und euch verkündigen. 15 Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt, dass er von dem Meinen nehmen und euch verkündigen wird.

INFOBOX

- 126 |
- a) **»Wenn ich aber hingegangen bin, will ich ihn zu euch senden«:** Jesus sagt, dass sein Weggehen die Voraussetzung dafür ist, dass der Heilige Geist kommen kann, da Jesus ihn aus dem Himmel senden wird. Der Apostel Petrus hat in seiner Pfingstpredigt (Apostelgeschichte 2,14-36) später darauf hingewiesen, dass das offensichtliche Kommen des Heiligen Geistes der Beweis dafür sei, dass Jesus auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist.
- b) **»... wird er die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und vom Gericht«:** Oft wird diese Aussage von Jesus ihrer historischen Bedeutung beraubt, indem sie vom Kommen des Geistes losgelöst wird. Natürlich stimmt es, dass der Heilige Geist Menschen von Sünde überführt. Der Schwerpunkt der Aussage liegt aber darin, dass *das Kommen des Heiligen Geistes* die Welt überführt von Sünde und von Gerechtigkeit und vom Gericht. Als Repräsentanten der Welt haben die Führer Israels (fast alle), die Schriftgelehrten, die Pharisäer und der aufgestachelte jüdische Mob, aber auch der Römer Pilatus und der Idumäer Herodes als Vertreter der Nichtjuden Jesus als Gottes Messias abgelehnt und ihn als Gotteslästerer gekreuzigt. Sie haben nicht an ihn als vom Vater gesandten Christus geglaubt. Die Auferstehung, gefolgt von dem Zurückgehen zum Vater und der Ausgießung des Heiligen Geistes, zeigt, dass ihre Beurteilung von Jesus falsch war, dass sie in Bezug auf Jesus die Sünde schlechthin begangen haben – die Ablehnung von Gottes Messias! Weiter zeigt das Kommen des Geistes, dass Jesus, den sie als Gotteslästerer verurteilt haben, von Gott rehabilitiert worden ist. Und schließlich zeigt das Kommen des Geistes, dass sie auf der falschen Seite, auf der Seite des Verlierers stehen!
- c) **»... weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist«:** Paulus beschreibt Jesu Sieg über den Teufel im Kolosserbrief mit den Worten: *»Und er hat die gegen uns gerichtete Schuldsschrift ausgelöscht, die durch Satzungen uns entgegenstand, und hat sie aus dem Weg geschafft, indem er sie ans Kreuz heftete. Als er so die Herrschaften und Gewalten entworfen hatte, stellte er sie öffentlich an den Pranger und triumphierte über sie an demselben«* (2,14-15).
-

Ankündigung der Ankunft des Heiligen Geistes

Warum könnte es gut für die Jünger sein, dass Jesus zum Vater zurückgeht (V. 7)?

Inwiefern überführt der Heilige Geist heute noch Menschen (V. 8-11)?

von Sünde	
von Gerechtigkeit	
von Gericht	

| 127

Der Heilige Geist wirkt aber nicht nur gegenüber der Welt (V. 8-11), sondern hat auch eine Aufgabe gegenüber den Jüngern (V. 12-15). Beschreiben Sie diese.

Wie erklärt die Aussage »... so wird er euch in die ganze Wahrheit leiten ...« (V. 13) die Entstehung des Neuen Testaments als 100 % von Menschen geschriebenes und gleichzeitig 100 % von Gott inspiriertes Buch?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 16,16-22

16 Noch eine kurze Zeit, und ihr werdet mich nicht sehen, und wiederum eine kurze Zeit, und ihr werdet mich sehen; denn ich gehe zum Vater. 17 Da sprachen etliche seiner Jünger zueinander: Was bedeutet das, dass er sagt: Noch eine kurze Zeit, und ihr werdet mich nicht sehen, und wiederum eine kurze Zeit, und ihr werdet mich sehen, und: Ich gehe zum Vater? 18 Deshalb sagten sie: Was bedeutet das, dass er sagt: Noch eine kurze Zeit? Wir wissen nicht, was er redet! 19 Da erkannte Jesus, dass sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Ihr befragt einander darüber, dass ich gesagt habe: Noch eine kurze Zeit, und ihr werdet mich nicht sehen, und wiederum eine kurze Zeit, und ihr werdet mich sehen? 20 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und wehklagen, aber die Welt wird sich freuen; und ihr werdet trauern, doch eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. 21 Wenn eine Frau gebiert, so hat sie Traurigkeit, weil ihre Stunde gekommen ist; wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, dass ein Mensch in die Welt geboren ist. 22 So habt auch ihr nun Traurigkeit; ich werde euch aber wiedersehen, und dann wird euer Herz sich freuen, und niemand soll eure Freude von euch nehmen.

INFOBOX

Der jüdische Kalender

Zeit	Monat		Feste
März/April	1.	Nisan (Abib)	Pessach (Passah); Fest der ungesäuerten Brote (14./15. – 21.); Fest der Erstlingsfrucht (16.)
April/Mai	2.	Ijjar (Siw)	
Mai/Juni	3.	Siwan	Schawuot; Pfingsten/Wochenfest (am 6.)
Juni/Juli	4.	Tammus	
Juli/August	5.	Aw	
August/September	6.	Elul	
September/Oktober	7.	Tischri (Ethanim)	Rosch ha-Schana (Neujahrsfest am 1.) Jom Kippur (Großer Versöhnungstag am 10.) Sukkot (Laubhüttenfest vom 15. bis zum 22.)
Oktober/November	8.	Cheschwan (Bul)	
November/Dezember	9.	Kislew	Chanukka (Fest der Tempelweihe [Lichterfest vom 25. Kislew bis zum 2. Tewet])
Dezember/Januar	10.	Tewet	
Januar/Februar	11.	Schewat	
	12.	Adar aleph	Schaltmonat, der bei Bedarf eingeschoben wird
Februar/März	12./13.	Adar (bzw. Adar beth)	Purim (Fest der Esther [14./15.])

Im Anhang finden Sie unter der Überschrift »Die Feste der Juden« eine Kreisdarstellung, die den jüdischen Festzyklus innerhalb eines Jahres mithilfe von Symbolen darstellt, bevor die einzelnen Feste und deren Bedeutung erläutert werden.

Unklarheiten, Trauer und schließlich Freude

Welche Erklärung für Vers 16 scheint Ihnen die richtige zu sein und warum?

1	Jesus spricht zu seinen Jüngern von seinem Tod, seiner Auferstehung und seiner anschließenden Rückkehr zum Vater.
2	Jesus spricht von seinem Tod und unserem Tod, wo wir ihn dann im Jenseits wiedersehen werden.
3	Jesus spricht von seinem Tod und seiner Wiederkunft als Messias (auch <i>Zweites Kommen</i> genannt), wo Jesus wieder sichtbar auf der Erde sein wird.

Erläuterung, warum Sie Erklärung Nr. ____ für die richtige halten:

Inwiefern ist es tröstlich, dass selbst die Jünger die Aussage Jesu nicht verstanden haben und dass Jesus versucht, ihnen das Ganze zu erklären (V. 17-19)?

| 129

Jesus liefert den Hinweis, dass bei besagten Ereignissen sich zuerst die Welt freuen wird und die Jünger traurig wären, sie sich aber kurze Zeit später freuen würden. Ein zweiter Hinweis ist der Vergleich mit der gebärenden Frau. Bewerten Sie mit diesen Hinweisen die Erklärungen von Vers 16 und Ihre Erläuterung.

Warum war es für die Jünger so wichtig, dass Jesus ihnen die kommenden Ereignisse erklärt, bevor diese eintreten würden?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 16,23-33

23 Und an jenem Tag werdet ihr mich nichts fragen^a. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Was auch immer ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen^b, er wird es euch geben^c! 24 Bis jetzt habt ihr nichts in meinem Namen gebeten; bittet, so werdet ihr empfangen, damit eure Freude völlig wird! 25 Dies habe ich euch in Gleichnissen^d gesagt; es kommt aber die Stunde, da ich nicht mehr in Gleichnissen zu euch reden, sondern euch offen vom Vater Kunde geben werde. 26 An jenem Tag werdet ihr in meinem Namen bitten, und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten will; 27 denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin. 28 Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. 29 Da sagen seine Jünger zu ihm: Siehe, jetzt redest du offen und gebrauchst kein Gleichnis! 30 Jetzt wissen wir, dass du alles weißt und es nicht nötig hast, dass dich jemand fragt; darum glauben wir, dass du von Gott ausgegangen bist! 31 Jesus antwortete ihnen: Jetzt glaubt ihr? 32 Siehe, es kommt die Stunde, und sie ist jetzt schon da, wo ihr euch zerstreuen werdet, jeder in das Seine, und mich allein lasst; aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir. 33 Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!

130 |

INFOBOX

- a) **»Und an jenem Tag werdet ihr mich nichts fragen«:** Dieser Satz muss im Zusammenhang mit dem vorigen Abschnitt gesehen werden. In Bezug auf die Frage, was die Aussage Jesu in Vers 16 bedeutet, werden sie ihn nach der Auferstehung nichts mehr fragen, da sie die Erklärung sehen werden. Nach der Auferstehung Jesu hatten die Jünger noch viele offene Fragen, wie uns die Evangelien und die Apostelgeschichte bezeugen. Und Jesus nahm sich Zeit, viele dieser Fragen auch zu beantworten.
 - b) **Gebet im Namen Jesu:** Nach der Auferstehung waren die Gläubigen in eine andere Beziehung zu Gott gebracht worden. Selbstverständlich hatten die Jünger vor der Auferstehung zu Gott gebetet. Aber nicht im Namen Jesu und nicht in dem Bewusstsein von Kindern, die zu ihrem Vater beten.
 - c) **»Er wird es euch geben«:** Diese Aussage bedeutet nicht, dass jedes Gebet sofort und so erhört wird, wie der Betende es sich vorstellt. Der Halbbruder von Jesus, Jakobus, schreibt in seinem Brief: *»Ihr bittet und bekommt es nicht, weil ihr in böser Absicht bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden«* (Jakobus 4,3).
 - d) **»Dies habe ich euch in Gleichnissen gesagt«:** Man könnte diesen Satz auch übersetzen mit: *»Dies habe ich euch nur in kryptischer Sprache gesagt.«* Wie das Evangelium zeigt, hat Jesus den Jüngern zunehmend Verständnis davon gegeben, wer er wirklich war – der eingeborene Sohn, der vom Vater gekommen ist. Wie hätten sie das auch am Anfang begreifen können?
-

Glaube und Gebet

Warum ist die Aussage »*Was auch immer ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, er wird es euch geben!*« kein Freibrief dafür, dass man Gott für alles, was man sich wünscht, bitten kann und Gott verpflichtet ist, uns das zu geben (V. 23)?

Im vorigen Abschnitt war die Rede davon, dass die Jünger sich beim Wiedersehen nach der Auferstehung freuen würden. Inwiefern könnte durch die Erfahrung von Gebetserhörungen diese Freude »voll gemacht« werden (V. 24)?

Jesus sagt, wenn die Jünger den Vater im Namen Jesu bitten werden, braucht er den Vater nicht mehr für sie bitten (V. 26-27). Welche Erklärung gibt Jesus?

| 131

Warum ist es für die Jünger so wichtig zu wissen, dass Jesus vom Vater ausgegangen ist und wieder dorthin zurückkehrt (V. 28)?

Abschließend sagt Jesus: »Seid getrost, ich habe die Welt überwunden!« (V. 33). Was meint er damit?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 17,1-8

1 Dies redete Jesus und hob seine Augen zum Himmel empor und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen; verherrliche deinen Sohn, damit auch dein Sohn dich verherrliche 2 – gleichwie du ihm Vollmacht gegeben hast über alles Fleisch, damit er allen ewiges Leben gebe, die du ihm gegeben hast. 3 Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen^a. 4 Ich habe dich verherrlicht auf Erden; ich habe das Werk vollendet^b, das du mir gegeben hast, damit ich es tun soll. 5 Und nun verherrliche du mich, Vater, bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. 6 Ich habe deinen Namen den Menschen offenbar gemacht^c, die du mir aus der Welt gegeben hast; sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. 7 Nun erkennen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt; 8 denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und haben wahrhaft erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und glauben, dass du mich gesandt hast.

INFOBOX

- a) **Erkennen** (gr. *ginosko*) meint etwas durch Beobachten oder persönliche Erfahrung kennen, jemanden persönlich kennenlernen. Es ist mehr, als nur Information über eine Person zu bekommen. Das entsprechende hebräische Wort wurde im Alten Testament sogar gebraucht, um damit die sexuelle Vereinigung von Mann und Frau zu beschreiben.
- b) **»Ich habe dich verherrlicht auf Erden; ich habe das Werk vollendet«**: Jesus redet kurz vor seinem Tod am Kreuz so, als wenn sein Leben und Sterben auf der Erde schon Vergangenheit wäre.
- c) **»Ich habe deinen Namen den Menschen offenbar gemacht«**: Die Offenbarung des Namens Gottes spielte bei der Befreiung des Volkes Israel aus Ägypten eine große Rolle. Mose wurde von Gott aufgefordert, dem Volk Israel, das über Jahrhunderte nur Sklaverei und Unterdrückung kannte, mitzuteilen, dass der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs (d. h. der Gott der Vorväter Israels) die Not des Volkes kannte und das Volk aus Ägypten in das den Vorvätern verheißene Land bringen würde. Mose ahnte, dass das Volk ihm nicht glauben würde. Und so wollte er wissen, was er denn auf die Frage »Was ist der Name Gottes?« antworten sollte. Er bekam zur Antwort, dass er Gott dem Volk als »Ich bin, der ich bin« (= der Unveränderliche) offenbar machen soll (2. Mose 3,1-14 [besonders V. 14]). Jesus sagt hier, dass er die gleiche Aufgabe wie Mose hatte, indem er den Menschen durch sein Leben und seine Worte offenbarte, wie Gott ist.
-

*Das ist aber das ewige Leben,
dass sie dich, den allein wahren Gott,
und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.*

Jesus betet und gibt dem Vater Rechenschaft von seinem Leben

Erklären Sie, welchen Zusammenhang es zwischen dem Kennenlernen von Gott und seinem Gesandten und dem ewigen Leben gibt (V. 3).

Wovon redet Jesus, wenn er sagt, dass er das Werk vollendet hat (V. 4)?

Erklären Sie, wie der Vater Jesus verherrlichen sollte (V. 5).

| 133

Beschreiben Sie die einzelnen Phasen, wie Menschen zu dem Glauben kamen, dass Jesus vom Vater gesandt war (V. 6-8).

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 17,9-19

9 Ich bitte für sie; nicht für die Welt bitte ich, sondern für die, welche du mir gegeben hast, weil sie dein sind. 10 Und alles, was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein; und ich bin in ihnen verherrlicht. 11 Und ich bin nicht mehr in der Welt; diese aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, gleichwie wir! 12 Als ich bei ihnen in der Welt war, bewahrte ich sie in deinem Namen; die du mir gegeben hast, habe ich behütet, und keiner von ihnen ist verlorengegangen als nur der Sohn des Verderbens^a, damit die Schrift erfüllt würde^b. 13 Nun aber komme ich zu dir und rede dies in der Welt, damit sie meine Freude völlig in sich haben. 14 Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hasst sie; denn sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. 15 Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. 16 Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. 17 Heilige sie in deiner Wahrheit^c! Dein Wort ist Wahrheit. 18 Gleichwie du mich in die Welt gesandt hast, so sende auch ich sie in die Welt. 19 Und ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in Wahrheit.

INFOBOX

- 134 | a) **Der Sohn des Verderbens:** Dieser Begriff wird nur hier im Johannesevangelium für Judas Ischariot und im 2.Thessalonicherbrief für den *Menschen der Sünde* verwendet. Dieser oft auch als *Antichrist* bezeichnete Mensch wird sich in einem zukünftigen Tempel in Jerusalem als Gott ausgeben (2.Thessalonicher 2,3-12).
- b) **»Damit die Schrift erfüllt würde«:** Wie verantwortlich war Judas für seine Handlungen, wenn dadurch die Schriften erfüllt wurden? Die Hinweise, die uns das Johannesevangelium zu Judas Ischariot liefert, geben uns den Lösungsansatz für eine Antwort.
- 6,64.70-71: Jesus erwähnt Judas für die Aufgabe eines Apostels (und nicht Verräters!), wissend, dass Judas nicht gläubig geworden ist, nur äußerlich nachfolgt und ihn überliefern wird.
 - 12,3-6: Judas reagiert auf die Salbung in Bethanien durch Maria äußerst ungehalten, aber heuchlerisch. Er gibt vor, an den Armen interessiert zu sein. In Wirklichkeit stahl er Geld aus der gemeinsamen Kasse, die er verwaltete. Wenn man das Matthäus- und Markusevangelium liest, hat man den Eindruck, dass diese Handlung der selbstlosen Hingabe von Maria bei Judas das Fass zum Überlaufen gebracht hat. Unmittelbar danach ging er hin, um Jesus für 10 % des Wertes der Salbe zu verraten.
 - 13,21-30: Die Entscheidung von Judas war aber keine Affekthandlung. Obwohl der Gedanke dazu bereits vom Teufel ins Herz gelegt war (Judas musste aber dieser diabolischen Stimme Raum gegeben haben), versuchte Jesus, Judas zur Umkehr zu bewegen, indem er ihm zuerst klarmachte, dass er von seinen Herzensplänen wusste und ihm danach durch die Geste des Überreichens des Bissens unverbrüchliche Freundschaft anbot. Judas nahm den Bissen und ging hinaus in die Nacht, um Jesus zu verraten.

- c) **»Heilige sie in deiner Wahrheit«:** Siehe Erklärung zu »heiligen« auf S. 136.
-

Jesus betet für seine Jünger

Beschreiben Sie die Beziehungen der Jünger:

zur Welt	
zum Vater	
zu Jesus	
untereinander	

Beschreiben Sie die Aufgabe von Jesus und inwieweit er sie erfüllte (V. 12).

Wie stehen die Jünger zur Welt?

Sie sind in der Welt (V. 11).	
Die Welt hasst sie (V. 14).	
Sie sind nicht von der Welt (V. 14).	
Sie sind in die Welt gesandt (V. 18).	

Was könnte Jesus mit der Bitte »Heilige sie in deiner Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit« meinen (V. 17)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 17,20-26

20 Ich bitte aber nicht für diese allein, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben werden, 21 auf dass sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir^a; auf dass auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. 22 Und ich habe die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, ihnen gegeben, auf dass sie eins seien, gleichwie wir eins sind, 23 ich in ihnen und du in mir, damit sie zu vollendeter Einheit gelangen, und damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, gleichwie du mich liebst. 24 Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt. 25 Gerechter Vater, die Welt erkennt dich nicht; ich aber erkenne dich, und diese erkennen, dass du mich gesandt hast. 26 Und ich habe ihnen deinen Namen verkündet und werde ihn verkünden, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.

INFOBOX

Worterklärung zu »heiligen« [vgl. c) in der Infobox auf S. 134]

Heiligen bedeutet allgemein *absondern*. Damit ist gemeint, *etwas oder jemanden für eine besondere Bestimmung beiseitezustellen*. Im Alten Testament wurden Gegenstände für den Gottesdienst im Tempel *geheiligt*. Das bedeutete, dass sie nicht mehr für den Alltagsgebrauch, sondern ausschließlich für den Gottesdienst im Tempel verwendet werden durften. Aber auch Personen wurden geheiligt. So wurden Aaron und seine Nachkommen zum Priesterdienst geheiligt. Das bedeutete natürlich, dass sie auch ganz normal ihren Alltag zu bewältigen hatten, aber dass sie von ihrer Lebensbestimmung her vom Volk Israel herausgenommen (*geheiligt*) wurden, um Gott im Tempel zu dienen. Weil sie dem *heiligen Gott* – d.h. dem Gott, der von Sünde und dem Bösen abgesondert ist – dienten, sollten sie auch selbst entsprechend *heilig* leben. Aus der Bestimmung für Gott folgte eine entsprechende Verantwortung im Leben.

- a) **Die Einheit zwischen Vater und Sohn:** Siehe »Anhang: Das Wesen Gottes – Die Lehre von der Dreieinheit«.



Tempelmodell

Jesus betet für die »Bekehrten« seiner Jünger

Jesus betet für Einheit unter den Gläubigen, die durch die Jünger an ihn gläubig werden, damit die Welt glauben würde, dass der Vater ihn gesandt hat (V. 21-23). Beschreiben Sie die Einheit, von der Jesus redet.

Inwiefern spricht Jesus nicht von einer organisierten Einheit wie dem Zusammenschluss aller christlichen Kirchen?

Jesus beschreibt das Ziel der Reise aller Jünger Jesu in Vers 24. Beschreiben Sie dieses Ziel.

| 137

Was spricht Sie persönlich dabei am meisten an?

Beschreiben Sie das Ziel der Verkündigung von Jesus (V. 26).

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 18,1-11

1 Als Jesus dies gesprochen hatte, ging er mit seinen Jüngern hinaus über den Winterbach Kidron^a; dort war ein Garten, in den Jesus und seine Jünger eintraten. 2 Aber auch Judas, der ihn verriet, kannte den Ort; denn Jesus versammelte sich oft dort mit seinen Jüngern. 3 Nachdem nun Judas die Truppe und von den obersten Priestern und Pharisäern Diener bekommen hatte, kam er dorthin mit Fackeln und Lampen und mit Waffen. 4 Jesus nun, der alles wusste, was über ihn kommen sollte, ging hinaus und sprach zu ihnen: Wen sucht ihr? 5 Sie antworteten ihm: Jesus, den Nazarener! Jesus spricht zu ihnen: Ich bin's! Es stand aber auch Judas bei ihnen, der ihn verriet. 6 Als er nun zu ihnen sprach: Ich bin's^b!, wichen sie alle zurück und fielen zu Boden. 7 Nun fragte er sie wiederum: Wen sucht ihr? Sie aber sprachen: Jesus, den Nazarener! 8 Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, dass ich es bin. Wenn ihr nun mich sucht, so lasst diese gehen! 9 – damit das Wort erfüllt würde, das er gesagt hatte: Ich habe keinen verloren von denen, die du mir gegeben hast. 10 Da nun Simon Petrus ein Schwert hatte, zog er es und schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm das rechte Ohr ab^c; der Name des Knechtes aber war Malchus. 11 Da sprach Jesus zu Petrus: Stecke dein Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir der Vater gegeben hat?

INFOBOX

- a) **Die Überquerung des Baches Kidron:** Nur Johannes erwähnt das Überschreiten des Baches Kidron, als Jesus aus Jerusalem hinaus und zum Ölberg ging, um auf ein bedeutendes Ereignis in der Geschichte Israels hinzuweisen. Der König David musste vor seinem eigenen Sohn Absalom, der die Macht an sich reißen wollte und viele vom Volk auf seine Seite gebracht hatte, fliehen. Nur mit den engsten Vertrauten verließ David Jerusalem, überquerte den Bach Kidron (2. Samuel 15,23) und ging weinend den Ölberg hinauf, um ins Exil zu gehen. Später kam es zur entscheidenden Schlacht, die Davids Heer gewinnen konnte und in der Absalom starb. David zog wieder in die Stadt Jerusalem als vom Volk willkommen geheißener König ein. Es scheint, dass Johannes damit andeuten will, dass sich hier die Geschichte mit Jesus, dem Sohn Davids, wiederholt: Jesus, der Messias, der jedes Recht auf den Thron hat, wird abgelehnt und verworfen und muss über den Bach Kidron gehen. Aber eines Tages wird er wiederkommen, und dann wird er von allen als König anerkannt werden.
 - b) **»Ich bin's«:** Im Griechischen sagt Jesus hier: *»Ego eimi«* (»Ich bin«). Das ist eine Anspielung auf den Namen Gottes, der in 2. Mose 3,14 mit »Ich bin, der ich bin« wiedergegeben wird. In der griechischen Übersetzung des Alten Testaments, der Septuaginta (LXX), wird diese Bezeichnung für Gott mit »Ich bin der Seiende« (*ego eimi ho on*) übersetzt.
 - c) **Petrus hieb Malchus das rechte Ohr ab:** Jemand hat einmal sehr treffend bemerkt, dass immer dann, wenn Christen zum Schwert greifen, sie den Menschen *das Ohr abhauen* und diese die Botschaft des Evangeliums dann weder hören können noch wollen. Die Verbreitung des Evangeliums darf nicht mit dem Schwert geschehen, wenn sie im Sinne Jesu sein soll. Jesus hatte seine Jünger beauftragt, das Evangelium allen Menschen zu **predigen** (Markus 16,15). Wer diese Botschaft annimmt, sollte getauft und gelehrt werden, die Gebote Jesu zu befolgen – d.h., ein dem Evangelium entsprechendes Leben zu führen (Matthäus 28,18-20).
-

Die Gefangennahme

Beschreiben Sie die Gefangennahme aus der Perspektive von ...

... Jesus:	
... Judas:	
... Petrus:	
... den anderen zehn Aposteln:	
... Malchus:	
... der Truppe mit den Dienern:	

Wie schützt Jesus seine Jünger (V. 7-9)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 18,12-18

12 Die Truppe nun und ihr Befehlshaber^a und die Diener der Juden ergriffen Jesus und banden ihn, 13 und sie führten ihn zuerst ab zu Hannas^b; denn er war der Schwiegervater des Kajaphas, welcher in jenem Jahr Hoherpriester war^c. 14 Das war der Kajaphas, der den Juden geraten hatte, es sei besser, dass *ein* Mensch für das Volk umkomme. 15 Simon Petrus aber folgte Jesus nach, und der andere Jünger^d. Dieser Jünger war mit dem Hohenpriester bekannt und ging mit Jesus hinein in den Hof des Hohenpriesters. 16 Petrus aber stand draußen vor der Tür. Da ging der andere Jünger hinaus, der mit dem Hohenpriester bekannt war, und redete mit der Türhüterin und führte Petrus hinein. 17 Da spricht die Magd^e, die die Tür hütete, zu Petrus: Bist nicht auch du einer von den Jüngern dieses Menschen? Petrus spricht: Ich bin's nicht! 18 Es standen aber die Knechte und Diener um ein Kohlenfeuer, das sie gemacht hatten – denn es war kalt –, und wärmten sich; Petrus aber stand bei ihnen und wärmte sich.

INFOBOX

- a) **Die Truppe ... und ihr Befehlshaber:** Es handelte sich um eine Kohorte (ein Zehntel einer Legion) der römischen Besatzungstruppen mit ihrem Hauptmann. Offensichtlich waren auch die Römer an der Verhaftung von Jesus beteiligt. Pilatus wusste vermutlich davon.
- b) **Hannas** war von 6 bis 15 n. Chr. Hoherpriester. Er wurde gemäß dem Bericht von Flavius Josephus vom römischen Statthalter Valerius Gratus abgesetzt. Darauf hatten sein Sohn Eleazar (16–17) und sein Schwiegersohn Kajaphas (18–36), gefolgt von weiteren Söhnen, dieses Amt inne. Man hat aber den Eindruck, Hannas war immer noch der eigentliche Drahtzieher.
- c) **»Welcher in jenem Jahr Hoherpriester war«:** Nach den alttestamentlichen Vorschriften war das Amt des Hohenpriesters ein lebenslangliches Amt und wurde nach dem Tod des Hohenpriesters an den ältesten noch lebenden Sohn weitergegeben. Der erste Hohepriester war Aaron, der Bruder von Mose. Kajaphas war als Hoherpriester nicht umstritten, da er seine Ahnenreihe nicht auf Aaron zurückführen konnte, der frühere Hohepriester Hannas noch lebte, er zudem nur der Schwiegersohn und nicht Sohn von Hannas war und er von den Römern als Hoherpriester eingesetzt worden war.
- d) **Der andere Jünger** ist zwar nicht namentlich erwähnt, aber es gibt einige Gründe, die nahelegen, dass damit der Autor des Evangeliums gemeint ist. Im Johannesevangelium wird nie sein Name genannt, sondern er wird meistens als *der Jünger, den Jesus liebte*, umschrieben.
- e) **Die Magd:** Das griechische Wort zeigt, dass es sich um eine junge Frau gehandelt hat.
-

Hannas verhört Jesus, Petrus verleugnet ihn zum ersten Mal

Welche Gründe könnte es gegeben haben, warum Jesus zuerst zu Hannas gebracht worden ist (V. 13)?

Was bedeutet die Aussage des Kajaphas (V. 14; Kapitel 11,49-52) ...

... aus der Sicht des Kajaphas?	
... aus der Perspektive Gottes?	

Was könnte Petrus veranlasst haben, so zu handeln, und inwiefern führte dieses Handeln zum nächsten Schritt, bis hin zum dreimaligen Verleugern?

| 141

Simon Petrus folgte Jesus mit dem anderen Jünger nach.	
Er blieb draußen vor der Tür stehen.	
Petrus ging dann doch hinein.	
Er verleugnete seine Beziehung zu Jesus.	
Petrus blieb am Kohlenfeuer bei den Männern stehen.	

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 18,19-27

19 Der Hohepriester nun befragte Jesus über seine Jünger und über seine Lehre. 20 Jesus antwortete ihm: Ich habe öffentlich zu der Welt geredet; ich habe stets in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo die Juden immer zusammenkommen, und im Verborgenen habe ich nichts geredet. 21 Was fragst du mich?^a Frage die, welche gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, diese wissen, was ich gesagt habe! 22 Als er aber dies sagte, schlug einer der Diener, die dabeistanden, Jesus ins Gesicht und sprach: Antwortest du so dem Hohenpriester? 23 Jesus erwiderte ihm: Habe ich unrecht geredet, so beweise, was daran unrecht war; habe ich aber recht geredet, was schlägst du mich? 24 Hannas hatte ihn nämlich gebunden zum Hohenpriester Kajaphas gesandt. 25 Simon Petrus aber stand da und wärmte sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist nicht auch du einer seiner Jünger? Er leugnete und sprach: Ich bin's nicht! 26 Da sagte einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter^b dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sah ich dich nicht im Garten bei ihm? 27 Da leugnete Petrus nochmals, und sogleich krächte der Hahn.

INFOBOX

- a) **»Was fragst du mich? ...«:** Mehrfach ist darauf hingewiesen worden, dass gemäß der *Mischna* (Sammlung von Traktaten, wo die 613 Gebote des Gesetzes erläutert werden; ältester Teil des Talmuds) eine Anklage aufgrund von zwei oder drei Zeugen und nicht aufgrund einer Befragung des Angeklagten durchgeführt werden muss. Jesus hat hier auf die Unregelmäßigkeiten in diesem Gerichtsverfahren hingewiesen – nicht ohne *handfeste* Konsequenzen.
- b) **Verwandter von Malchus:** Die Nennung des Namens des Knechtes und der Verwandtschaftsverhältnisse ist ein Hinweis darauf, dass *der andere Jünger*, der mit Petrus in den Hof hineingegangen war, der Autor des Johannesevangeliums ist.

Einige der Unregelmäßigkeiten in diesem Gerichtsverfahren gegen Jesus

(nach den Darlegungen des *Traktats Sanhedrin* der Mischna):

- Keine Verhandlung durfte am Vorabend eines Sabbats oder eines Festes wie dem Passah durchgeführt werden.
 - Nur Gerichtssprüche, die im Tempel ausgesprochen wurden, waren gültig.
 - Die Anklagen durften nicht von den Richtern kommen. Diese hatten lediglich die ihnen gebrachten Anklagen zu untersuchen und zu entscheiden.
 - Die Anklage erfolgte aufgrund der Aussagen von zwei oder drei rechtsfähigen Zeugen. Für eine Verurteilung mussten diese Aussagen übereinstimmen.
 - Eine Person durfte nicht aufgrund ihrer eigenen Aussage zum Tode verurteilt werden.
 - Ein Todesurteil aufgrund von Blasphemie war nur dann möglich, wenn der Angeklagte den Namen Gottes explizit ausgesprochen und entehrt hatte.
 - Alle durften auf Freispruch, aber nicht alle durften auf schuldig plädieren.
 - Zwischen dem Abschluss des Gerichtsverfahrens und dem Todesurteil mussten 24 Stunden vergehen. Zwischen dem Schuldspruch und der Vollstreckung musste weitere drei Tage gewartet werden.
-

Kajaphas verhört Jesus, Petrus verleugnet ihn noch zweimal

Warum könnte der Hohepriester auch nach den Jüngern Jesu gefragt haben (V. 19)?

Wie schützt Jesus seine Jünger dieses Mal (V. 20-21)?

Welchen Eindruck haben Sie von Jesus bei diesem Verhör (V. 19-24)?

| 143

Welchen Eindruck haben Sie von Petrus, als er *verhört* worden ist (V. 25-27)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 18,28-40

28 Sie führten nun Jesus von Kajaphas in das Prätorium^a. Es war aber noch früh. Und sie selbst betraten das Prätorium nicht, damit sie nicht unrein würden, sondern das Passah essen könnten.^b 29 Da ging Pilatus zu ihnen hinaus und fragte: Was für eine Anklage erhebt ihr gegen diesen Menschen? 30 Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre er kein Übeltäter, so hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert! 31 Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz! Die Juden nun sprachen zu ihm: Wir dürfen niemand töten!^d 32 – damit Jesu Wort erfüllt würde, das er sagte, als er andeutete, durch welchen Tod er sterben sollte. 33 Nun ging Pilatus wieder ins Prätorium hinein und rief Jesus und fragte ihn: Bist du der König der Juden? 34 Jesus antwortete ihm: Redest du das von dir selbst aus, oder haben es dir andere von mir gesagt? 35 Pilatus antwortete: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die obersten Priester haben dich mir ausgeliefert! Was hast du getan? 36 Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt, so hätten meine Diener gekämpft, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde; nun aber ist mein Reich nicht von hier. 37 Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du also ein König? Jesus antwortete: Du sagst es; ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich der Wahrheit Zeugnis gebe; jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme. 38 Pilatus spricht zu ihm: Was ist Wahrheit? Und nachdem er das gesagt hatte, ging er wieder hinaus zu den Juden und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm! 39 Ihr habt aber eine Gewohnheit, dass ich euch am Passahfest einen freigebe; wollt ihr nun, dass ich euch den König der Juden freigebe? 40 Da schrien sie wieder alle und sprachen: Nicht diesen, sondern Barabbas!^e Barabbas aber war ein Mörder.

144 |

INFOBOX

- a) **Das Prätorium** war ursprünglich das Zelt des Befehlshabers in einem Legionslager. Später wurde damit generell der Sitz eines Oberbefehlshabers oder auch des Statthalters einer Provinz bezeichnet. Pilatus residierte normalerweise in Cäsarea, war aber zum Passahfest in Jerusalem, ebenso wie Herodes Antipas, der über Galiläa regierte.
 - b) **»Damit sie nicht unrein würden, sondern das Passah essen könnten«:** Die Juden sahen die Häuser von Heiden prinzipiell als kultisch unrein und verunreinigend an. (Es könnte ja eine Leiche oder Totgeburt im Haus vergraben worden sein.)
 - c) **»Was für eine Anklage erhebt ihr gegen diesen Menschen?«:** Mit diesen Worten eröffnete Pilatus formal das Gerichtsverfahren.
 - d) **»Wir dürfen niemand töten«:** Die Juden durften keine Todesstrafen mehr durchführen. Dadurch musste Jesus nach römischem Recht verurteilt werden, was eine Kreuzigung, die römische Hinrichtungsart, und nicht den Tod durch Steinigung (wie bei den Juden üblich) nach sich zog.
 - e) **Barabbas** bedeutet wörtlich übersetzt *Sohn des Vaters*. In einigen Handschriften wird sein Vorname mit *Jesus* angegeben.
-

Pilatus verhört Jesus

Wie lautet die konkrete Anklage gegen Jesus (V. 30.31.33)?

Jesus überzeugt den Pilatus mit drei Argumenten von seiner Unschuld. Versuchen Sie zu erklären, wie diese auf den römischen Statthalter gewirkt haben.

Mein Reich ist nicht von dieser Welt ...	
... denn wenn das so wäre, hätten meine Diener gekämpft ...	
... damit ich als König nicht vor dir stünde.	

| 145

Jesus gibt seinen Auftrag als König an: Er sollte der Wahrheit Zeugnis geben, und jeder, der aus der Wahrheit ist, würde seine Stimme hören.

- Was könnte sich Pilatus da gedacht haben?

- Wie geht es Ihnen mit dieser Aussage von Jesus?

Die Menschen mussten sich entscheiden. Was könnten Gründe sein, warum sie sich für Barabbas und gegen Jesus entschieden haben (V. 39-40)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 19,1-16

1 Darauf nahm Pilatus Jesus und ließ ihn geißeln^a. 2 Und die Kriegsknechte flochten eine Krone aus Dornen^b, setzten sie ihm auf das Haupt und legten ihm einen Purpurmantel um 3 und sprachen: Sei begrüßt, du König der Juden!, und schlugen ihn ins Gesicht. 4 Da ging Pilatus wieder hinaus und sprach zu ihnen: Seht, ich führe ihn zu euch heraus, damit ihr erkennt, dass ich keine Schuld an ihm finde! 5 Nun kam Jesus heraus und trug die Dornenkrone und den Purpurmantel. Und er spricht zu ihnen: Seht, welch ein Mensch! 6 Als ihn nun die obersten Priester und die Diener sahen, schrien sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Nehmt ihr ihn hin und kreuzigt ihn! Denn ich finde keine Schuld an ihm. 7 Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach unserem Gesetz muss er sterben, weil er sich selbst zu Gottes Sohn gemacht hat! 8 Als Pilatus dieses Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr, 9 und er ging wieder in das Prätorium hinein und sprach zu Jesus: Woher bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. 10 Da spricht Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Vollmacht habe, dich zu kreuzigen, und Vollmacht habe, dich freizulassen? 11 Jesus antwortete: Du hättest gar keine Vollmacht über mich, wenn sie dir nicht von oben her gegeben wäre; darum hat der, welcher mich dir ausliefert, größere Schuld! 12 Von da an suchte Pilatus ihn freizugeben. Aber die Juden schrien und sprachen: Wenn du diesen freilässt, so bist du kein Freund des Kaisers; denn wer sich selbst zum König macht, der stellt sich gegen den Kaiser! 13 Als nun Pilatus dieses Wort hörte, führte er Jesus hinaus und setzte sich auf den Richterstuhl, an der Stätte, die Steinpflaster genannt wird, auf Hebräisch aber Gabbatha. 14 Es war aber Rüsttag für das Passah, und zwar um die sechste Stunde^c. Und er sprach zu den Juden: Seht, das ist euer König! 15 Sie aber schrien: Fort, fort mit ihm! Kreuzige ihn! Pilatus spricht zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die obersten Priester antworteten: Wir haben keinen König als nur den Kaiser^d! 16 Da übergab er ihnen Jesus, damit er gekreuzigt werde. Sie nahmen aber Jesus und führten ihn weg.

146 |

INFOBOX

- a) **Die Geißelung** geschah mit dem Flagrum, einem Stock, an dem mehrere Lederriemen mit Metallstücken bis hin zu Widerhaken oder auch Knochensplitter eingearbeitet waren. Nach wenigen Hieben waren die Haut und die Muskeln bis hin zu den Knochen aufgerissen. Nicht wenige starben bei einer solchen Geißelung.
 - b) **Die Dornenkrone** war aus Dornen mit langen, scharfen Stacheln geformt. Das Matthäusevangelium (27,30) berichtet uns, dass die Soldaten mit einem Stock auf die Krone schlugen.
 - c) **Um die sechste Stunde:** Diese Aussage scheint im Widerspruch zu Markus 15,25 zu stehen, wonach Jesus um die dritte Stunde (ca. 9 Uhr) gekreuzigt worden ist. Dazu sei gesagt, dass damals, als es noch keine genauen Uhren gab, Zeitangaben ungefähre Angaben waren. Eine andere Möglichkeit ist, dass Johannes hier eine Zeiteinteilung verwendet, die um Mitternacht beginnt, die Stunden zu zählen. Es gibt noch mehrere andere Erklärungsversuche. Welcher zutrifft, kann man derzeit nicht endgültig klären.
 - d) **»Wir haben keinen König als nur den Kaiser«:** Mit dieser Aussage verleugneten die obersten Priester den jüdischen Glaubensgrundsatz, dass Jahwe ihr eigentlicher König ist.
-

Pilatus in der Zwickmühle

Warum ließ Pilatus Jesus geißeln und lieferte ihn dem Spott der Soldaten aus, wenn er ihn für unschuldig hielt (18,38; 19,1)?

Wie oft erklärte Pilatus Jesus für unschuldig (18,28 – 19,16)?

Wie sollte sich Pilatus entscheiden? Wägen Sie die Argumente ab.

	Jesus freilassen	Jesus kreuzigen
seine eigene Meinung		
die Interessen der Juden		
die Interessen Roms		
seine politische Karriere		

| 147

Was war der Grund, warum Pilatus schließlich dem Druck nachgab (V. 12-13)?

Inwiefern sehen sich Menschen in unserer Zeit in einer ähnlichen Situation?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 19,17-24

17 Und er trug sein Kreuz^a und ging hinaus zur sogenannten Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgatha heißt. 18 Dort kreuzigten^b sie ihn, und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. 19 Pilatus aber schrieb eine Überschrift und heftete sie an das Kreuz; und es stand geschrieben: »Jesus, der Nazarener, der König der Juden«. 20 Diese Überschrift nun lasen viele Juden; denn der Ort, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt, und es war in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache geschrieben. 21 Da sprachen die obersten Priester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der König der Juden, sondern dass jener gesagt hat: Ich bin König der Juden! 22 Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben! 23 Als nun die Kriegsknechte Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Kriegsknecht einen Teil, und dazu das Untergewand. Das Untergewand aber war ohne Naht, von oben bis unten in einem Stück gewoben. 24 Da sprachen sie zueinander: Lasst uns das nicht zertrennen, sondern darum lösen, wem es gehören soll! – damit die Schrift erfüllt würde, die spricht: »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und über mein Gewand das Los geworfen«^c. Dies nun taten die Kriegsknechte.

INFOBOX

148 |

- a) **Das Kreuz tragen** bedeutete sehr wahrscheinlich, dass Jesus den Querbalken, das *Patibulum*, und nicht ein ganzes Kreuz getragen hatte.
 - b) **Kreuzigung (Teil 1):** Die Kreuzigung war eine äußerst demütigende und grausame Methode, um das Todesurteil zu vollstrecken. Im Römischen Reich wurden entlaufene oder aufständische Sklaven, Aufrührer in den eroberten Gebieten und andere nicht-römische Schwerverbrecher gekreuzigt. (Ein Römer, der zum Tode verurteilt war, hatte das zweifelhafte Vorrecht einer Enthauptung oder die Möglichkeit, sich selbst das Leben zu nehmen.) Obwohl römische Kreuzigungskommandos einen ziemlichen Freiraum besaßen, gab es vier Teilschritte einer Kreuzigung. Zuerst wurde der Verurteilte vollständig nackt ausgezogen, gedemütigt und öffentlich gegeißelt. Danach musste er das Kreuz (= den Querbalken) zur Hinrichtungsstätte *tragen*. Eine Tafel, wo der Grund des Todesurteils stand, wurde ihm umgehängt oder vor ihm her getragen. Danach wurde der Verurteilte an das *Patibulum* gebunden oder mit den Handgelenken daran festgenagelt. Zuletzt wurden Mensch und Querbalken hochgehoben und an dem vorbereiteten Pfahl befestigt. Abgeschlossen wurde die Befestigung mit dem Annageln der Beine an dem Pfahl. Entweder geschah das mit zwei Nägeln links und rechts vom Pfahl, oder es wurde ein Nagel durch die übereinanderliegenden Fersen getrieben. Manchmal wurde auf der Höhe des Gesäßes ein Stützholz, das *Sedile*, befestigt, das zwar das Atmen erleichterte, aber den Todeskampf hinauszögerte.
 - c) **Zitat** aus Psalm 22,19. In diesem *messianischen Psalm* wird der Tod des Messias prophezeit. Die Soldaten erfüllten diese etwa 1000 Jahre alte Prophezeiung wortwörtlich, indem sie das taten, was sie immer taten. Sie verteilten die Kleidung eines Gekreuzigten zur eigenen Bereicherung als Beute. Aber da das Unterkleid besonders wertvoll gefertigt war, wollten sie es nicht zerreißen und würfelten darum.
-

Die Kreuzigung

Welche Assoziationen haben Sie bei der Kreuzigungsszene, wonach (laut den anderen Evangelien) Jesus in der Mitte von zwei Räubern/Übeltätern gekreuzigt worden ist (V. 18)?

Wie brachte Pilatus in seinem gekränkten Stolz seine Macht zum Ausdruck (V. 22)?

Inwiefern ist es von Bedeutung, dass die Soldaten die Schrift erfüllten (V. 24)?

| 149

Johannes berichtet die Kreuzigung in auffallend zurückhaltender Weise. Welche Gründe könnte es dafür geben?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 19,25-30

25 Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. 26 Als nun Jesus seine Mutter sah und den Jünger dabeistehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn!^a 27 Darauf spricht er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter!^a Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich^b. 28 Nach diesem, da Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet!^a 29 Es stand nun ein Gefäß voll Essig da; sie aber tranken einen Schwamm mit Essig, legten ihn um einen Ysop^c und hielten es ihm an den Mund. 30 Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht!^a Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.

INFOBOX

- a) **»Frau, siehe dein Sohn! ...«:** Drei der *sieben letzten Worte* von Jesus sind im Johannes-evangelium überliefert.
- b) **Johannes nahm die Mutter Jesu zu sich:** Dieser Satz bedeutet, dass er Maria bis zu ihrem Tod versorgte. Jesus war nach dem Tod von Joseph als ältester Sohn für die Versorgung seiner Mutter verantwortlich. Er wollte, dass diese Aufgabe der Jünger, den er liebte, übernahm.
- c) **Ysop** ist eine strauchartige Pflanze mit bis zu 80 Zentimeter langen Stängeln. Ein Ge-
kreuzigter hing etwa einen halben Meter über dem Boden und nicht so hoch, wie es oft dargestellt ist.

Die sieben letzten Worte (die sieben Aussagen von Jesus am Kreuz):

»Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!« (Lukas 23,34).	Normalerweise schrien und verfluchten Gekreuzigte alles und jeden. Sie hatten nichts mehr zu verlieren. Jesus war anders!
»Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein!« (Lukas 23,43).	Einer der zwei Mitgekreuzigten kehrt um und bekehrt sich. Es ist nie zu spät dafür!
»Frau, siehe dein Sohn!«, und: »Siehe, deine Mutter!« (Johannes 19,26-27).	Hier sehen wir die menschliche Seite von Jesus, wie er seelisch leidet angesichts der Not seiner Mutter und sich darum kümmert.
»Eli, eli, lama sabachthani, das heißt: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« (Matthäus 27,46; Markus 15,34).	Diese Aussage bringt in wenigen Worten das Gewicht des Leidens Jesu um der menschlichen Sünde willen zum Ausdruck.
»Mich dürstet!« (Johannes 19,28).	Wieder sieht man die menschliche Seite von Jesus: sein körperliches Leiden. Es geht aber auch um die Erfüllung von Prophezeiungen (Psalm 69,22).
»Es ist vollbracht!« (Johannes 19,30).	Im Urtext steht hier nur ein Wort, <i>Tetelestai</i> , was so viel wie <i>vollständig bezahlt</i> bedeutet. Man fand Quittungen mit diesem Vermerk!
»Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!« (Lukas 23,46).	Mit diesen Worten gab Jesus aktiv seinen Geist auf, wie er in Johannes 10,17-18 gesagt hatte.

Die letzten Worte am Kreuz

Johannes berichtet von zwei Begebenheiten mit seiner Mutter, eine am Anfang des Evangeliums (Hochzeit zu Kana [2,1-12]) und diese Geschichte am Ende. Wie wirkt diese Szene auf Sie?

Nur Johannes und die Frauen waren in der Nähe des Kreuzes geblieben. Wo waren die anderen? Was können wir von Johannes und den Frauen lernen (V. 25-26)?

Welche theologische Bedeutung hat die Aussage »Es ist vollbracht!« (V. 30)?

| 151

Was hatte Jesus vollständig bezahlt?

Inwiefern ist es wichtig, dass Jesus nicht *Opfer* der obersten Priester oder des Pilatus war, sondern dass er selbst sein Leben hingab (V. 30)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 19,31-37

31 Weil es Rüsttag^a war – jener Sabbat war nämlich ein hoher Festtag^b –, baten die Juden nun Pilatus, damit die Leichname nicht während des Sabbats am Kreuz blieben, dass ihnen die Beine zerschlagen^c und sie herabgenommen würden^d. 32 Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine, ebenso dem anderen, der mit ihm gekreuzigt worden war. 33 Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon gestorben war, zerschlugen sie ihm die Beine nicht, 34 sondern einer der Kriegsknechte stach mit einem Speer in seine Seite, und sogleich floss Blut und Wasser heraus. 35 Und der das gesehen hat, der hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr, und er weiß, dass er die Wahrheit sagt, damit ihr glaubt. 36 Denn dies ist geschehen, damit die Schrift erfüllt würde: »Kein Knochen soll ihm zerbrochen werden«^e. 37 Und wiederum sagt eine andere Schrift: »Sie werden den ansehen, welchen sie durchstochen haben«^f.

INFOBOX

- a) **Der Rüsttag** war der Tag vor dem Sabbat und endete mit dem Sonnenuntergang bzw. wenn drei Sterne am Himmel sichtbar waren.
 - b) **Hoher Festtag:** Oder, wie andere Übersetzungen schreiben, *großer Sabbat*. Weil hier ein normaler Sabbat mit dem Passahfest zusammenfiel, wurde der Tag als *großer Sabbat* bezeichnet.
 - c) **Kreuzigung (Teil 2):** Bei den Römern war das grausame Verlängern des Todeskampfes Absicht und Methode! Gekreuzigte starben meist einen langsamen Erstickungstod, bei dem sie sich, um Luft holen zu können, mühsam an den Armen hochziehen mussten. Geschwächt von der Geißelung, von Hunger und vor allem von Durst verloren sie nach Stunden oder Tagen diesen Kampf. Dennoch hat man manchmal dieses grausame Schauspiel abgekürzt, indem man den Gekreuzigten beim *Crurifragium* die Beine (und vermutlich auch die Arme) brach. Dadurch war es den Gekreuzigten nicht mehr möglich, sich nach oben zu ziehen, um Luft zu holen. Den eingetretenen Tod prüften die Soldaten durch einen Stich mit der Lanze, dem *Pilum*, in den Bauch oder in die Brust. Der Leichnam wurde hängen gelassen, bis dieser von den Vögeln gefressen wurde oder seine Teile verwest herunterfielen.
 - d) **Die Abnahme der Gekreuzigten:** Für Juden war das Hängenlassen eines Gehängten aber undenkbar, besonders angesichts der mit Sonnenuntergang beginnenden Festwoche der ungesäuerten Brote. Und so baten sie, dass den Gekreuzigten die Beine zerschlagen würden, um dann die Leiber abnehmen und begraben zu können. Der Grund dafür war im Gesetz zu finden: »Denn von Gott verflucht ist derjenige, der ans Holz gehängt wurde, und du sollst dein Land nicht verunreinigen, das der HERR, dein Gott, dir zum Erbe gibt« (5. Mose 21,23). Jahre später würde der Apostel Paulus sich auf diese Schrift beziehen und sie auf unsere Rettung anwenden: »Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch wurde um unsertwillen (denn es steht geschrieben: ›Verflucht ist jeder, der am Holz hängt‹)« (Galater 3,13).
 - e) **Zitat** aus dem Gesetzestext über das Passahlamm (2. Mose 12,46) Damit zeigt Johannes, dass Jesus das eigentliche Passahlamm Gottes ist (1,29 [siehe »Anhang: Die Feste der Juden«]).
 - f) **Zitat** aus Sacharja 12,10.
-

Die Erfüllung der Schriften

Welche Umstände ermöglichten erst die Erfüllung dieser Prophetien?

Johannes betont, dass er Augenzeuge war. Warum ist das wichtig (V. 35)?

Inwiefern könnte *erfüllte Prophetie* jemanden dazu führen, den Aussagen der Bibel Glauben zu schenken (V. 36-37)?

Welche theologische Bedeutung hat die Aussage, *dass ihm kein Knochen zerbrochen worden ist* (V. 36)?

| 153

Erklären Sie, wann welche Teile der Aussage »*Sie [die Juden] werden den ansehen, welchen sie durchstochen haben*« erfüllt wurden bzw. werden.

bei der Kreuzigung:	
beim Zweiten Kommen:	

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 19,38-42

38 Danach bat Joseph von Arimathia^a – der ein Jünger Jesu war, jedoch heimlich, aus Furcht vor den Juden – den Pilatus, dass er den Leib Jesu abnehmen dürfe. Und Pilatus erlaubte es. Da kam er und nahm den Leib Jesu herab. 39 Es kam aber auch Nikodemus^b, der zuvor bei Nacht zu Jesus gekommen war, und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe^c, etwa 100 Pfund^d. 40 Sie nahmen nun den Leib Jesu und banden ihn samt den wohlriechenden Gewürzen in leinene Tücher, wie die Juden zu begraben pflegen. 41 Es war aber ein Garten an dem Ort, wo Jesus gekreuzigt worden war, und in dem Garten ein neues Grab, in das noch niemand gelegt worden war. 42 Dort hin nun legten sie Jesus, wegen des Rüsttages der Juden, weil das Grab nahe war.^e

INFOBOX

- a) **Joseph von Arimathia** war ein reiches und angesehenes Mitglied des Synedriums. Lukas berichtet uns, dass er nicht in dessen Rat und Tat mit eingewilligt hatte (Lukas 23,50-56). Hier erfahren wir den Hintergrund. Er war insgeheim ein Jünger Jesu geworden, hatte aber seinen Glauben aus Furcht vor den anderen Juden nicht öffentlich bekannt. Damit war nun Schluss. Er ging *kühn* zu Pilatus hinein (Markus 15,42-47) und bat um den Leib Jesu, der ihm geschenkt wurde, nachdem Pilatus sich bei dem Hauptmann vergewissert hatte, dass Jesus tatsächlich gestorben war. So verhinderte Joseph, dass der Leib Jesu in einem Massengrab bestattet wurde. Zusammen mit Nikodemus, der sich damit ebenfalls als Jünger von Jesus zu erkennen gab, bestatteten sie den Körper nach jüdischer Sitte in der neuen, in den Felsen gehauenen Grabhöhle von Joseph (Matthäus 27,57-61). So erfüllte sich eine weitere Prophezeiung: *»Und man bestimmte sein Grab bei Gottlosen, aber bei einem Reichen war er in seinem Tod, weil er kein Unrecht getan hatte und kein Betrug in seinem Mund gewesen war«* (Jesaja 53,9).
- b) **Nikodemus** war ein Pharisäer und Oberster der Juden. Jesus nannte ihn den Lehrer Israels, der ihn bei Nacht besuchte, um offensichtlich Jesus und seine Lehre kennenzulernen (3,1-21). In dem Gespräch gab Jesus dem Nikodemus einiges zum Nachdenken mit. Einige Zeit später begegnet uns Nikodemus wieder, als er für Jesus Partei ergreift und dafür harsche Kritik, wenn nicht respektlosen Spott erfährt (7,48-53). Dass einige von den Obersten der Juden an Jesus zu glauben begannen, aber aus Menschenfurcht sich nicht öffentlich dazu bekannten, wird uns ebenfalls im Johannesevangelium berichtet (12,42-43): *»Doch glaubten sogar von den Obersten viele an ihn, aber wegen der Pharisäer bekannten sie es nicht, damit sie nicht aus der Synagoge ausgeschlossen würden. Denn die Ehre der Menschen war ihnen lieber als die Ehre Gottes.«* Nikodemus brauchte Jahre, bis er sich zu einer ganzen Nachfolge durchringen konnte, andere bekehrten sich sofort.
- c) **Myrrhe und Aloe** waren wohlriechende, aus Harzen gewonnene Öle, die zum Einbalsamieren von Leichen, aber auch als Kosmetika verwendet wurden.
- d) **100 Pfund** (gr. *litra*) waren eine enorme Menge (ca. 33 Kilogramm) und entsprechend teuer.
- e) **»Weil das Grab nahe war«**: Diese Aussage deutet an, dass die Entscheidung von Joseph, Jesus in sein neues, noch unbenutztes Grab zu legen, mit dem enormen Zeitdruck zu tun hatte, unter dem die Beteiligten wegen des beginnenden Sabbats standen.
-

Das Begräbnis von Jesus

Wie zeigte Joseph, dass er ein Jünger von Jesus war (V. 38.40-42)?

Wie machte Nikodemus deutlich, dass auch er an Jesus glaubte (V. 39-42)?

Welche Gründe veranlassten beide, ihren Glauben geheim zu halten?

| 155

Was könnte bei beiden den Sinneswandel verursacht haben?

Inwiefern können Sie sich mit Joseph und Nikodemus identifizieren?

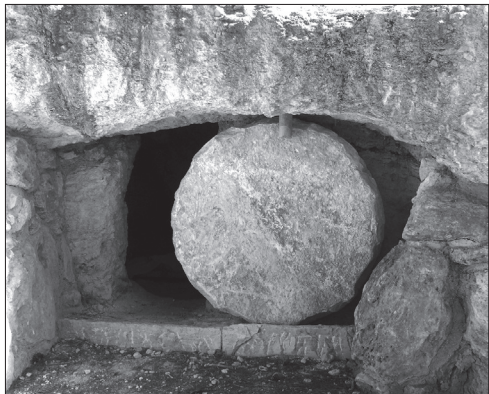
Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 20,1-10

1 Am ersten Tag der Woche^a aber kommt Maria Magdalena früh, als es noch finster war, zum Grab und sieht, dass der Stein von dem Grab hinweggenommen war. 2 Da läuft sie und kommt zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab genommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben!^b 3 Nun gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und begaben sich zu dem Grab. 4 Die beiden liefen aber miteinander, und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam zuerst zum Grab, 5 und er beugte sich hinein und sah die leinenen Tücher daliegen, ging jedoch nicht hinein. 6 Da kommt Simon Petrus, der ihm folgte, und geht in das Grab hinein und sieht die Tücher daliegen^c 7 und das Schweißstuch, das auf seinem Haupt war, nicht bei den Tüchern liegen, sondern für sich zusammengewickelt an einem besonderen Ort. 8 Darauf ging auch der andere Jünger hinein, der zuerst zum Grab gekommen war, und er sah und glaubte. 9 Denn sie verstanden die Schrift noch nicht, dass er aus den Toten auferstehen müsse^d. 10 Nun gingen die Jünger wieder heim.

INFOBOX

- a) **Der erste Tag der Woche** ist unser Sonntag. Dieser Tag war bei den Juden zur Zeit Jesu der erste Arbeitstag einer Woche.
- b) **»Wir wissen nicht ...«**: Die Auferstehungsberichte scheinen sich bei oberflächlicher Lektüre zu widersprechen. Aber das ist normal. Bei Augenzeugenberichten über ein Geschehen hat man auch heute oft den Eindruck, dass sie sich durch die subjektive Erfahrung scheinbar, aber nicht tatsächlich widersprechen. So wird hier berichtet, dass Maria Magdalena *allein* zum Grab gegangen ist. In Wirklichkeit waren, wie uns die anderen Evangelien berichten, auch andere Frauen dabei. Maria deutet das mit der Aussage **»Wir wissen nicht ...«** auch an.
- c) **»Und sieht die [leinenen] Tücher daliegen«**: Offensichtlich lagen die Tücher so da, wie sie nur nach einem plötzlichen Verschwinden des Körpers daliegen könnten: in sich durch den entstandenen Hohlraum und das Eigengewicht zusammengefallen und nicht ausgewickelt. Die Frage, wie das Schweißstuch aus dem Tücherkokon kam, war ein weiteres Rätsel.
- d) **Die Auferstehung aus den Toten**: Die Juden glaubten an eine allgemeine Auferstehung aller Toten am Ende der Tage. Das Konzept einer leiblichen Auferstehung *aus* den Toten war für die Jünger noch nicht nachvollziehbar, obwohl Jesus mehrfach davon geredet hatte.



Grabhöhle in Israel

Wo ist der Leib von Jesus?

Warum *läuft* Maria Magdalena zu den Aposteln (V. 2)?

Warum laufen Petrus und der andere Jünger zum Grab (V. 3-5)?

Warum zeigen die daliegenden Tücher und das zusammengewickelte Schweißstuch, das separat platziert worden ist, dass der Leib weder gestohlen noch in ein anderes Grab verlegt worden ist (V. 5-8)?

Inwiefern war das Sehen der *Beweislage* für den Glauben des Johannes an die Auferstehung Jesu von Bedeutung (V. 8)?

| 157

Was könnten die Gründe gewesen sein, warum Maria Magdalena beim Grab blieb, die Jünger aber wieder heimgingen (V. 10-11)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 20,11-18

11 Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Wie sie nun weinte, beugte sie sich in das Grab, 12 und sie sieht zwei Engel^a in weißen Kleidern sitzen, den einen beim Haupt, den anderen zu den Füßen, wo der Leib Jesu gelegen hatte. 13 Und diese sprechen zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben! 14 Und als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen und wusste nicht, dass es Jesus war. 15 Jesus spricht zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, wenn du ihn weggetragen hast, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast, und ich will ihn holen! 16 Jesus spricht zu ihr: Maria! Da wendet sie sich um und spricht zu ihm: Rabbuni^b! (das heißt: »Meister«). 17 Jesus spricht zu ihr: Rühre mich nicht an^c, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Geh aber zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott. 18 Da kommt Maria Magdalena und verkündet den Jüngern, dass sie den Herrn gesehen und dass er dies zu ihr gesprochen habe.

INFOBOX

- a) **Engel** sind von Gott geschaffene Geistwesen, die aber menschliche Gestalt annehmen können. Die Bibel berichtet über Erscheinungen bzw. Begegnungen von Menschen mit Engeln. Das Wort *Engel* bedeutet *Bote*. Engel spielten auch bei der Übermittlung des Alten Testaments eine wichtige Rolle (Galater 3,19).
- b) **Rabbuni** ist die gesteigerte Anredeform von *Rabbi* und bedeutet übersetzt *mein großer Herr*. Rabbi wurde als Titel für die verehrten Gesetzeslehrer benutzt. Nur zweimal im Neuen Testament wird Jesus als *Rabbuni* bezeichnet, einmal von dem blinden Bartimäus (Markus 10,51) und hier von Maria.
- c) **»Rühre mich nicht an!«** Als Begründung für diese scheinbar harsche Aussage gibt Jesus an, dass er noch nicht zu seinem Vater aufgefahren ist. Offensichtlich sind mit Tod und Auferstehung von Jesus die Jünger in eine neue Art der Beziehung mit Gott gekommen. Diese ist mit der Beziehung zwischen dem Vater und Jesus vergleichbar. Maria wollte Jesus vielleicht so begegnen (und ihn so festhalten), wie sie ihn bisher gekannt hatte. Jesus sagte ihr, das wäre weder angebracht noch möglich. Andererseits ging es nicht darum, dass Jesus nicht berührt werden durfte, wie man später sieht (20,27).



Gartengrab, mögliche Stätte
des Grabes Jesu

Der auferstandene Jesus begegnet Maria Magdalena

Die Juden nahmen die Zeugenaussage einer Frau bei einer Gerichtsverhandlung nicht an. Warum ist gerade deswegen die Tatsache, dass Jesus als Auferstandener zuerst einer Frau erschien, so bedeutend für die Glaubwürdigkeit des Berichtes?

Warum wirkt dieser Bericht so authentisch?

Welche Konsequenzen hätte es für den Glauben an Jesus als Gottes Retter, wenn Jesus nicht wirklich auferstanden wäre (vgl. 1. Korinther 15,13-19)?

| 159

Was könnte die Aussage *»Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott«* im Hinblick auf die Beziehung der Jünger zum Vater bedeuten (V. 17)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 20,19-23

19 Als es nun an jenem Tag, dem ersten der Woche, Abend geworden war und die Türen verschlossen waren an dem Ort, wo sich die Jünger versammelt hatten, aus Furcht vor den Juden, da kam Jesus und trat in ihre Mitte und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!^a 20 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite^b. Da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn sahen. 21 Da sprach Jesus wiederum zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. 22 Und nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt Heiligen Geist!^c 23 Welchen ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.^d

INFOBOX

- a) **»Friede sei mit euch!«** Jesus begrüßt seine Jünger mit dem gängigen Gruß *»Schalom!«*. Dieses Wort schließt in seiner Bedeutung Heil, Unversehrtheit, Wohlbefinden, Gesundheit, Wohlergehen, Sicherheit und Ruhe mit ein. Darüber hinaus ist eine zentrale Lehre des Evangeliums, dass bekehrte, d. h. mit Gott versöhnte Menschen nun Frieden mit und in Gott haben.
- b) **Seine Hände und seine Seite:** Die Merkmale seines Leidens waren nach der Auferstehung weiterhin am Körper sichtbar. Die Auferstehung Jesu ist eine Auferstehung des Körpers und geht weit über eine Auferweckung wie bei Lazarus hinaus. Lazarus ist nach einigen Jahren wieder gestorben. Bei der Auferstehung hat Jesus einen Auferstehungskörper bekommen, der eine andere Qualität hat. Die Bibel redet, um diesen Unterschied zu beschreiben, von einem irdischen Körper und von einem himmlischen Körper. Der alte Körper und der neue Auferstehungskörper stehen einerseits in Beziehung zueinander, andererseits hat der Auferstehungsleib wesentlich mehr Möglichkeiten. Der Apostel Paulus hat dieser Thematik ein ganzes Kapitel gewidmet (1. Korinther 15).
- c) **»Empfangt Heiligen Geist!«** In den kommenden 40 Tagen begegnete der aufgestandene Jesus den Jüngern mehrmals und besprach mit ihnen viele Dinge, die sie mit ihrem natürlichen Verstand nicht verstehen konnten. Sie brauchten dazu den Heiligen Geist. Paulus sagt es so: *»Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muss«* (1. Korinther 2,14). Die bleibende Innewohnung des Geistes kam für die Jünger am Pfingsttag, d. h. 10 Tage, nachdem Jesus in den Himmel aufgefahren war.
- d) **»Welchen ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben; welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten«:** Diese Aussage von Jesus hat zu enormen Meinungsverschiedenheiten in der Christenheit geführt. Wichtig bei der Auslegung ist, dass in der Bibel klar gelehrt wird, dass nur Gott Sünden tatsächlich vergeben kann (z. B. Lukas 5,21). Menschen können diese Sündenvergebung *zusprechen* oder anhand der Worte oder Taten feststellen und sagen, dass jemand nicht aufrichtig vor Gott ist und daher auch keine Sündenvergebung hat. In der Apostelgeschichte sehen wir, wie die Apostel dieser Verantwortung nachkamen.
-

Jesus erscheint den Jüngern im Obersaal

Inwiefern ist die ungeschminkte Beschreibung der Angst der Jünger ein Argument für die Glaubwürdigkeit des Berichtes (V. 19)?

Wie wird der auferstandene Jesus beschrieben (V. 19-20)?

Welche theologische Bedeutung könnte die Aussage »Friede sei mit euch!« haben (V. 21)?

| 161

Jesus sendet die Jünger so, wie der Vater ihn gesandt hatte (V. 21). Welche Parallelen können Sie finden?

Wozu könnte es notwendig gewesen sein, dass die Apostel den Heiligen Geist speziell für die Zeit bis Pfingsten empfangen (V. 22)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 20,24-31

24 Thomas^a aber, einer von den Zwölfen, der Zwillling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. 25 Da sagten ihm die anderen Jünger: Wir haben den Herrn gesehen! Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht an seinen Händen das Nägelmal sehe und meinen Finger in das Nägelmal lege und meine Hand in seine Seite lege, so werde ich es niemals glauben! 26 Und nach acht Tagen waren seine Jünger wiederum drinnen, und Thomas war bei ihnen. Da kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt in ihre Mitte und spricht: Friede sei mit euch! 27 Dann spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! 28 Und Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!^b 29 Jesus spricht zu ihm: Thomas, du glaubst, weil du mich gesehen hast; glückselig sind, die nicht sehen und doch glauben! 30 Noch viele andere Zeichen tat Jesus nun vor seinen Jüngern, die in diesem Buch nicht geschrieben sind. 31 Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben Leben habt in seinem Namen.^c

INFOBOX

- 162 |
- a) **Thomas** ist einer der weniger prominenten Apostel bis zu diesem Ereignis. Sein Name dürfte eine Übersetzung des aramäischen Wortes für *Zwillling* sein. Das bedeutet, dass wir vielleicht nicht einmal seinen richtigen Namen kennen. Während man in den anderen Evangelien nur erfährt, dass Thomas einer der 12 Apostel war, zeichnet uns Johannes ein genaueres Bild von diesem Mann. Bei seiner ersten Erwähnung sieht man einen pessimistisch denkenden Menschen, der aber bereit ist, mit Jesus in den *sicheren* Tod zu gehen (11,7-16). Später begegnen wir ihm in Kapitel 14,1ff., als Jesus sagt, dass er weggeht, um eine Stätte für die Jünger zu bereiten, und dass die Jünger den Weg dorthin wüssten. An dieser Stelle ist es Thomas, der sofort sagt, dass dem nicht so sei. Und schließlich erzählt uns Johannes diese Begebenheit, die ihn zum *ungläubigen Thomas* machte. Bemerkenswert ist, dass Jesus auf die *Skepsis* von Thomas eingeht.
 - b) **»Mein Herr und mein Gott!«** Nirgendwo sonst in den Evangelien liest man ein so klares Bekenntnis der Gottheit von Jesus Christus wie hier, als Thomas erkennt, dass Jesus tatsächlich auferstanden ist.
 - c) **Die Verse 30-31 sind der Schlüssel zum Evangelium.** Johannes sagt hier, zu welchem Zweck er das Evangelium geschrieben und welcher Methode er sich dabei bedient hat. Er gebrauchte absichtlich nur eine Auswahl, die zu seinem Ziel einen wichtigen Beitrag liefern würde. Johannes wollte durch sein Evangelium zeigen, dass Jesus der von Gott verheißene Messias (= der Christus) bzw. der Erretter ist. Er wollte verdeutlichen, dass Jesus der Sohn Gottes ist und dass Menschen aufgrund dieser Berichterstattung an Jesus Christus gläubig und errettet werden. Errettung bedeutet praktisch, dass man *das Leben* hat.
-

Thomas, der Skeptiker

Die anderen Jünger waren alle beisammen. Thomas war nicht bei ihnen (V. 24). Welche Gründe könnte es gegeben haben, warum er nicht im Kreis der Jünger war?

Thomas ist äußerst skeptisch in Bezug auf die Dinge, die ihm erzählt werden (V. 25). Was könnte einen Menschen dazu veranlassen, so zu werden?

Wie empfinden Sie die Atmosphäre bei der Begegnung mit Thomas (V. 26-29)?

| 163

Warum sind sichtbare Sinneseindrücke eine zu schwache Basis für Glauben (V. 29)?

Johannes gibt uns in den darauffolgenden Versen einen Hinweis, was eine Grundlage für Glauben ist. Wovon redet Johannes in den Versen 30 und 31?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 21,1-14

1 Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern wiederum am See von Tiberias^a. Er offenbarte sich aber so: 2 Es waren beisammen Simon Petrus und Thomas, der Zwillings genannt wird, und Nathanael von Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern. 3 Simon Petrus spricht zu ihnen: Ich gehe fischen! Sie sprechen zu ihm: So kommen wir auch mit dir. Da gingen sie hinaus und stiegen sogleich in das Schiff; und in jener Nacht fingen sie nichts. 4 Als es aber schon Morgen geworden war, stand Jesus am Ufer; doch wussten die Jünger nicht, dass es Jesus war. 5 Da spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein! 6 Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus, so werdet ihr finden!^b Da warfen sie es aus und konnten es nicht mehr einziehen wegen der Menge der Fische. 7 Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Simon Petrus: Es ist der Herr! Als nun Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er das Obergewand um sich, denn er war nur im Untergewand, und warf sich in den See. 8 Die anderen Jünger aber kamen mit dem Schiff (denn sie waren nicht fern vom Land, sondern etwa 200 Ellen weit) und zogen das Netz mit den Fischen nach. 9 Wie sie nun ans Land gestiegen waren, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und einen Fisch darauf liegen und Brot. 10 Jesus spricht zu ihnen: Bringt her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! 11 Simon Petrus stieg hinein und zog das Netz auf das Land, voll großer Fische, 153; und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht.^c 12 Jesus spricht zu ihnen: Kommt zum Frühstück! Aber keiner der Jünger wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. 13 Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt es ihnen, und ebenso den Fisch. 14 Das war schon das dritte Mal, dass sich Jesus seinen Jüngern offenbarte, nachdem er aus den Toten auferweckt war.

164 |

INFOBOX

- a) **Der See von Tiberias** wurde im Neuen Testament auch *See von Galiläa* oder *See Genezareth* genannt. *Tiberias* war eine Stadt am Westufer des Sees, die Herodes Antipas als seine Hauptstadt für die Tetrarchie Galiläa-Peräa ab 17 n. Chr. bauen ließ. Sie wurde zu Ehren des römischen Kaisers Tiberius benannt und war auch ganz im römischen Stil mit Forum, Theater und Palästen erbaut.
 - b) **»Werft das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus, so werdet ihr finden!«:** Dieser Satz musste – zusammen mit dem anschließenden überwältigenden Erfolg – wie ein Déjà-vu auf die Jünger gewirkt haben. Hatte doch der Herr genau mit so einem Zeichen Simon Petrus von seiner Sünde überführt und in die Nachfolge berufen (Lukas 5,1-11).
 - c) **»Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht«:** Der Aspekt, dass das Netz nicht zerriss, war genauso ein Teil des Zeichens wie das Fangen der Fische.
-

Jesus zeigt sich erneut den Jüngern – achtes Zeichen

Petrus und sechs weitere Apostel gehen fischen (zumindest vier, denn nicht alle waren von Berufs wegen Fischer) und fangen nichts. Welche Schlussfolgerungen ziehen Sie?

Was könnten die Gründe gewesen sein, warum sie auf den Rat des Mannes am Ufer hörten (V. 4-6)?

Warum wusste Johannes (und auch Petrus) intuitiv, dass es der Herr war (V. 7)?

| 165

Was könnte die Lektion dieses Zeichens des auferstandenen Herrn sein (V. 3-6)?

Jesus hatte ein Frühstück für die Jünger bereitet. Was will er damit zeigen (V. 9-14)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 21,15-17

15 Als sie nun gefrühstückt hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich mehr als diese?^a Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb^b habe! Er spricht zu ihm: Weide meine Lämmer!^c 16 Wiederum spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich?^d Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb^b habe. Er spricht zu ihm: Hüte meine Schafe!^e 17 Und das dritte Mal fragt er ihn: Simon, Sohn des Jonas, hast du mich lieb?^f Da wurde Petrus traurig, dass er ihn das dritte Mal fragte: Hast du mich lieb?, und er sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge; du weißt, dass ich dich lieb^b habe. Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe!

INFOBOX

- a) **»Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich mehr als diese?«** Bei oberflächlichem Lesen hat man den Eindruck, dass Jesus dreimal fast dieselbe Frage stellt. Dem ist aber nicht so. Jesus stellt drei verschiedene Fragen, die aber alle drei die Liebe des Petrus zu Jesus herausfordern. Bei der ersten Frage geht es darum, ob die *bedingungslose Liebe* (gr. *agape*) des Petrus größer sei als die der anderen Jünger. Denn als Jesus den Jüngern ankündigte, dass sie ihn alle in der Nacht der Gefangennahme verlassen würden, meinte Petrus: *»Wenn auch alle an dir Anstoß nehmen, so werde doch ich niemals Anstoß nehmen!«* (Matthäus 26,33).
- b) **Ich habe dich lieb.** Petrus antwortete auf alle drei Fragen, dass er Jesus mit freundschaftlicher Liebe (*phileo* und nicht *agapao*) verbunden ist.
- c) **»Weide meine Lämmer«** bedeutet, dass Petrus die Arbeit eines Hirten ausüben soll, indem er die jungen Lämmer füttert und nährt.
- d) **»Simon, Sohn des Jonas, liebst du mich?«** Hier fragt Jesus, ob Simon grundsätzlich eine bedingungslose Liebe (gr. *agape*) für ihn hätte.
- e) **»Hüte meine Schafe!«** Diese Hirtentätigkeit beschreibt die Sorge um das Wohlergehen der Herde insgesamt. Es geht um Führung zu Weideplätzen, um den Schutz vor wilden Tieren, um die Pflege von schwachen und kranken Tieren bis hin zur Suche von verlorenen Schafen. Die Metapher des Hirten wird im Alten und Neuen Testament für einen Leiter wie einen König oder einen Gemeindeleiter gebraucht (siehe auch Erklärung auf S. 84).
- f) **»Simon, Sohn des Jonas, hast du mich lieb?«** Bei der dritten und letzten Frage benutzt Jesus die Formulierung von Petrus und fragt ihn, ob er ihn als Freund (gr. *phileo*) liebt.
-

»Liebst du mich?«

Was könnte der Grund sein, warum Jesus ein persönliches *Vieraugengespräch* mit Simon führt und ihm *drei* ähnliche Fragen über seine Liebe zu ihm stellt?

Wie hängen *Jesus verleugnen* und *Jesus lieben* zusammen?

Warum ist *Liebe zu Jesus* der Schlüssel für jede Aufgabe, die Jesus jemandem gibt?

Was könnte der Grund sein, warum Petrus als *Simon, Sohn des Jonas*, angesprochen wird (V. 15.16.17; 1,42)?

| 167

Welche Bedeutung könnte es für Petrus gehabt haben, dass Jesus ihn nach jeder Antwort mit den Aufgaben eines Hirten beauftragt?

Inwiefern ist *Hirtendienst* der Schlüssel dafür, dass die Netze eines Menschenfischers nicht zerreißen?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Johannes 21,18-25

18 Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wohin du wolltest; wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtен und führen, wohin du nicht willst. 19 Dies aber sagte er, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen werde.^a Und nachdem er das gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach! 20 Petrus aber wandte sich um und sah den Jünger folgen, den Jesus liebte, der sich auch beim Abendmahl an seine Brust gelehnt und gefragt hatte: Herr, wer ist's, der dich verrät? 21 Als Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus: Herr, was ist aber mit diesem? 22 Jesus spricht zu ihm: Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach! 23 Daher kam nun dieses Wort auf unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbt nicht! Und doch hat Jesus nicht zu ihm gesagt, er sterbe nicht, sondern: Wenn ich will, dass er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an?^b 24 Das ist der Jünger, der von diesen Dingen Zeugnis ablegt und dies geschrieben hat; und wir wissen, dass sein Zeugnis wahr ist. 25 Es sind aber noch viele andere Dinge, die Jesus getan hat; und wenn sie eines nach dem anderen beschrieben würden, so glaube ich, die Welt würde die Bücher gar nicht fassen, die zu schreiben wären. Amen.

INFOBOX

168 |

- a) **Der Tod von Petrus:** Petrus hatte, um seine Haut zu retten, Jesus dreimal verleugnet, obwohl er wenige Stunden vorher beteuert hatte, sogar in den Tod für ihn zu gehen. Wie sich zeigte, schätzte sich Petrus völlig falsch ein. Er war zu schwach für diese Herausforderung. Bei diesem Gespräch aber kündigte Jesus an, dass eines Tages Petrus den Herrn durch seinen Märtyrertod verherrlichen sollte. Zu dem Zeitpunkt, als Johannes sein Evangelium schrieb, war es unter den Christen schon weithin bekannt, dass Petrus mit dem Kopf nach unten gekreuzigt worden war. Vielleicht kursierten diverse Gerüchte über den Tod von Petrus oder über diese Ankündigung seines Todes durch Jesus. Mit diesem Augenzeugenbericht wurden diese Diskussionen beendet.
- b) **Ein weiteres Gerücht machte die Runde.** Es wurde gesagt, dass der Apostel Johannes nicht sterben würde. Und je älter Johannes wurde, desto mehr wurde gemunkelt. Aber was würde mit dem Glauben von Jüngern passieren, wenn sie aufgrund eines missverstandenen Zitats, aufgrund eines Gerüchts denken würden, dass Johannes nach den Worten Jesu nicht stirbt, und wenn eines Tages dies dann doch geschieht? Diesem Gerücht wollte Johannes unbedingt ein Ende bereiten!
-

*Es sind aber noch viele andere Dinge, die Jesus getan hat;
und wenn sie eines nach dem anderen beschrieben würden,
so glaube ich, die Welt würde die Bücher gar nicht fassen,
die zu schreiben wären. Amen.*

Johannes 21,25

Folge DU mir nach!

Jesus beschreibt Petrus als einen Mann, der sich selbst gürtete und seinen eigenen Weg ging (V. 18). Inwiefern beschreibt Jesus damit *das Problem* in der Nachfolge?

Welche zwei Haltungen gegenüber Jesus werden durch diese Jünger beschrieben?

Johannes (V. 20)	
Judas (V. 20)	

Die letzte Aufforderung in dem Evangelium ist, Jesus unabhängig von dem Leben und Glauben anderer Jünger nachzufolgen (V. 22). Warum ist dies von Bedeutung?

Wie stehen Sie persönlich zu dieser Aufforderung von Jesus (V. 22)?

Wie macht Johannes ein Plädoyer dafür, Jesus kennenlernen zu wollen (V. 24-25)?

Was ist für Sie persönlich die wichtigste Aussage über Jesus?

Anhang: Der Weg zu Gott

Das Johannesevangelium beschreibt einige persönliche Begegnungen mit Jesus, in denen es darum geht, wie man eine Beziehung zu Gott bekommen kann. Die ausführlichsten sind die Gespräche mit dem bekannten Theologen Nikodemus (2,23–3,21) und mit einer unbekannten samaritanischen Frau (4,3–30).

Eines Nachts kommt Nikodemus zu Jesus, um sich selbst ein Bild von ihm zu machen (und vielleicht ein Gespräch unter seinesgleichen – von Rabbi zu Rabbi – zu führen). Gleich zu Beginn sagt Jesus, dass ein Mensch von Neuem (bzw. von *oben*) geboren werden muss, um das Reich Gottes zu sehen bzw. in dieses einzugehen. Nikodemus scheint ihn nicht zu verstehen. Da teilt ihm Jesus mit: *»Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden!«* Fleisch beschreibt das Wesen des Menschen und Geist das Wesen Gottes. Der Mensch ist von sich aus nicht in der Lage, mit Gott in Beziehung zu kommen oder zu sein. Das galt sogar für einen Mann wie Nikodemus, der sein ganzes Leben auf Gott hin ausgerichtet hatte – er war ein Pharisäer, der sich penibel an das Gesetz hielt, ein Mitglied des Synedriums, der sich für das Wohl seines Volkes einsetzte, und er wurde von Jesus als »der Lehrer Israels« bezeichnet (um das zu werden, hatte Nikodemus sein Leben dem Studium von Gottes Wort gewidmet und auf viele erlaubte Annehmlichkeiten verzichtet). Um mit Gott in Beziehung zu kommen, musste Gott selbst eingreifen, indem er uns Menschen durch die Wiedergeburt mit seinem Geist dazu befähigt. Die Frage »Wie soll dies möglich sein?«, beantwortet Jesus mit einer bekannten Geschichte aus dem 4. Buch Mose (21,4–9). Die Israeliten waren schon fast 40 Jahre in der Wüste unterwegs gewesen. All diese Jahre hatte Gott sie auf wunderbare Weise mit Wasser (in der Wüste!) und mit »Manna« als Nahrung versorgt, als sie wieder einmal gegen Mose und vor allem gegen Gott zu murren anfangen und sagten: *»Warum habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt, damit wir in der Wüste sterben? Denn hier gibt es weder Brot noch Wasser, und unsere Seele hat einen Ekel vor dieser elenden Speise!«* Statt Gott für seine Versorgung dankbar zu sein, machten sie ihrem inneren Groll Luft. Da sandte Gott Schlangen in das Lager, sodass viele starben. An diesem Punkt besannen sich die Angehörigen des Volkes und kamen zu Mose. Sie erkannten ihr Vergehen gegenüber Gott, bekannten dies und baten Mose, Gott für sie um Befreiung von den Schlangen zu bitten. Aber Gott befreite sie nicht von den Schlangen. Stattdessen gab Gott eine unerwartete Lösung. Mose sollte das Abbild einer Schlange aus Kupfer oder Bronze machen und dieses wie bei einem Feldzeichen an einer Holzstange befestigen. Jeder, der nun von einer Schlange gebissen – und damit dem Tod geweiht – war, sollte auf diese Schlange blicken und würde dadurch gerettet werden.

Und so geschah es. Jesus erzählte nicht nur diese Geschichte. Er führte sie gegenüber Nikodemus auch mit den vielleicht bekanntesten Worten der ganzen Bibel weiter aus: *»Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenggeht, sondern ewiges Leben hat. Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenggeht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte, sondern damit die Welt durch ihn gerettet werde. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes geglaubt hat«* (3,14-18). Mit diesen Worten wollte er Nikodemus helfen, in eine Beziehung zu Gott zu kommen. Dazu musste er Nikodemus aber vorher zeigen, wo das Problem lag. Nikodemus war ein rechtschaffener, aufrichtiger Mann, der sein ganzes Leben Gott gegeben hatte. Der Gedanke, dass er keine Beziehung mit Gott hatte, war ihm vermutlich völlig fremd, lebte er doch für Gott und war kein arger Sünder! Aber Nikodemus hatte ein »Glaubensproblem«! Er glaubte Jesus nicht – weder hinsichtlich der für ihn ersichtlichen und überprüfbaren irdischen Dinge noch in Bezug auf die Dinge, die kein Mensch von sich aus wissen kann und die Gott durch Jesus Christus geoffenbart hatte (3,11-13). Jesus war für Nikodemus lediglich ein »großer Lehrer« unter vielen, dessen Lehre man diskutieren, annehmen oder auch ablehnen konnte, mehr nicht. Wer ist Jesus? Das ist DIE Frage! Mit der Geschichte von den feurigen Schlangen und der anschließenden Übertragung machte Jesus fünf Dinge klar. Erstens – Nikodemus hatte sich ebenso wie die Israeliten vor Gott schuldig gemacht und war genauso »verloren« wie jeder andere Mensch auch. Zweitens – Gott hatte einen Ausweg geschaffen, der allein von Jesus abhing. Gott gab das Leben von Jesus, seinem geliebten Sohn, für die Errettung aller Menschen hin. (Genau das war für Nikodemus schwer anzunehmen: Alle seine eigenen religiösen Leistungen sollten im Hinblick auf seine Errettung nichts bedeuten?) Drittens – Nikodemus musste, um diese Errettung zu erlangen, an Jesus glauben. So wie damals die Israeliten Mose glauben und auf die erhöhte Schlange blicken mussten, so musste nun Nikodemus den Worten von Jesus glauben und »an Jesus glauben«. (Jesus würde ebenso »erhöht« werden und so Gottes Mittel zur Rettung werden, »auf das man hinblicken«, dem man vertrauen muss.) Viertens – wer an Jesus gläubig wird, kommt in eine Beziehung mit Gott. Jesus sagt es so: *»... damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verlorenggeht, sondern ewiges Leben hat.«* Das »ewige Leben – hier und jetzt, bereits vor dem Tod! – zu haben«, ist gleichbedeutend damit, dass man »in Gemeinschaft mit Gott« ist. Und schließlich fünftens – wer nicht gläubig wird, bleibt im Zustand des Verlorenseins. Wie die von einer Schlange gebissenen Israeliten dem sicheren Tod geweiht waren, genau so würde jeder, der nicht (an Jesus) glaubt, der sicheren Verurteilung im Gericht Gottes entgegengehen. Anders gesagt,

wer nach einem Schlangenbiss das angebotene Gegengift abschlägt, hat damit sein zukünftiges Schicksal selbst besiegelt. Ebenso, wer Jesus Christus ablehnt. An diesem Abend ging Nikodemus nachdenklich, aber nicht bekehrt nach Hause. Er brauchte Zeit, über das Gehörte nachzudenken. Und Gott gab ihm diese Zeit. Am Ende des Evangeliums sehen wir, wie Nikodemus sich öffentlich zu Jesus stellt und zusammen mit Joseph von Arimathia den Leib Jesu einbalsamiert und begräbt. Er hatte verstanden: Es ging nicht darum, dass er selbst sein Leben Gott geben muss, um errettet zu werden, sondern dafür hatte Gott das Leben seines geliebten Sohnes gegeben (3,16). Er musste in Bezug auf die Errettung nicht mehr *an sich*, sondern *an Jesus* glauben.

172 |

Den Kontrapunkt zu Nikodemus bildet das Gespräch mit der samaritanischen Frau. Hier der angesehene Lehrer und Oberste der Juden, den jeder mit Namen kannte. Dort eine unbekannte samaritanische Frau mit unrühmlicher Vergangenheit. (Sie hatte fünf Männer gehabt, und mit ihrem aktuellen Lebensgefährten lebte sie in einer von der Gesellschaft geächteten »wilden Ehe«.) Diese Frau suchte Jesus nicht, sie wollte in Ruhe gelassen werden. Aber Jesus suchte sie, und er ergriff die Initiative für das Gespräch. Mit einer Bitte brachte er die Frau zum Nachdenken (Kein jüdischer Mann würde eine samaritanische Frau ansprechen!) und zeigte ihr aber gleichzeitig auch, dass er sie wertschätzte – was die Frau vermutlich schon lange nicht mehr von einem Mann erlebt hatte. Jesus legte sofort nach: *»Wenn du die Gabe Gottes erkennen würdest und wer der ist, der zu dir spricht: Gib mir zu trinken!, so würdest du ihn bitten, und er gäbe dir lebendiges Wasser.«* Das machte die Frau natürlich neugierig. Wer ist dieser Mann (der nicht etwas von ihr nehmen, sondern ihr etwas geben wollte!)? Und woher hat er »Quellwasser« (so verstand die Frau »lebendiges Wasser« im Gegensatz zu dem abgestandenen Brunnenwasser)? Es entwickelte sich ein Gespräch um diese zwei Fragen: »Wer ist Jesus?«, und: »Welches »Wasser« möchte ihr Jesus anbieten?« Denn schon bald musste sie erkennen, dass Jesus nicht von H₂O redete, sondern von etwas, was den »Lebensdurst« für immer stillen würde (4,14). Sie, wie so viele Menschen, hatte versucht, diesen in einer Beziehung zu einem Menschen zu stillen. Die erste große Liebe wurde gleich auch ihre erste große Enttäuschung. Auch das zweite, dritte, vierte und fünfte Mal ging daneben. Wie mag es der Frau gegangen sein, als sie vor den Scherben ihrer zerbrochenen Träume stand? War alles ihre Schuld? Hatte sie zu hohe Erwartungen? Warum wurde sie betrogen und verlassen? Wem konnte sie noch vertrauen? In der letzten Beziehung ließ sie sich auch alle Optionen und die Hintertür offen. Sie heiratete nicht mehr. Aber wie war es möglich, dass Jesus direkt auf diesen wunden Punkt in ihrem Leben zu sprechen kam? War er ein Prophet? Sie hatte da eine Frage, die sie sich schon lange stellte: »Welche Religion ist die richtige – die samaritanische oder die jüdische? Wo war der richtige Ort der Anbetung?« Jesus ging auf diese theologische Frage ein, obwohl man den Eindruck hat,

dass die Frau damit nur von ihrer persönlichen Situation ablenken wollte. Er erklärte ihr die Zusammenhänge und sagte ihr vor allem, dass eine neue Zeit beginnt, wo nicht der Ort der Anbetung entscheidend ist, sondern ob man durch den Heiligen Geist in Beziehung mit Gott steht. Diese Beziehung mit Gott wäre die Gabe Gottes, die Jesus anzubieten hätte und die ihren »Lebensdurst« für immer stillen würde. Diese Antwort weckte einen Verdacht: War dieser Mann der Messias? Denn der Messias – nach der samaritanischen Messiaserwartung! – würde alle ihre Fragen beantworten. (Es ist bemerkenswert, wie die Frau im Laufe des Gesprächs zunehmend erkennt, wer Jesus wirklich ist: jüdischer Mann – Prophet – Messias.) An diesem Punkt bekennt Jesus: *»Ich bin's, der mit dir redet!«* Die Frau lässt ihren Wasserkrug stehen! Sie hatte an diesem Tag gefunden, was sie ein Leben lang verzweifelt am falschen Ort gesucht hatte. Ohne wirklich Gott zu suchen, ist sie von Jesus gefunden worden!

Mit diesen zwei Gesprächen, deren Protagonisten unterschiedlicher nicht sein könnten, zeigt Johannes auch die Bandbreite des Evangeliums – es ist für jeden da! Für Männer und Frauen, für »Heilige« und Ortsbekannte Sünder, für Arme und Reiche, für Gott Suchende und Lebensdurstige ... für Sie.

Anhang: Der Weg mit Gott

Gleich wichtig wie die Fragen »Wie bekommt man eine Beziehung mit Gott?«, »Wie wird man ein *Kind Gottes*?« oder »Wie wird man Christ?« ist die Frage: »Wie lebt ein Christ?« Anders gesagt, es geht jetzt nicht mehr um »den Weg zu Gott«, sondern um »den Weg mit Gott«⁴.

Vielleicht sollte man zuerst klarstellen, was das Neue Testament unter einem »Christen« versteht. Bereits die erste Erwähnung erklärt den Begriff am besten: »... und in Antiochia wurden die Jünger zuerst Christen genannt« (Apostelgeschichte 11,26). Die Jünger von Jesus wurden von den Einwohnern Antiochias so genannt, weil sie in deren Alltagsleben sahen, dass diese Menschen Jesus Christus nachfolgten. Das Johannesevangelium beschreibt uns schon im ersten Kapitel, wie Menschen begannen, Jesus nachzufolgen. Das war damals nichts Ungewöhnliches. Die Schüler (= Jünger) von angesehenen Lehrern – egal ob Rabbi oder Philosoph – folgten dem Lehrer nach. Sie wollten nicht nur die weisen Worte hören, sondern auch das von der entsprechenden Lehre geprägte Leben sehen und nachahmen. Die Menschen, die Jesus nachfolgten, verstanden sich daher als seine Schüler, die seiner Lehre und seinem Vorbild entsprechend leben wollten. So könnte man als erste kurze Beschreibung sagen, dass der *Weg mit Gott* das Leben eines Schülers von Jesus beschreibt.

Im Laufe der Geschichte haben sich verschiedene Vorstellungen davon entwickelt, wie das Leben eines Christen aussehen sollte. Die Vorstellungen reichen von einer Liste mit Verboten bis hin zu einer »Alles-ist-erlaubt-Haltung«. Diese Auffassungen sind sehr weit davon entfernt, was Jesus sagte oder lebte. Und so wie das Wasser eines Flusses immer reiner wird, je näher man zur Quelle kommt, so zeigt uns das Neue Testament in aller Klarheit, wie »Jesus nachfolgen« aussehen sollte. Das Johannesevangelium widmet diesem Thema großen Raum, besonders in den Kapiteln 13 – 17. In diesem Abschnitt sehen wir, wie sich Jesus in den letzten Stunden vor seinem Tod besonders seinen Jüngern gewidmet hat.

Es begann damit, dass Jesus während des letzten Mahls aufstand, seine Oberkleidung ablegte und sich ein leinenes Tuch umband, Wasser in ein Waschbecken goss und damit begann, den Jüngern die Füße zu waschen, um sie anschließend mit dem von seinem Körper vorgewärmten Tuch abzutrocknen. Petrus protestierte sofort, denn dies war die Tätigkeit eines Dieners oder Sklaven. Jesus erklärte ihm: »Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keine Gemeinschaft mit mir« (13,8). Petrus meinte daraufhin, dass Jesus ihm auch die Hände und das Haupt waschen sollte. Die Antwort

4 Theologen sprechen auch von »Heiligung«. Darunter versteht man den Prozess, der mit der Wiedergeburt beginnt und mit der Auferstehung und Vollendung eines Gläubigen endet. In diesem Prozess sollte ein Gläubiger Jesus Christus charakterlich und moralisch immer ähnlicher werden, während er gleichzeitig immer mehr zu der Person wird, die Gott eigentlich vor Augen hatte – man könnte sagen, er findet zu sich selbst.

Jesu ist von größter Bedeutung: »Wer gebadet ist, hat es nicht nötig, gewaschen zu werden, ausgenommen die Füße, sondern er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle.«⁵ Das ist der Ausgangspunkt des Weges mit Gott – »das Bad der Wiedergeburt«, wie Paulus es später formulieren wird (Titus 3,5). Das Alte Testament kannte zwei Arten von »Reinigung« – erstens *die Reinigung durch Blut* (indem Tieropfer dargebracht wurden). Diese Reinigung befreite von der *Schuld* der Sünden. Aber dann gab es zweitens noch *die Reinigung durch Wasser*. Die Priester wurden am Beginn ihrer Laufbahn einmal rituell gebadet. So wurden sie für den Priesterdienst im Tempel »gereinigt«, d. h. für diese Aufgabe vor Gott geeignet gemacht. Dieses rituelle Bad wurde nie mehr wiederholt. Die Priester mussten sich aber wiederholt die Hände und Füße waschen. Offensichtlich nimmt Jesus darauf Bezug, als er mit Petrus redet. Während die Vergebung der Schuld – die Reinigung durch Blut – von Bedeutung ist, um mit Gott überhaupt in Beziehung zu kommen, ist die Reinigung mit Wasser im Blickfeld, wenn es darum geht, mit Gott in Gemeinschaft zu sein und zu bleiben. Durch die Wiedergeburt wird man für diese Beziehung geeignet gemacht, wie Jesus schon dem Nikodemus erklärt hatte (3,5). Man bekommt ein neues, heiliges Leben, das Menschen für die dauerhafte Beziehung mit Gott (der absolut rein und ohne Sünde ist) befähigt. Paulus sagt es so: »Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!« (2. Korinther 5,17). Bedeutet das, dass man nach der Bekehrung nicht mehr sündigt? Nein, das bedeutet es nicht. Wenn damals jemand zu einem Hochzeitsfest eingeladen wurde, so badete er sich und war ganz rein. Aber auf dem Weg zu der Hochzeit wurden die Füße von den staubigen Straßen schmutzig. Musste man sich nochmals baden? Nein, man brauchte nur die Füße zu waschen. Auch auf dem *Weg mit Gott*, auf dem Weg der Nachfolge verunreinigt man sich – man sündigt noch immer. Aber es braucht nicht mehr das Bad der Wiedergeburt, sondern eine wiederholte Waschung. Paulus redet davon, dass Jesus seine Gemeinde (seine Kirche) durch die Waschung mit Wasser im Wort reinigt (Epheser 5,26). Durch das Wort sehen die Gläubigen, was Gott von ihnen erwartet und wo sie versagt haben. Was macht ein Kind Gottes, wenn es sieht, es hat gesündigt? Es geht zum Vater und bekennt seine Sünden, wie das der Apostel Johannes auch beschreibt: »Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit« (1. Johannes 1,9).

Der nächste Abschnitt (13,18-30) beschreibt uns Judas und wie Jesus mit dem Jünger, der ihn verraten würde, umgeht. Manchmal versteht man eine Sache besser, wenn man das Gegenteil davon klar erkennt. Das Johannesevangelium berichtet mit dieser Geschichte, wie der *Weg mit Gott* **nicht** aussieht. Judas hatte drei Jahre zuvor begonnen, Jesus nachzufolgen,

⁵ Er kannte seinen Verräter, der auch in der Runde war. Darum sagte er, dass nicht alle rein sind (V. 11).

und Jesus hatte ihn bewusst in den Kreis der Apostel aufgenommen, obwohl er wusste, dass Judas sich nicht wirklich bekehrt hatte (6,64). Judas bekam sogar die Verantwortung für die gemeinsame Kasse übertragen, aus der er sich immer wieder »bediente«. Er war ein Dieb (12,6). **Judas war nicht an der Beziehung mit Jesus interessiert, sondern daran, welchen Gewinn er aus der Verbindung mit Jesus schlagen könnte.** Wie reagierte Jesus darauf? Er zeigte Judas, dass er von seinem bösen Vorhaben wusste. Aber dann streckte er ihm die Hand entgegen und bot ihm den eingetauchten Bissen an. In der damaligen orientalischen Welt bedeutete diese Geste das Anbieten einer unverbrüchlichen Freundschaft. Jesus tat dies und gab ihm damit noch eine Chance. Judas nahm zwar den Bissen und sagte damit nach außen hin vor allen Anwesenden: »Jesus, ich nehme deine Freundschaft an!« Aber danach ging er hinaus, um die Beziehung zu Jesus gegen 30 Silberstücke, d. h. einen Monatsgehalt, einzutauschen. Judas war ein »falscher Jünger«, der nie wirklich Jesus nachgefolgt war. Letztendlich war Judas immer seinen eigenen Weg gegangen.

176|

Aber was ist mit Petrus? Der hatte Jesus durch seine Verleugnung doch auch »verraten«, um seine eigene Haut zu retten! Ja, und dennoch besteht ein riesiger Unterschied zwischen Judas und Petrus, so wie dies zwischen jedem falschen und jedem wahren Jünger der Fall ist, auch wenn man das (wie bei Judas) jahrelang nicht bemerkt. Beim letzten Abschnitt in Kapitel 13 geht es um Petrus. Jesus sagte zuvor, dass er weggehen wird und dass ihm dabei niemand folgen kann. Petrus hakt nach, und Jesus erklärt ihm: *»Wohin ich gehe, dorthin kannst du mir jetzt nicht folgen; du wirst mir aber später folgen«* (13,36). Darauf Petrus im Brustton der Überzeugung: *»Herr, warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Mein Leben will ich für dich lassen!«* Jesus musste ihm sagen, dass er ihn, bevor der Hahn kräht (d. h., bevor diese Nacht vorbei wäre), dreimal verleugnen wird. Petrus ist Jesus von ganzem Herzen nachgefolgt. Als nach einer äußerst herausfordernden Predigt von Jesus viele sogenannte »Jünger« ihre »Nachfolge« beendeten und Jesus auch den Zwölfen die Tür für einen Ausstieg weit offenhielt, antwortete Petrus: *»Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens«* (6,68). Und auch im Ober-saal meinte Petrus jedes Wort ernst, als er Jesus sagte, er wäre bereit, für ihn zu sterben. Allein, er überschätzte seine Kraft. Er wusste noch nicht, wie schwach er wirklich war, wenn es darauf ankam. Versagen, auch das Kapitalversagen eines Petrus, ist nicht das Ende des *Weges mit Gott!* Ja, es überrascht nicht, wenn ein Gläubiger versagt. Der ganze Trost liegt jedoch darin, dass Jesus schon vorher sagte, dass er fallen, aber auch wieder aufstehen und ihm eines Tages als Märtyrer nachfolgen würde (13,36; Lukas 22,31-32). Petrus würde das Ziel erreichen.

Das ist das Thema des nächsten Kapitels (14). Jesus sagt erneut, dass er weggeht und dass die Jünger deswegen nicht bestürzt sein sollten. Denn er geht weg, um eine Wohnstätte für sie im Haus des Vaters zu bereiten,

damit sie eines Tages auch dort wären, wo er ist (14,2-3). Das ist das Ziel der Reise.

Nachdem die Jünger meinten, dass sie weder das Ziel noch den Weg dorthin kennen würden, sagte Jesus: *»Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!«* (14,6). In den nachfolgenden Abschnitten zeigte Jesus, dass er der Weg zum Vater in dem Sinne ist, dass derjenige, der ihn gesehen hat, zugleich den Vater gesehen hat. Der *Weg mit Gott* ist ein Weg des Glaubens, des Vertrauens. Aber wie kann man Gott völlig vertrauen, wenn man ein falsches Bild von Gott hat, wenn man denkt, dass Gott nicht gut ist und es darum auch nicht gut mit mir meint?⁶ Es geht nicht. Unser Bild von Gott muss korrigiert werden. Wenn wir zu Gott kommen wollen, müssen wir zu Jesus kommen. Er ist der Weg zum Vater, indem er uns zeigt, wie der Vater wirklich ist – gut und gütig. Um die Wahrheit auch erfassen zu können, verheißt er den Jüngern, dass nach seinem Weggehen der Geist der Wahrheit kommen wird. Dieser wird sie alles lehren und sie an alles erinnern, was Jesus gesagt hatte (14,26), denn der Geist des Menschen kann die göttlichen Dinge nicht erfassen. (Paulus erklärt dies genauer im 1. Korintherbrief, Kapitel 2.) Aber es geht um mehr als nur um »die Wahrheit über Gott«, um mehr als nur abstrakte Lehre. Es geht um eine Beziehung. Es geht um reales, echtes Leben. Jesus sagt den Jüngern, dass der Heilige Geist nicht nur bei ihnen sein wird, um ihnen beizustehen, sondern dass er in ihnen sein wird und dadurch sowohl der Vater als auch Jesus Wohnung in ihnen machen werden (14,23). Inniger und persönlicher kann eine Beziehung nicht sein!

| 177

Die Beziehung mit Gott ist grundlegend für das Leben als Jünger Jesu. Aber es ist nur eine Seite des Weges mit Gott. Die andere, ebenso bedeutende Seite beschreibt, in welcher Beziehung der Gläubige zu den Menschen stehen soll, die noch nicht an Jesus glauben, die ihn vielleicht sogar ablehnen. Eingeleitet wird dieser zweite Teil der Belehrungen durch die Aufforderung von Jesus, die angenehme Atmosphäre des Obersaals zu verlassen und in die dunklen Gassen Jerusalems hinauszugehen (14,31). Diese Aufforderung findet ihre logische Fortsetzung im Missionsbefehl: *»So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen«* (Matthäus 28,19-20).

Wie sollten die Jünger diesem Auftrag entsprechen? Jesus beginnt damit, dass er ihnen mitteilt, dass er der wahre Weinstock ist und sie lediglich die Reben am Weinstock sind. Die Metapher des Weinstocks war den Jüngern vertraut, sprach doch das Alte Testament davon, dass *Israel* Gottes Weinstock wäre, von dem er zwar herrliche Weintrauben erwartet, aber

6 Von der Zeit im Garten Eden an bis jetzt glauben Menschen die Lüge der Schlange – dass Gott dem Menschen ein erfülltes und volles Leben vorenthält, dass er ein Gott der Verbote ist und dass man ihm nicht trauen kann.

nicht bekommen hatte (Jesaja 5,1-7). Jesus nimmt den Jüngern die Last der Hauptverantwortung von ihren Schultern. Er ist der wahre Weinstock. Er ist dafür verantwortlich, dass Gott zu der erwarteten Frucht kommt. Von welcher Frucht redet Jesus? Das Neue Testament redet zunächst einmal von einem durch den Heiligen Geist geprägten Charakter, der Frucht des Geistes (*Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung* [Galater 5,22]), aber auch von Menschen, die sich zu Gott bekehren (Markus 4,26-29). Damit es zu dieser Frucht kommt, haben die Jünger die Verantwortung, in Gemeinschaft mit Jesus zu bleiben, dann würde der Saft des Weinstocks durch die Reben fließen und die Reben – die Jünger – würden von ganz alleine Frucht hervorbringen. Aber wie bleiben sie am Weinstock? Jesus beantwortet diese Frage, indem er ihnen sagt, dass sie *in seiner Liebe bleiben müssen*, indem sie seinen Geboten gehorchen (15,9-10).⁷ Sein Gebot ist, dass die Jünger einander lieben, gleichwie Jesus sie geliebt hat (15,12). Daran werden alle erkennen, dass sie seine Jünger sind (13,35).

Ein weiterer, äußerst wichtiger Aspekt wird mit der Metapher des Weinstocks vermittelt. In einem Weingarten beschneidet der Weingärtner die Weinstöcke an den Reben, um eine reichere und qualitativ hochwertigere Ernte zu bekommen. Aus der Perspektive der Rebe scheint das unnötig, unverständlich und brutal. Aber ein erfahrener Weinbauer weiß genau, was er zu tun hat, um sein Ziel zu erreichen. Jesus sagte, der Weingärtner ist niemand Geringerer als Gott. Schwierige Umstände, Prüfungen im Glauben, Leid und Schmerzen lässt Gott nicht nur zu, er benutzt sie sogar, um uns zum Guten hin zu verändern.

Man würde meinen, dass diese kaputte, kranke Welt Jesus und seine Botschaft der Rettung, der Heilung und des Friedens mit offenen Armen aufnimmt. Dem ist aber nicht so. Im Großen und Ganzen hasst die Welt sowohl Christus und seine Botschaft als auch die Jünger Christi, die durch ihr Leben und ihre Worte Zeugnis von dieser Botschaft ablegen (15,18-25). Immer wieder meinen Menschen sogar, Gott einen Dienst zu erweisen, wenn sie Jünger Jesu töten (16,1-2)⁸. Jesus bereitet seine Jünger auf die Realität vor und ermutigt sie, auf dem Weg der Nachfolge nicht aufzugeben. Der Heilige Geist würde ihnen auch hier beistehen und sie trösten. Er wird ebenso die Hauptlast tragen, wenn es darum geht, Jesus gegenüber einer ablehnenden Welt zu bezeugen (15,26; 16,8-10). Zum Schluss sagte ihnen Jesus: »*Dies habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!*« (Johannes 16,33).

Zum Schluss redet Jesus nicht mehr mit den Jüngern über den Vater, sondern mit dem Vater über die Jünger und bittet für sie. Warum darf jeder Jünger Jesu wissen, dass er auf dem *Weg mit Gott* ans Ziel gelangen wird? Weil Jesus selbst den Vater darum bittet (17,24).

⁷ Gehorsam gegenüber den Geboten Jesu ist nicht die Bedingung, um in seiner Liebe zu bleiben, sondern die Gebote Jesu sind Ausdruck seiner Liebe, und man bleibt demzufolge darin, wenn man seine Gebote befolgt.

⁸ Bereits der erste Mord, von dem die Bibel berichtet, war religiös motiviert (1. Mose 4,3-8).

Anhang:

Das Wesen Gottes – Die Lehre von der Dreieinheit

Bereits der erste Satz der Bibel (»Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde«) gibt in der Originalsprache des Urtexts – Hebräisch – Rätsel auf und weist darauf hin, dass das Wesen Gottes unsere Vorstellungskraft bei Weitem übersteigt. Das Wort, das für »Gott« verwendet wird, ist in der Mehrzahlform (im Plural) und müsste eigentlich mit »Götter« übersetzt werden, wenn nicht das Verb in der Einzahl (im Singular) stehen würde. Wie soll man sich das vorstellen? Man kann es sich zwar nicht *vorstellen*, aber die Lehre von der Dreieinheit versucht, dies zu erklären. (Der Begriff »Dreieinheit« kommt nicht in der Bibel vor, das Konzept davon aber sehr wohl.) Der Hauptgedanke lässt sich in einem Satz sagen. Es gibt nur *einen Gott*⁹, der aber in sich in drei verschiedenen Personen besteht, die miteinander aufs Engste verbunden sind.¹⁰ Gott ist in sich *ein Team*, könnte man sagen.

Einige Theologen haben darauf hingewiesen, dass es äußerst bedeutsam ist, dass Gott von seinem Wesen her eine Pluralität von Personen ist. Im Neuen Testament liest man den Satz: »Gott ist Liebe« (1. Johannes 4,8). Liebe ist aber von einem ICH auf ein DU hin ausgerichtet. Ohne DU gibt es letztlich keine Liebe.¹¹ Wenn Gott in sich zwar ein ICH, aber kein DU hätte, könnte dieser Satz »Gott ist Liebe« nicht geschrieben werden. Schlimmer noch, dann wäre *Liebe* nicht Teil des Wesens von Gott und auch nicht von Gottes Schöpfung, letztlich von uns! Unsere Erfahrung und unsere Sehnsucht sagen etwas anderes.

Wenn wir schon vom Schöpfungsbericht reden, sollten wir uns darüber einige Gedanken machen. Dort lesen wir: »Lasst *uns* Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich ... Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie« (1. Mose 1,26-27). Mit wem redet Gott? Mit sich selbst. Gut, aber warum redet er von »uns« (der Majestätsplural ist der Bibel fremd)? Und als er den Menschen im Bild Gottes macht – d. h., der Mensch sollte eine Widerspiegelung des Wesens Gottes sein –, erschafft er ihn als »Team« in männlicher und weiblicher Ausprägung. Nur zusammen, als sich liebendes und sich ergänzendes (Mann und Frau), aber nicht miteinander konkurrierendes WIR bringen die Menschen zum Ausdruck, wie Gott ist!

So wie Mann und Frau jeweils ganz Mensch, aber in ihrer Eigenart doch verschieden sind, so werden auch die drei Personen der Dreieinheit

9 Wie auch das *Glaubensbekenntnis* der Juden bezeugt: »Höre Israel: Der HERR [= *Jahwe*], unser Gott, ist *ein* HERR« (5. Mose 6,4; Elberfelder Übersetzung, Hückeswagen: CSV, 2003). Das Wort »ein« (*echad*) kann im Hebräischen auch für eine Einheit mit einer inneren Pluralität wie einer Familie oder einem Volk, das wie *ein* Mann zusammenhält, stehen.

10 In einigen antiken Religionen (z. B. in Babylon und Ägypten) findet man *Göttertraden* – das sind Dreiergruppen von Göttern, die zusammengehören. Das ist nicht das Gleiche wie die biblische Beschreibung eines dreieinen Gottes.

11 »Selbstliebe« würde man in diesem Konzept nicht mit »Liebe«, sondern mit »Selbstannahme« beschreiben.

beschrieben. Bemerkenswerterweise redet die Bibel vom Vater, vom Sohn¹² und vom Heiligen Geist und nicht von Vater, Mutter und Kind, was vielleicht zu erwarten gewesen wäre. Jede der drei Personen wird als Gott bezeichnet¹³ und hat auch die typischen Eigenschaften Gottes (ewige Existenz, Allgegenwart, Allmacht, Allwissenheit, absolute Heiligkeit). Es gibt drei verschiedene Personen, und jede göttliche Person hat eine eigene Rolle, die aber nicht mit der in einer menschlichen Familie vergleichbar wäre. Jede der drei Personen ist gleichzeitig mit den anderen aufs Engste verbunden, sodass wir im Johannesevangelium lesen: »Ich und der Vater sind eins« (10,30), oder: »Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen« (14,9), oder: »Glaubt mir, dass ich im Vater bin und der Vater in mir ist« (14,11), oder: »... und *wir* [der Vater und der Sohn] werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen«, als der Herr Jesus von der Innewohnung *des Heiligen Geistes* in einem Gläubigen spricht (14,23 [vgl. V. 16-17]). Besonders interessant ist die Aussage von Jesus: »Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann *nichts von sich selbst aus tun*, sondern nur, was er den Vater tun sieht; *denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn*. Denn der Vater liebt den Sohn *und zeigt ihm alles, was er selbst tut ...*« (5,19-20). Bei keinem Menschen oder auch bei keinem Engel könnte man davon sprechen, dass er so eng mit Gott verbunden und so abhängig von ihm ist.

180|

Um das Ganze noch komplizierter zu machen: Der Sohn Gottes wurde ganz Mensch – und das, ohne sein *Gott-sein* aufzugeben. Er war, blieb und ist bis jetzt und in alle Ewigkeit ganz Gott. Aber er wurde auch ganz Mensch. Die Theologen sprechen von »der Doppelnatur Jesu«. Man kann es nicht verstehen und kaum erklären. Wie denn auch? Man kann nur das in der Bibel von ihm Gesagte so stehen lassen. Der Prophet Jesaja fasste das Unvorstellbare in die bekannten Worte: »Denn ein Kind ist uns geboren [er wurde Mensch], ein Sohn ist uns gegeben [er blieb der Sohn Gottes] ... und man nennt seinen Namen: Wunderbarer, Ratgeber, starker Gott, Ewig-Vater, Friedefürst« (9,5).

So kam es, dass der *Herrscher des Universums* sich erniedrigte und als Mensch Gott (dem Vater) gehorsam wurde (Philipper 2,5-11), dass der *Erhalter aller Dinge* (Kolosser 1,17) ermüdete (Johannes 4,6), dass das *Brot des Lebens* (Johannes 6,35) hungrig (Matthäus 4,2) und das *Wasser des Lebens* (Johannes 7,37) durstig (Johannes 19,28) wurde, dass der *Allwissende* (Johannes 2,25) und *Ewige* (Johannes 8,58) wuchs und zunahm an Weisheit und Alter und Gnade bei Gott und den Menschen (Lukas 2,52)! Gott (der Sohn) wurde Gottes (des Vaters) gesalbter Retter – der Christus. *Der Sohn Gottes wurde der Sohn des Menschen*. Durch Gottes übernatürliches Ein-

¹² Wobei hier keine Abstammung impliziert ist! Der Sohn existiert genauso *von Ewigkeit her* wie der Vater.

¹³ Eine vollständige Auflistung würde diesen Rahmen sprengen! Als Beispiele seien angeführt: Johannes 5,17-18; 20,17.28; Epheser 1,3; Titus 2,13; Hebräer 1,8-9 (in Bezug auf den Sohn); Apostelgeschichte 5,3-4 (in Bezug auf den Heiligen Geist).

greifen vom Heiligen Geist gezeugt, von der Jungfrau Maria¹⁴ empfangen, in ärmsten und widrigsten Umständen in Bethlehem geboren, als Flüchtlingskind in Ägypten, als *Sohn des Joseph* in dem kleinen galiläischen Dorf Nazareth als Zimmermann im väterlichen Handwerksbetrieb tätig, lebte Jesus ungefähr 30 Jahre lang *im Verborgenen*, bis er nach der Aufsehen erregenden Ankündigung durch Johannes sich von diesem im Jordan taufen ließ (Matthäus 1,18–3,17; Markus 6,3; Lukas 1,26–3,38). Nach 40 Tagen der Versuchungen/Prüfungen in der Wüste begann sein Auftreten als Messias (Lukas 4,1-15). Er predigte den Menschen das kommende Reich Gottes und bewies mit Zeichen und Wundern, dass er der von den Propheten angekündigte Messias ist. Schließlich starb er an einem römischen Kreuz. Seine Worte und seine Taten geschahen im Kontext der jüdischen Messiaserwartung (Lukas 7,18-22; Jesaja 61,1-3). Obwohl Jesus seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung nach drei Tagen vorher angekündigt hatte, brach am *Karfreitag* für die Jünger »ihre Welt zusammen«. War es für sie kaum vorstellbar, dass der Messias überhaupt sterben würde, so war ein *Tod am Kreuz* mit ihrer Messiaserwartung völlig unvereinbar, denn jeder Gehängte war von Gott verflucht (5. Mose 21,23), und das konnte der Messias unmöglich sein.¹⁵ Erst durch die persönliche Begegnung mit dem Auferstandenen wurde es den Jüngern zur Gewissheit, dass Jesus der Sohn Gottes ist (Johannes 20,28). Die Auferstehung wurde ihnen der Beweis, dass Jesus der Sohn Gottes und darum der Messias ist. Darum war auch die Auferstehung Jesu der zentrale Punkt ihrer Verkündigung. Wenn nun Menschen diese Botschaft glaubten und sich bekehrten, ließen sie sich taufen, um ihren Glauben an Jesus öffentlich zu bekennen. Genau so, wie es Jesus seinen Jüngern aufgetragen hatte, als er sagte: *»So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen«* (Matthäus 28,19-20). Die in diesem »Missionsbefehl« zu findende Taufformel ist ein weiterer Hinweis auf die Dreieinheit. Die Jünger sollten auf DEN Namen (Einzahl!) und nicht DIE Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes taufen (die drei Personen der Dreieinheit).

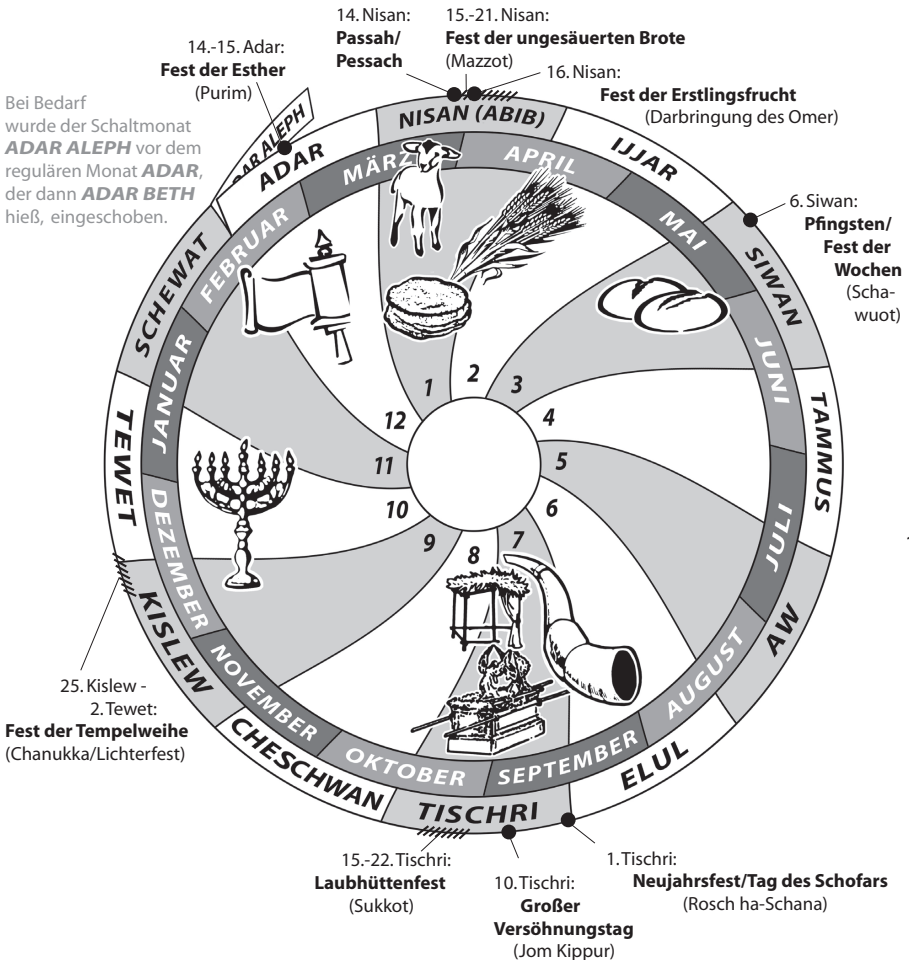
Wieso musste Gott Mensch werden? Vor Jahren habe ich die folgende Geschichte gehört: Ein Bauer, dessen gläubige Frau zum Weihnachtsgottesdienst gefahren war – er selbst war nicht gläubig –, verbrachte den Heiligen Abend alleine in der warmen Stube, als er bemerkte, dass ein Schneesturm aufzog. Er warf sich nochmals in seine Arbeitskleidung und

14 Maria war Jungfrau, als sie Jesus empfing, aber nicht mehr nach seiner Geburt. Auch hatte sie nach der Geburt mit ihrem Ehemann Joseph ein normales Eheleben (Matthäus 1,25), und die beiden bekamen noch weitere Kinder (Johannes 7,3-5). Maria wird in der Bibel nie als »Mutter Gottes«, sondern immer nur als »seine Mutter« oder »Mutter Jesu« bezeichnet.

15 Der Apostel Paulus erklärte später die wichtige geistliche Bedeutung dieses scheinbaren Dilemmas mit den Worten: »Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch wurde um unserwillen (denn es steht geschrieben: »Verflucht ist jeder, der am Holz hängt«)« (Galater 3,13).

ging über den Hof zum Stall, um nach den Tieren zu sehen. Da fielen ihm die Sperlinge auf, die im Hof schon halb erfroren herumflatterten. Sie würden die Nacht im Sturm kaum überleben. Im Stall wären sie sicher. Er öffnete die rettende Tür und versuchte, sie dorthin zu treiben. Allein, es gelang nicht. Je mehr er es versuchte, desto erschreckter flatterten die Vögel vor ihm weg. ›Ach, könnte ich doch ein Sperling werden und ihnen den Weg zu ihrer Rettung zeigen!‹ Da erkannte er die Bedeutung von Weihnachten: **Gott wurde Mensch, um die Menschen zu retten!**

Anhang: Die Feste der Juden



Der Jahresablauf war bei den Juden zur Zeit Jesu einerseits von landwirtschaftlichen Tätigkeiten, Aussaat und Ernte, andererseits aber auch von den gottesdienstlichen Festen geprägt. Die meisten Feste waren von Gott angeordnet und deren Einzelheiten durch Mose niedergeschrieben worden (3. Mose 23). Sie waren sowohl Rückblick auf Gottes Eingreifen in der Geschichte als auch Ausblick auf Gottes zukünftige Rettung.

Passah und das Fest der ungesäuerten Brote – Pessach und Mazzot

Das Passahfest war das erste und wichtigste jüdische Fest.¹⁶ Im ersten Monat¹⁷ des gottesdienstlichen Jahres, am Nachmittag des 14. Tages wurden die Passahlämmer im Tempel geschlachtet und dann nach Sonnenuntergang, also bereits am 15. Tag, beim Passahmahl mit ungesäuerten Broten und bitteren Kräutern gegessen. Damit begann das siebentägige »Fest der ungesäuerten Brote«, wie das Passah/Pessach auch genannt wurde. Es war eines von drei Pilgerfesten (Pessach, Schawuot, Sukkot), zu denen jeder Jude aufgefordert war (5. Mose 16,16), sie im Tempel in Jerusalem zu feiern. Die Stadt war daher voll von Pilgern.

Das Passah war eine jährliche Erinnerung daran, dass Gott das Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten durch sein machtvolleres Eingreifen herausgerettet hatte. Nachdem der Pharao auch nach neun Gerichtsplagen das Volk Israel nicht ziehen lassen wollte, drohte Gott durch Mose die letzte und schwerwiegendste Plage an (2. Mose 11) – die Tötung der Erstgeburt (d. h. jedes erstgeborenen Sohnes, aber auch der Erstgeburt von jedem Nutztier). Dieses Gericht sollte jeden Erstgeborenen in Ägypten treffen und hätte auch den Israeliten gegolten, wenn Gott keine Vorkehrungen getroffen hätte. Er gab ihnen nämlich die Anweisung, dass sie ein einjähriges, makellores Lamm für jeden Haushalt schlachten sollten. Sie mussten das Blut auffangen und an die Außenseite des Türrahmens sowie an die Oberschwelle ihres Hauses streichen. So wurde zum Ausdruck gebracht, dass innerhalb des Hauses bereits »Blut geflossen« war. Das Gericht würde dann an diesem Haus »vorübergehen«. (Das ist die Wortbedeutung von Pessach!) Das Passahlamm war ein stellvertretendes Opfer für den Erstgeborenen. Nicht an diesem wurde das Gericht vollstreckt, sondern am Passahlamm. Das geschlachtete Lamm wurde dann am Feuer gebraten und mit dem Stab in der Hand im Stehen (d. h. bereit zum sofortigen Auszug aus Ägypten) zusammen mit ungesäuerten Broten und bitteren Kräutern gegessen. Und tatsächlich, noch in dieser Nacht wurden die Israeliten gedrängt, Ägypten zu verlassen. Sie waren bereit und zogen aus, und beim ersten großen Halt backten sie Brot aus dem mitgebrachten Teig, der noch ungesäuert war.

Mit dem ersten Passah in Ägypten kam aber auch der Auftrag, an dieses Ereignis durch das jährliche Passahfest und die anschließende Festwoche der ungesäuerten Brote zu denken (2. Mose 12,14-20). Das Fest begann und endete mit einem arbeitsfreien Tag, einem Festsabbat. Fielen Festsabbat und normaler Wochensabbat zusammen, so sprach man von einem großen Sabbat, wie es bei der Kreuzigung von Jesus der Fall war (Johannes 19,31). Das Fest der ungesäuerten Brote hatte auch die symbo-

16 Als einziges Fest bot es für alle, die beim ersten Mal nicht teilnehmen konnten, einen Monat später eine zweite Chance beim »kleinen Passahfest« (4. Mose 9,9-12).

17 Das gottesdienstliche Jahr begann mit dem Neumond nach dem Frühlingsbeginn, während das zivile Jahr ein halbes Jahr später mit dem Tag des Schofarblasens (bzw. dem Fest des Hörnerschalls) anfang.

lische Bedeutung, dass die Juden als errettetes Volk ein neues Leben in Reinheit führen sollten. Sauerteig war bei den Juden ein Sinnbild für die alles durchdringende und verunreinigende Wirkung von Sünde und Bosheit. Jesus nahm darauf mehrmals Bezug (Matthäus 16,6-12; Markus 8,15; Lukas 12,1). Auch der Apostel Paulus bezieht sich darauf, wenn er sagt: *»Darum fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, da ihr ja ungesäuert seid! Denn unser Passahlamm ist ja für uns geschlachtet worden: Christus. So wollen wir denn nicht mit altem Sauerteig Fest feiern, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit ungesäuerten Broten der Lauterkeit und Wahrheit«* (1. Korinther 5,7-8). Wie kam es dazu, dass seit damals Christen in Jesus die Erfüllung des Passahfestes sehen? Besonders das Johannesevangelium liefert uns hier Hinweise. Bereits Johannes der Täufer kündigte Jesus als »das Lamm Gottes« an (1,29). Jesus sprach mehrmals von seinem stellvertretenden Tod (10,11; 15,13), und er starb während des Passahfestes. Schließlich erwähnte Johannes das Detail aus den Passahvorschriften (2. Mose 12,46), dass ihm kein Bein zerbrochen wurde (19,36), um zu zeigen: Jesus ist das eigentliche Passahlamm!

Fest der Erstlingsfrucht – Darbringung des Omer

Während der Festwoche der ungesäuerten Brote wurde auch das Fest der Erstlingsfrucht gefeiert. Am Tag nach dem Festsabbat wurde eine Gerstengarbe (= Omer) als »Darbringung der Erstlinge« im Tempel Gott dargebracht und geopfert. Damit begann die Erntezeit (zuerst die Gersten-, dann die Weizen- und später die Gemüse- und Obsternte) und die Zeit des »Omerzählens« bis zum Wochen- bzw. Pfingstfest. Erst nach dem Opfer der Erstlingsgarbe durften die Israeliten wieder Brot, das von der neuen Ernte stammte, backen und genießen. Genau an diesem Festtag ist Jesus auferstanden! Welche Ernte hat Jesus eingeläutet? Lassen wir den Apostel Paulus sprechen: *»Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt; er ist der Erstling der Entschlafenen geworden«* (1. Korinther 15,20). Es ist die »Ernte des Lebens«! Jesus sprach davon, als er sagte: *»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen«* (Johannes 5,24). Danach redete Jesus von zwei alles entscheidenden Stunden – der Zeit der Entscheidung, wenn man das Evangelium hört, und der Zeit der Auferstehung – entweder zum Leben oder zum Gericht (5,28-29).

Pfingsten oder Fest der Wochen – Schawuot

Vom Fest der Erstlingsfrucht wurden 50 Tage bis zum nächsten Fest, dem Fest der Wochen, gezählt.¹⁸ Darum auch die Bezeichnung »pentekost« (gr. für *fünfzig*) dafür. Auch dieses Fest war von der Getreideernte bestimmt und wurde deswegen auch »Fest der Ernte« (2. Mose 23,16) und »Tag der Erstlinge« (4. Mose 28,26) genannt. Und obwohl es nur einen Tag dauerte, sollten wieder alle jüdischen Männer das Fest in Jerusalem feiern. Es wurden an diesem Tag, der auch ein Festsabbat war, zwei gesäuerte Brote aus Weizenmehl als neues Speisopfer dargebracht. Besonders bemerkenswert ist, dass nach der jüdischen Überlieferung Mose die Gesetzestafeln an diesem Tag von Gott auf dem Berg Sinai empfangen hatte. Doch diesen Bund hatte Israel von Beginn an nicht gehalten. Bevor Mose die Tafeln ins Tal bringen konnte, hatte das Volk die ersten drei Gebote gebrochen, als es das Goldene Kalb machte, anbetete und »HERR« (Jahwe) nannte. Darum hatte Gott durch den Propheten Jeremia einen neuen, besseren Bund verheißen: *»Siehe, es kommen Tage, spricht der HERR, da ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde; nicht wie der Bund, den ich mit ihren Vätern schloss an dem Tag, da ich sie bei der Hand ergriff, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen; denn sie haben meinen Bund gebrochen, obwohl ich doch ihr Eheherr war, spricht der HERR. Sondern das ist der Bund, den ich mit dem Haus Israel nach jenen Tagen schließen werde, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Innerstes hineinlegen und es auf ihre Herzen schreiben, und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein; und es wird keiner mehr seinen Nächsten und keiner mehr seinen Bruder lehren und sagen: ›Erkenne den HERRN!‹ Denn sie werden mich alle kennen, vom Kleinsten bis zum Größten unter ihnen, spricht der HERR; denn ich werde ihre Missetat vergeben und an ihre Sünde nicht mehr gedenken!«* (31,31-34).

Die Erfüllung dieser Verheißung begann mit dem Kommen des Heiligen Geistes, der zu Pfingsten auf die Jünger kam und sie erfüllte (Apostelgeschichte 2,1-4).

Tag des Schofars – Rosch ha-Schana

Dem Fest der Wochen folgte eine Zeit ohne weitere besondere Feste bis zum siebten Monat. Diese Zeit war hauptsächlich dem Einbringen der Ernte gewidmet. Der siebte Monat begann mit dem »Tag des Schofarblasens«. (Schofar ist das Horn eines Widders oder einer Gazelle.) Vermutlich schon seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. (nach anderen Quellen 2. Jahrhundert n. Chr.) feierten die Juden an diesem Tag auch das Neujahrsfest »Rosch ha-Schana«¹⁹ des zivilen Jahres. Es war wie jeder Monatsbeginn ein Neumondfest, aber ein besonderes. Damit begannen der siebte Monat des

¹⁸ Der Tag, an dem man zu zählen begann, wurde mitgezählt.
¹⁹ Haupt des Jahres.

gottesdienstlichen Jahres, das neue zivile Jahr und die zehn »ehrfurchtsvollen Tage« (hebr. *jamim noraim*) der Reue und Umkehr als Vorbereitung auf den großen Versöhnungstag. Der Schall des Schofars sollte jeden »wachrütteln«, zum Nachdenken und zur Umkehr zu Gott bringen.

Großer Versöhnungstag – Jom Kippur

Der Jom Kippur fand am 10. Tag im 7. Monat, »Tischri« genannt, statt und war der höchste jüdische Feiertag.²⁰ Er bildete den Abschluss der zehn Tage der Reue und Umkehr und wurde als Fastentag und Festsabbat begangen. Zur Bedeutung dieses Tages lesen wir: *»Am zehnten Tag des siebten Monats sollt ihr eure Seelen demütigen und kein Werk tun, weder der Einheimische noch der Fremdling, der in eurer Mitte wohnt. Denn an diesem Tag wird für euch Sühnung erwirkt, um euch zu reinigen; von allen euren Sünden sollt ihr gereinigt werden vor dem HERRN«* (3. Mose 16,29-30). Nur an diesem Tag ging der Hohepriester in das Allerheiligste im Tempel. Dort im Allerheiligsten sprengte er das Blut des für das Volk als Sündopfer dargebrachten Ziegenbockes auf und vor den goldenen »Sühnedeckel«²¹. Dieser Deckel lag auf der Bundeslade, in der sich die Gesetzestafeln befanden. Danach kam der Hohepriester aus dem Allerheiligsten heraus, und es wurden die Sünden des Volkes durch Handauflegung symbolisch auf einen zweiten Ziegenbock, den »Sündenbock«, gelegt. Dieser mit den Sünden des Volkes beladene »Sündenbock« wurde in die Wüste hinausgeführt – eine Handlung mit einer sehr starken symbolischen Bedeutung. Der Hebräerbriefschreiber zeigt, dass Jesus die Symbolik des Jom Kippur mit seinem Tod am Kreuz erfüllt hat (Hebräer, Kapitel 9 – 10).

| 187

Das Laubhüttenfest – Sukkot

Das siebentägige Laubhüttenfest begann am 15. Tischri und war das fröhlichste Fest, bei dem man Gott seine Dankbarkeit und Freude über die eingebrachte reiche Ernte zeigte. (Es wurde darum auch »Fest der Einbringung« genannt [2. Mose 23,16] oder als »Fest des Einsammelns« bezeichnet.) Gleichzeitig bat man Gott aber auch für ausreichend Regen (für den unmittelbar bevorstehenden Frühregen und den wichtigen Spätregen im Frühjahr) im folgenden Jahr, damit es erneut zu einer reichen Ernte im Land kommen konnte. Während der Festwoche sollten die Juden in selbst gemachten Hütten aus Zweigen, den Laubhütten, wohnen. Das war eine Erinnerung daran, dass Gott sie nach vierzigjähriger Pil-

²⁰ Es würde den Rahmen sprengen, hier alle bedeutenden Details zu erklären. Diese können aber z.B. in dem ausgezeichneten Buch *Der Tempel* von Alfred Edersheim, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1997, nachgelesen werden.

²¹ Das war der ursprünglich vorgeschriebene Ritus. Das Allerheiligste des Herodianischen Tempels war aber leer, und daher wurde das Blut in die Luft und auf den Boden so versprengt, als wenn die Bundeslade existent gewesen wäre.

gerschaft durch die Wüste, wo sie in Zelten wohnten, endlich an ihr Ziel gebracht hatte. Im verheißenen Land sollten sie dessen Früchte genießen und Gott dafür danken. Sie sollten ihres Gottes gedenken und darum alle sieben Jahre zur Zeit des Laubhüttenfestes das Gesetz öffentlich vorlesen (5. Mose 31,10-13).

Zwei Traditionen sind besonders erwähnenswert. Vor dem Morgenopfer ging ein Priester zum Teich Siloah und holte von dort in einem goldenen Krug Wasser, das beim Morgenopfer zusammen mit dem Wein des Trankopfers am Altar ausgegossen wurde. Dies war eine Erinnerung daran, dass Gott den Israeliten 40 Jahre lang in der Wüste Wasser zu trinken gab. Es war aber auch ein Vorausschauen auf »die letzten Tage«, wo Gott den Heiligen Geist auf sie ausgießen würde (Jesaja 12,3-4; 44,3). Wie musste die Volksmenge gestaunt haben, als Jesus bei dieser Zeremonie am letzten Tag des Laubhüttenfestes rief: *»Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, welche an ihn glauben; denn der Heilige Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war«* (Johannes 7,37-39). Die zweite Tradition betraf die Erleuchtung des Tempels. Die Lampen der vier großen Leuchter, die im Vorhof der Frauen standen, wurden angezündet, und so wurde Jerusalem durch das Licht aus dem »Haus der Wasserausgießung« beleuchtet. Gleich nach dem Laubhüttenfest bekannte Jesus: *»Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben«* (Johannes 8,12). Das Laubhüttenfest bildete den Abschluss der durch Mose im göttlichen Auftrag angeordneten Feste (3. Mose 23). Das erste Fest, das Passahfest, erinnerte die Angehörigen des Volkes an die Errettung aus der Sklaverei in Ägypten und den Beginn einer Reise. Das letzte Fest, das Laubhüttenfest, betonte, dass Gott das Volk ans Ziel seiner Reise gebracht und reich gesegnet hatte. Aber war dies das eigentliche Ziel, an das Gott dachte?

Fest der Tempelweihe – Chanukka

Beim Fest der Tempelweihe gedachte man der Wiedereinweihung des Tempels am 25. Kislew im Jahr 164 v. Chr. Der Seleuzidenkönig Antiochus IV. Epiphanes hatte den jüdischen Tempel geschändet und dem Zeus geweiht. Weiter verbot er die Ausübung der jüdischen Religion und verfolgte und tötete jeden, der seinen Anordnungen nicht Folge leistete. Es kam unter der Leitung von Mattatias und Judas Makkabäus zum Aufstand, der schließlich zum Sieg und zur Wiedereinweihung des Tempels führte. Dieses Ereignis wird bis heute mit dem achttägigen Chanukka, dem Lichterfest, gefeiert. Chanukka war mit dem Laubhüttenfest durch die Beleuchtung des Tempels und der privaten Häuser, dem Singen des

Hallels (Psalm 113–118), dem Tragen von Palmen und anderen Zweigen und der Atmosphäre der Fröhlichkeit verbunden. Vermutlich übernahm man den Brauch der Tempelbeleuchtung beim Laubhüttenfest sogar vom Fest der Tempelweihe. Es war daher kein Zufall, dass Jesus zwischen dem Laubhüttenfest (7,2) und dem Fest der Tempelweihe (10,22) bei zwei verschiedenen Anlässen sagte: »Ich bin das Licht der Welt« (8,12 und 9,5)!

Fest der Esther – Purim

Das Fest der Esther bzw. das Fest der Lose (Purim = Lose) war eine Erinnerung an die Bewahrung des jüdischen Volkes zur Zeit der Königin Esther. Es war ein fröhliches, volkstümliches Fest, an dem man Geschenke austauschte. Dieses Fest wird im Neuen Testament nicht erwähnt. Es gibt aber die Vermutung, dass das ungenannte Fest, bei dem Jesus einen Mann am Teich Bethesda heilte, das Purimfest war (Johannes 5). Es war das einzige Fest zwischen Dezember (4,35) und dem Passahfest (6,4).

Anhang:

Mögliche Einteilung für Diskussionsbibelrunde

- | | |
|----------------------------|---|
| 1. Treffen: 1,1-18 | Das Wort |
| 2. Treffen: 1,19-34 | Das Zeugnis des Johannes |
| 3. Treffen: 1,35-51 | Die ersten Jünger |
| 4. Treffen: 2,1-25 | Hochzeit zu Kana; Tempelreinigung |
| 5. Treffen: 3,1-21 | Gespräch mit Nikodemus |
| 6. Treffen: 3,22 – 4,3 | Jesus oder Johannes? |
| 7. Treffen: 4,4-30 | Gespräch mit der samaritanischen Frau |
| 8. Treffen: 4,31-54 | Glauben bei den Samaritern und beim Beamten |
| 9. Treffen: 5,1-23 | Heilung am Teich Bethesda und deren Folgen |
| 10. Treffen: 5,24-47 | Jesus ist der Sohn Gottes |
| 11. Treffen: 6,1-25 | Speisung der 5000; Jesus geht über den See |
| 12. Treffen: 6,26-71 | Jesus ist das »Brot des Lebens« |
| 13. Treffen: 7,1-26 | Jesus geht zum Laubhüttenfest |
| 14. Treffen: 7,26-53 | Diskussion, wer Jesus ist |
| 15. Treffen: 8,1-20 | Jesus und die Ehebrecherin;
Jesus ist das »Licht der Welt« |
| 16. Treffen: 8,21-59 | Jesus ist der Schlüssel zur Freiheit |
| 17. Treffen: 9,1-41 | Jesus heilt den Blindgeborenen |
| 18. Treffen: 10,1-21 | Jesus ist der »gute Hirte« |
| 19. Treffen: 10,22-42 | Jesus ist der Christus, der Sohn Gottes |
| 20. Treffen: 11,1-37 | Jesus begegnet Martha und Maria |
| 21. Treffen: 11,38-54 | Die Auferweckung des Lazarus und deren Folgen |
| 22. Treffen: 11,55 – 12,26 | Der Einzug in Jerusalem; Liebe und Hass |
| 23. Treffen: 12,27-50 | Wenn Menschen nicht glauben wollen |
| 24. Treffen: 13,1-17 | Die Fußwaschung |
| 25. Treffen: 13,18-38 | Jesus und Judas; Jesus und Petrus |
| 26. Treffen: 14,1-31 | Der Weg zum Vater |
| 27. Treffen: 15,1 – 16,4 | Jesus, der wahre Weinstock;
Hass der Welt |
| 28. Treffen: 16,5-33 | Der Heilige Geist gibt Zeugnis |
| 29. Treffen: 17,1-26 | Jesus betet für seine Jünger |
| 30. Treffen: 18,1-27 | Gefangennahme, erste Verhöre;
Petrus verleugnet Jesus |
| 31. Treffen: 18,28 – 19,16 | Jesus vor Pilatus |
| 32. Treffen: 19,17-42 | Tod und Begräbnis |
| 33. Treffen: 20,1-18 | Die Auferstehung |
| 34. Treffen: 20,19-31 | Jesus erscheint den Jüngern; Thomas |
| 35. Treffen: 21,1-25 | Petrus ist in der Seelsorge bei Jesus |

Literaturempfehlungen

Thomas Christian Kotulla, *Die Begründung der Welt*,

Basel und Gießen: Brunnen Verlag

Fragen, die sich viele stellen, werden in diesem tiefgründigen Buch interessant und kurzweilig behandelt. Für philosophisch interessierte Leser eine Pflichtlektüre.

David Gooding, *In der Schule des Meisters*, Bielefeld: CLV

In diesem Buch behandelt der Autor ausführlich die Kapitel 13–17 des Johannesevangeliums und legt ausführlich, aber verständlich das Thema »Leben als Jünger Jesu« dar.

Jürgen Spieß, *Jesus für Skeptiker*, Wuppertal: R. Brockhaus Verlag

Dieses Buch von Jürgen Spieß zeichnet sich durch eine herausfordernde Logik und durch eine ansprechende Botschaft aus.

Wilhelm Busch, *Jesus unser Schicksal* (gekürzte Fassung), Bielefeld: CLV

Einige der aufrüttelnden Botschaften des bekannten Jugendpfarrers Busch sind nach seinem Tod zu diesem Klassiker der deutschsprachigen christlichen Literatur zusammengestellt worden.

| 191

William MacDonald, *Kommentar zum Neuen Testament*, Bielefeld: CLV

Dieser Kommentar ist leicht verständlich, theologisch ausgewogen und sehr gut für den Bibelleseanfänger wie auch den Fortgeschrittenen geeignet.

Christoph Hochmuth, *Senkrechtstart*, Bielefeld: CLV

In zehn Kapiteln wird die Botschaft des Neuen Testaments auf zeitgemäße Weise dargelegt. Man kann das Buch zusammen mit dem Glaubenskurs *Vertikal* (Bielefeld: CLV) durchgehen. Die beiden sind aufeinander abgestimmt.

Benedikt Peters, *Das Evangelium nach Johannes*, Bielefeld, CLV

Dieser umfangreiche, gerade erschienene Kommentar möchte den Leser an den Reichtum des vierten Evangeliums heranführen. Ein empfehlenswertes Buch für alle, die »tiefer graben« wollen.

David Gooding, John Lennox, *Schlüsselbegriffe der Bibel*, Bielefeld: CLV

In dem Buch werden theologisch abstrakte Begriffe wie Sünde, Glaube, Buße, Heiligkeit, Versöhnung u. a. alltagstauglich und lebensrelevant erklärt.

Günter Neumayer, *Unterwegs mit Markus*, Bielefeld: CLV

Mit diesem Buch lernt man das Markusevangelium kennen. Es ist gleich aufgebaut wie *Unterwegs mit Johannes* und daher ideal als Fortsetzung geeignet.

Günter Neumayer, *Unterwegs mit Johannes* (auf Kroatisch):

Putovanje s Ivanom; Euroliber

Bestellung unter: mail@euroliber.info

Kontaktadresse des Autors: hope4u@gmx.at